



Eidgenössische Wahlen 2003: Medien, Politik und Geschlecht

Eine geschlechtsspezifische Analyse des Informationsangebots von Schweizer TV- und Radio-Stationen im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2003

Im Auftrag der SRG SSR idée suisse, der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen und des Bundesamts für Kommunikation

Sonja Stalder

Bern, November 2004

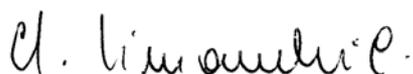
Vorwort der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen

Medienpräsenz ist ein zentrales Kriterium für den Erfolg von Politikerinnen und Politikern. Nur wer in Zeitungen, Radio und Fernsehen präsent ist, wird von den Wählerinnen und Wählern auch wahrgenommen. Ob Frauen in der Politik gleich viel zu sagen haben wie Männer, ist deshalb auch eine Frage der Medien. Räumen sie beiden Geschlechtern einen gleichberechtigten Platz ein oder tragen sie mit ihrer Berichterstattung dazu bei, Politik als Männerdomäne zu bewahren?

Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (EKF) hat diese Fragen bereits bei den eidgenössischen Wahlen 1991 untersuchen lassen und auch in den folgenden Wahljahren mit entsprechenden Studien auf das Thema aufmerksam gemacht. Für die Analyse von Fernsehen und Radio konnte 1999 erstmals eine enge Zusammenarbeit mit dem Forschungsdienst der SRG SSR idée suisse realisiert werden. Wir freuen uns, dass dies für die Wahlen 2003 wiederum möglich war – diesmal mit zusätzlicher Beteiligung des Bundesamts für Kommunikation BAKOM– und danken allen, die sich für dieses Projekt eingesetzt haben: den Projektverantwortlichen bei SRG und BAKOM, der Autorin der Studie und nicht zuletzt den Kodierer/innen, die in präziser Kleinarbeit die Grundlage für diese Analyse geschaffen haben.

Die Ergebnisse der Analyse sind in mancherlei Hinsicht erfreulich. So sind im Vergleich zu 1999 beim TV die Redeanteile der Kandidatinnen bei allen SRG-SSR-Sendern gestiegen und in der Romandie sind die TV-Journalistinnen in der Wahlberichterstattung sehr stark vertreten. In anderen Bereichen ist die Frauenpräsenz aber deutlich gesunken, beispielsweise kamen die Kandidatinnen bei den SRG-SSR-Radios in der Deutschschweiz und der Romandie weniger oft zu Wort als 1999. Durchwegs untervertreten waren die Frauen bei den privaten Radio- und TV-Stationen.

Das heterogene Bild von Fortschritten und Rückschlägen zeigt: Was einmal erreicht wurde, bleibt nicht automatisch gesichert. Die Geschlechterbilder, die via Medien transportiert werden, müssen immer wieder geprüft und reflektiert werden. Medienverantwortliche und Medienschaffende finden deshalb in der vorliegenden Analyse Anregungen für die Qualitätssicherung ihrer Angebote. Angesprochen sind auch die Parteien. Sie erhalten hier Hinweise, wo sie ihre Medienarbeit verbessern müssen, um ihren Kandidatinnen zu einem starken Auftritt zu verhelfen. Das gilt nicht nur mit dem Blick auf kommende Wahlen, sondern auch im politischen Alltag.



Chiara Simoneschi-Cortesi

Präsidentin der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen	1
Inhaltsverzeichnis	3
Zusammenfassung	5
1 Einleitung.....	9
2 Untersuchungsanlage	11
2.1 Fragestellungen.....	11
2.1.1 Grundlagen	11
2.1.2 Medienpräsenz	11
2.1.3 Wahlkampfthemen.....	12
2.1.4 Kommunikationsstil.....	12
2.1.5 Im Bild.....	13
2.2 Methode: Inhaltsanalyse.....	13
2.3 Untersuchungsmaterial und zeitliche Abgrenzung	14
2.3.1 TV-Analyse.....	14
2.3.2 Radio-Analyse	16
2.4 Vergleich der Daten	16
3 Ergebnisse TV-Analyse.....	17
3.1 Eckdaten 17	
3.2 Medienpräsenz	18
3.2.1 Überblick	18
3.2.2 Medienpräsenz der Kandidierenden.....	20
3.2.3 Medienpräsenz der Medienschaffenden	32
3.2.4 Redechancen der Kandidierenden nach Zusammensetzung der Moderationsteams.....	37
3.3 Wahlkampfthemen	39
3.3.1 Überblick	39
3.3.2 Wahlkampfthemen der Kandidierenden	40
3.4 Kommunikationsstil	43
3.4.1 Überblick	43
3.4.2 Kommunikationsstil der Kandidierenden	43
3.4.3 Kommunikationsstil der Medienschaffenden	45

3.5	Im Bild	46
3.5.1	Überblick	46
3.5.2	Kandidierende und Bildeinstellung.....	47
3.5.3	Medienschaffende und Bildeinstellung	48
3.6	Fazit TV-Analyse	49
4	Ergebnisse Radio-Analyse	52
4.1	Eckdaten	52
4.2	Medienpräsenz	53
4.2.1	Überblick	53
4.2.2	Medienpräsenz der Kandidierenden.....	55
4.2.3	Medienpräsenz der Medienschaffenden	67
4.2.4	Redechancen der Kandidierenden nach Zusammensetzung der Moderationsteams.....	72
4.3	Wahlkampfthemen	73
4.3.1	Überblick	73
4.3.2	Wahlkampfthemen der Kandidierenden	74
4.4	Kommunikationsstil	77
4.4.1	Überblick	77
4.4.2	Kommunikationsstil der Kandidierenden	77
4.4.3	Kommunikationsstil der Medienschaffenden.....	78
4.5	Fazit Radio-Analyse	79
5	Fazit	81
6	Abkürzungsverzeichnis.....	84
7	Quellenverzeichnis.....	86
8	Literaturverzeichnis	87
	Anhang: Codierhandbuch.....	88

Zusammenfassung

Welche Rolle spielte Geschlecht in den Informationssendungen der elektronischen Schweizer Medien im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2003? Diese Fragestellung steht im Zentrum der Studie „Eidgenössische Wahlen 2003: Medien, Politik, Geschlecht“. Das Erkenntnisinteresse richtet sich dabei in erster Linie auf die Wahlsondersendungen folgender Stationen¹:

	SRG SSR idée suisse	Private Anbieter
TV	<ul style="list-style-type: none"> • SF DRS (SF1) • TSR (TSR1 / TSR2) • TSI (TSI 1) 	<ul style="list-style-type: none"> • Tele Top • TeleZüri • TeleTicino
Radio	<ul style="list-style-type: none"> • SR DRS (DRS1) • RSR (La Première) • RSI (Rete Uno) 	<ul style="list-style-type: none"> • Energy Zürich • Radio 24 • Radio Lac • Radio Fiume Ticino

Untersucht werden die integralen Bündel der Wahlsonderproduktionen, welche die Stationen vor dem Wahltag am 19. Oktober 2003 ausgestrahlt haben. Bei den TV-Sendern der SRG SSR idée suisse werden zudem die Wahlbeiträge im normalen Informationsprogramm mitberücksichtigt. Dabei richtet sich der Fokus auf die letzten vier Wochen vor den Wahlen (22. September bis 18. Oktober 2003).

Mittels einer quantitativen Inhaltsanalyse werden die folgenden vier – aus der Hauptfragestellung abgeleiteten – Teilfragen beantwortet:

- Lässt sich ein Unterschied zwischen der Medienpräsenz von Frauen und Männern feststellen?
- Haben sich die Kandidatinnen und Kandidaten im Kontext der bevorstehenden Wahlen zu den gleichen politischen Themen geäußert?
- Zeigt sich in den gesprächsorientierten Sequenzen beim Kommunikationsstil ein geschlechtsspezifischer Bias?
- TV: Zeigen sich Unterschiede in der Art und Weise, wie die Akteurinnen und Akteure ins Bild gerückt werden?

Wichtigster Indikator für die ersten beiden Fragen ist die Redezeit der Akteurinnen und Akteure. Um diese Redezeiten im Bereich „Medienpräsenz“ einordnen zu können, werden sie mit den entsprechenden Verhältniszahlen verglichen: Bei „TSI 1“ hatten die Kandidatinnen beispielsweise einen Redeanteil von 27 Prozent. Im Vergleich zum tatsächlichen Frauenanteil bei den Kandidaturen der Svizzera italiana – 26 Prozent – waren sie somit angemessen vertreten.

Die vorliegende Studie stützt sich im Wesentlichen auf die Untersuchung ab, die Bettina Nyffeler (2001) zu den eidgenössischen Wahlen von 1999 durchgeführt hat. Aus diesem Grund interessiert neben dem horizontalen Vergleich zwischen den Medientypen TV und Radio auch der vertikale Vergleich zu den Daten von 1999.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zu den erwähnten vier Teilfragen vorgestellt. Detaillierte Ergebnisse zur TV-Analyse finden sich in Kapitel 3, jene zur Radio-Analyse in Kapitel 4.

¹ Die Schreibweise der Namen orientiert sich an den Gepflogenheiten der jeweiligen Sender.

Lässt sich ein Unterschied zwischen der Medienpräsenz von Frauen und Männern feststellen?

Diese Frage kann eindeutig mit Ja beantwortet werden: Die **Frauen aller Akteurguppen** (Kandidierende, Medienschaffende u.a.) hatten sowohl beim TV als auch beim Radio je einen durchschnittlichen Redeanteil von unter 30 Prozent (TV: 29%, Radio: 26%). Beim TV waren ihre Anteile bei den SRG-SSR-Sendern jedoch deutlich grösser als bei den privaten Stationen. Nicht feststellbar ist diese Trennlinie bei den untersuchten Radio-Stationen.

Während rund 70 Prozent der gesamten Redezeit hatten die **Kandidierenden** das Wort. Die durchschnittlichen Redeanteile der Frauen lagen auch hier bei unter 30 Prozent (TV: 29%, Radio: 27%). Gemessen am effektiven Kandidatinnenanteil von 35 Prozent² waren die Kandidatinnen somit insgesamt untervertreten.

Beim TV hatten die Kandidatinnen bei den SRG-SSR-Sendern erneut die höchsten Redeanteile, sie waren damit angemessen bis sehr gut vertreten. Positiv sticht „SF1“ hervor: dort lag ihr Redeanteil bei 42 Prozent. Ein Vergleich zu den Daten von 1999 zeigt zudem, dass die Anteile der Kandidatinnen bei allen SRG-SSR-Sendern gestiegen sind, am stärksten bei „TS1 1“ mit einem Plus von 16 Prozent. Bei den privaten Stationen waren die Kandidatinnen hingegen deutlich untervertreten. Den geringsten Redeanteil hatten sie bei „TeleTicino“ mit 15 Prozent.

Beim Radio liegen die Redeanteile der Frauen bei den SRG-SSR-Stationen zwar auch leicht über denjenigen der privaten Anbieter, der Unterschied ist jedoch weniger ausgeprägt als beim Fernsehen. Die Medienpräsenz der Kandidatinnen fiel nur gerade bei „Rete Uno“ etwas höher aus als ihr effektiver Anteil bei den Kandidaturen (29% vs. 26%). Somit waren die Frauen bei diesem Sender im Vergleich zu 1999 besser vertreten, während die Redeanteile der Kandidatinnen bei „DRS1“ und „La Première“ gesunken sind.

Sowohl beim TV als auch beim Radio hatten die vier Regierungsparteien die insgesamt längsten Redezeiten. Dabei konnten die SP-Kandidatinnen beim TV mit 40 Prozent die grössten Redeanteile verzeichnen, die SVP-Frauen mit 5 Prozent die kleinsten. Beim Radio standen die FDP-Frauen mit 48 Prozent an der Spitze, das Schlusslicht bildeten auch hier die SVP-Frauen mit 7 Prozent.

Beim TV sind die bisherigen Nationalratsmitglieder sowie die neu Kandidierenden mit einem Redeanteil von je 42 Prozent am längsten zu Wort gekommen. Das Nachsehen hatten die bisherigen Ständeratsmitglieder. Bei den Nationalratsmitgliedern lag der Redeanteil der Frauen über dem effektiven Kandidatinnenanteil, bei den neu Kandidierenden war das Verhältnis genau umgekehrt. Bei den untersuchten Radio-Stationen kamen die neu Kandidierenden mit einem Redeanteil von 51 Prozent am stärksten zum Zug. Diese Frauen waren mit einem Redeanteil von 25 Prozent um 10 Prozentpunkte untervertreten.

Rund ein Viertel der gesamten Redezeit lässt sich den **Medienschaffenden** zuordnen. Beim TV hatten die Journalistinnen einen durchschnittlichen Redeanteil von 33 Prozent, beim Radio lag er bei 25 Prozent. Gemessen am Frauenanteil im Jour-

² Mitberücksichtigt sind die Kandidierenden für den National- und Ständerat.

nalismussystem Schweiz (32%) waren die Journalistinnen somit beim TV insgesamt angemessen vertreten, beim Radio hingegen untervertreten.

Beim TV hat vor allem der Sender der Suisse romande, „TSR1 / TSR2“, für den vergleichsweise hohen Durchschnitt gesorgt: Dort hatten die Frauen einen Redeanteil von 70 Prozent, was im Vergleich zu 1999 fast einer Verdoppelung entspricht. Bei den anderen SRG-SSR-Sendern waren die Anteile wesentlich geringer („SF1“: 21%, „TSI 1“: 13%), auch im Vergleich zu 1999 (je minus 10%). Bei den drei privaten Anbietern lag der Redeanteil der Journalistinnen sogar bei 0 Prozent.

Wie bereits 1999 lässt eine Differenzierung nach journalistischer Darstellungsform folgenden Schluss zu: Je grösser der Redeanteil der Journalistinnen im Allgemeinen ist, desto mehr verteilt sich ihre Redezeit auch auf die prestigeträchtigeren Sendeformate. Konkret: Bei „TSR1 / TSR2“ nahm der Talk – die insgesamt wichtigste Darstellungsform – sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern den grössten Teil ihrer Redezeit ein; bei „SF1“ und „TSI 1“ waren die Frauen jedoch am stärksten beim Bericht vertreten, die Männer hingegen beim Talk.

Im Weiteren konnte gezeigt werden, dass die Zusammensetzung der Gesprächsleitung einen Einfluss auf die Redezeit der Kandidatinnen hatte: Wenn Frauen an der Moderation beteiligt waren, kamen die Kandidatinnen länger bzw. häufiger zu Wort.

Beim Radio haben die „DRS1“-Journalistinnen mit einem Redeanteil von 47 Prozent beinahe Geschlechterparität erreicht – so wie bereits im 1999. Bei allen anderen Sendern mit einer aussagekräftigen Redezeit³ waren die Frauen hingegen untervertreten. Im Vergleich zu 1999 haben die Journalistinnen bei „La Première“ und „Rete Uno“ markant Redeanteile eingebüsst (-29% bzw. -17%).

Beim Radio konnte in Bezug auf die journalistische Darstellungsform und die Zusammensetzung des Moderationsteams kein geschlechtsspezifischer Zusammenhang festgestellt werden.

Haben sich die Kandidatinnen und Kandidaten im Kontext der bevorstehenden Wahlen zu den gleichen politischen Themen geäussert?

Diese Frage kann nicht eindeutig mit Ja oder Nein beantwortet werden. Sowohl beim TV als auch beim Radio standen für die Kandidatinnen und Kandidaten die Themen „Sozialpolitik“ und „Wahlkampf“ deutlich im Zentrum, während alle anderen Themen von eher nachgeordneter Bedeutung waren. Bei beiden Medientypen widmeten die Kandidatinnen jedoch den wesentlich grösseren Teil ihrer Redezeit der Sozialpolitik als die Kandidaten. Beim TV waren die Männer dafür stärker bei den Themen „Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung“ und „Wirtschaft“ vertreten, beim Radio beim Thema „Wahlkampf“. Mit anderen Worten: Übereinstimmung auf den ersten Blick und – im Gegensatz zu 1999 – geschlechtsspezifische Differenzen auf den zweiten Blick. Nicht beantwortet ist damit die Frage, ob die Kan-

³ Bei den privaten Anbietern „Radio Lac“, „Radio 24“ und „Energy Zürich“ wiesen die Medienschaffenden eine Gesamtrededzeit von weniger als 20 Minuten auf. Eine weitere Differenzierung nach Geschlecht scheint deshalb nicht sinnvoll.

didierenden von sich aus verschiedene Akzente gesetzt haben oder ob sie tatsächlich zu verschiedenen Themen befragt worden sind.

Zeigt sich in den gesprächsorientierten Sequenzen beim Kommunikationsstil ein geschlechtsspezifischer Bias?

Auch hier ist keine eindeutige Antwort möglich. Beim TV konnten bei den **Kandidierenden** geschlechtsspezifische Unterschiede festgestellt werden: Die Männer haben häufiger als die Frauen von sich aus das Wort ergriffen und nicht die Worterteilung durch die Moderation abgewartet. Sie mussten dafür etwas öfter Kommentare und Unterbrechungsversuche in Kauf nehmen. Zudem reagierten sie aktiver auf eine Unterbrechung als die Frauen.⁴ Die gleichen Aussagen gelten in abgeschwächter Form auch für die untersuchten Radio-Stationen.

Bei den **Medienschaffenden** waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede sowohl beim TV als auch beim Radio marginal – so wie bereits im 1999.

TV: Zeigen sich Unterschiede in der Art und Weise, wie die Akteurinnen und Akteure ins Bild gerückt werden?

Die Antwort hängt davon ab, ob die Kandidierenden oder die Medienschaffenden in den Fokus genommen werden: Sowohl die Kandidatinnen als auch die Kandidaten waren am häufigsten in Nahaufnahme zu sehen (Frauen: 83%, Männer: 79%). Die gleiche Grundaussage gilt für die Medienschaffenden; die Journalistinnen hatten im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen jedoch einen Vorsprung von 20 Prozentpunkten (Frauen: 48%, Männer: 28%): Ihre Gesichter haben offenbar ungemein stärker interessiert als diejenigen der Männer.

⁴ Allerdings war der Anteil der mit einer Unterbrechung beendeten Redesequenzen bei Frauen und Männern ähnlich hoch.

1 Einleitung

Am 19. Oktober 2003 war in der Schweiz Wahltag: Die Wahlberechtigten legten die neue Zusammensetzung des 200-köpfigen Nationalrats fest. In 23 Kantonen wählten sie zudem die Mitglieder des Ständerats. Für all diese Ämter haben insgesamt über 2900 Personen kandidiert. Der Frauenanteil lag bei 35 Prozent.⁵

Angesichts dieser Zahlen stellt sich die Frage, wie sich die Wahlberechtigten ein Bild von den verschiedenen Parteien und ihren Köpfen verschaffen konnten. Eine Studie der SRG SSR *idée suisse* zeigt deutlich: Als Informationsquellen standen die Medien – Tageszeitung, Fernsehen und Radio – im Zentrum (Steinmann et al. 2004: 49).⁶

Vor diesem Hintergrund liegt die Vermutung nahe, dass medial präsente Kandidierende bessere Wahlchancen haben als solche, die ein mediales Mauerblümchendasein fristen. Aus der Genderperspektive folgt daraus konsequenterweise die Frage: Wie präsent sind die Kandidatinnen im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen? Populärer gefragt: Ebnen die Medien den Frauen den Weg ins Parlament – oder legen sie ihnen eher zusätzliche Steine in den Weg?

Diese Fragen gaben den Anstoss für eine Studie, die bei den eidgenössischen Wahlen von 1991 erstmals durchgeführt und seither regelmässig wiederholt worden ist (Cossy/Stutz 1992; Nyffeler 1996a; Nyffeler 1996b; Nyffeler 2001). Der Frauenanteil im Parlament ist in dieser Zeitspanne stetig angewachsen: 1991 waren die Frauen mit 17.5 Prozent im Nationalrat und mit 8.7 Prozent im Ständerat vertreten. Nach den Wahlen von 2003 lagen die entsprechenden Werte bei 25.0 bzw. 23.9 Prozent (www.parlament.ch). Dennoch ist das Schweizer Parlament von einer Geschlechterparität nach wie vor weit entfernt. Insofern bleibt auch die Frage nach der Medienpräsenz der Kandidatinnen weiterhin berechtigt.

Die Fragestellung hat im Nachgang der eidgenössischen Wahlen 2003 sogar noch an Relevanz gewonnen: Nach der Nicht-Wiederwahl von Bundesrätin Ruth Metzler am 10. Dezember 2003 wurde der Vorwurf laut, die so genannte „Frauenfrage“ sei bereits vor den Wahlen im Oktober kein (mediales) Thema mehr gewesen (Beispiel: „Arena“ vom 19. Dezember 2003 auf „SF1“, „Nach den Wahlen: Jetzt reden die Frauen“). Insofern kann die Studie dazu beitragen, diese These zu unterstützen bzw. zu widerlegen.

Die vorliegende Untersuchung stützt sich weitgehend auf jene, die Bettina Nyffeler (2001) zu den Wahlen von 1999 durchgeführt hat: Im Zentrum der Analyse stehen erneut das Fernsehen sowie das Radio. Gleich bleiben auch der theoretische Bezugsrahmen, die Fragestellungen sowie die gewählte Methode.⁷ Ziel dieser Adaption ist die Vergleichbarkeit der Daten: Die längerfristige Perspektive soll helfen, zentrale Entwicklungslinien zu erkennen. Die leitende Fragestellung lautet: Welche

⁵ Quelle: www.kandidaten.ch / eigene Auszählung. Siehe auch Bundesamt für Statistik (2004).

⁶ In der Deutschschweiz nutzten 70.6 Prozent die Tageszeitungen als Informationsquelle, 55.6 Prozent das Fernsehen und 40.3 Prozent das Radio. In der Suisse romande war die Rangliste der Medien identisch, die entsprechenden Werte lagen bei 62.7 Prozent, 56.9 Prozent und 35.8 Prozent. Demgegenüber stand in der Svizzera italiana das Fernsehen mit einem Anteil von 73.9 Prozent knapp an der Spitze; die Tageszeitungen (73.3%) und das Radio (30.0%) folgten auf den Rängen 2 und 3.

⁷ Aus diesem Grund werden diese Punkte im Folgenden möglichst knapp präsentiert und – wo nötig – vor allem auf die Differenzen hingewiesen. Auf einen separaten Theorieteil wird aus erwähnten Gründen ganz verzichtet.

Rolle spielte Geschlecht in den Informationssendungen der elektronischen Schweizer Medien im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2003?

Auftraggeber der Studie sind die SRG SSR idée suisse, die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen sowie das Bundesamt für Kommunikation. Mit der Durchführung der Studie beauftragt war der Forschungsdienst der SRG SSR idée suisse. Der Dank der Autorin für die fachliche und praktische Unterstützung geht an Markus Jedele, Studienleiter TV-Forschung, und Tanja Hackenbruch, Studienleiterin Internetforschung. Dank gebührt auch den sechs Mitarbeitenden, die mit ihrer sorgfältigen Codierarbeit einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Arbeit geleistet haben: Anita Cassese, Pascale Hofmeier, Mariangela Pretto, Silvio Raciti, Isabella Rossi und Sabine Schär.

Die Studie gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 präsentiert die einzelnen Fragestellungen, das methodische Vorgehen sowie den Untersuchungsgegenstand. Gleichzeitig werden zentrale Begriffe geklärt. In Kapitel 3 folgen die Resultate der TV-Analyse, in Kapitel 4 diejenigen der Radio-Analyse. Neben der Medienpräsenz werden in den beiden Kapiteln auch die Wahlkampfthemen sowie der Kommunikationsstil der wichtigsten Akteurgruppen näher betrachtet. Bestimmendes Kriterium der Analyse bleibt auch hier die Genderperspektive. In Kapitel 5, dem Schlussfazit, werden die Ergebnisse in Beziehung zur leitenden Fragestellung gesetzt. Dazu gehört auch der horizontale Vergleich der Resultate der TV-Analyse mit denjenigen der Radio-Analyse sowie der vertikale Vergleich mit den Ergebnissen der früheren Studien. Anschliessend folgen das Abkürzungs-, das Quellen- sowie das Literaturverzeichnis. Der Anhang dokumentiert das Vorgehen bei der Inhaltsanalyse.

2 Untersuchungsanlage

Kapitel 2 präsentiert die leitenden Fragestellungen, die Methode sowie das Untersuchungsmaterial der vorliegenden Studie.

2.1 Fragestellungen

Welche Rolle spielte der Faktor Geschlecht in den Informationssendungen der elektronischen Schweizer Medien im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2003? So lautet die zentrale Fragestellung dieser Studie. Im Folgenden wird aufgezeigt, auf welche Aspekte diese Frage heruntergebrochen worden ist. Der Aufbau entspricht dabei demjenigen in den Kapiteln 4 und 5, wo die Ergebnisse der TV- und Radio-Analyse präsentiert werden.

2.1.1 Grundlagen

In welchem Umfang haben die elektronischen Medien über die eidgenössischen Wahlen 2003 berichtet? Zu welchem Zeitpunkt sind sie in die Berichterstattung eingestiegen? Mit diesen Fragen wird der Rahmen abgesteckt, in dem sich die zu untersuchende Berichterstattung abgespielt hat.

2.1.2 Medienpräsenz

Lässt sich ein Unterschied zwischen der Medienpräsenz von Frauen und Männern feststellen? Diese Frage interessiert zunächst aus einer allgemeinen Warte, dann aber vor allem aus der Perspektive der Kandidierenden: Hatten die Kandidatinnen und Kandidaten eine angemessene Chance, sich und ihre Anliegen in den elektronischen Medien zu präsentieren? Wie stellt sich die Situation dar, wenn die Analyse beispielsweise um das Merkmal „Parteizugehörigkeit“ erweitert wird?

Aus der Sicht der Medienforschung interessieren aber auch die Medienschaffenden: Waren die Journalistinnen und Journalisten in diesem politischen Kontext angemessen vertreten? Gab es hinsichtlich der journalistischen Darstellungsformen – zum Beispiel Talk versus Bericht – eine Arbeitsteilung zwischen den Journalistinnen und Journalisten?

Im Weiteren stellt sich die Frage, ob zwischen der Medienpräsenz dieser beiden Akteurgruppen ein Zusammenhang besteht: Begünstigt beispielsweise die Präsenz von Moderatorinnen diejenige von Kandidatinnen?

Bis zu diesem Punkt sind zwei Begriffe verwendet worden, die einer weiteren Erklärung bedürfen: Wie wird die „Medienpräsenz“ operationalisiert? Und was gilt in diesem Kontext als „angemessen“? Als entscheidendes Kriterium für die

Medienpräsenz wird die Redezeit einer Person bestimmt. Zugleich wird aber jeweils auch berücksichtigt, wie viele Personen insgesamt zu Wort gekommen sind und wie lange eine durchschnittliche Redesequenz dauerte. In welchem Fall sind die Kandidatinnen *angemessen* vertreten? Wenn ihr Anteil an der gesamten Redezeit 50 Prozent beträgt? Diese Messlatte wäre allenfalls aus gesellschaftspolitischer Perspektive wünschenswert, aus methodischer Sicht ist sie nicht tragfähig. Der Grund: Bei den eidgenössischen Wahlen 2003 lag der effektive Kandidatinnenanteil bei lediglich 35 Prozent.⁸ Somit kann für die Kandidatinnen sinnvollerweise nur ein Redeanteil von mindestens 35 Prozent als angemessen gelten. Ihre Medienpräsenz entspricht in diesem Fall ihrer Präsenz im entsprechenden gesellschaftlichen Bereich.

Allerdings zeigen sich je nach Partei oder Sprachregion erhebliche Unterschiede: Während beispielsweise die SP auf ihren Wahllisten einen Frauenanteil von insgesamt 48 Prozent ausweisen konnte, verzeichnete die SVP nur gerade einen Kandidatinnenanteil von 19 Prozent.⁹ Aus diesem Grund wird bei der Präsentation der Ergebnisse jeweils die passende Vergleichszahl eingefügt.¹⁰

Dasselbe Vorgehen wird für die Beurteilung der Medienpräsenz der Journalistinnen angewandt.¹¹

2.1.3 Wahlkampfthemen

Im Weiteren interessiert, ob sich die Akteurinnen und Akteure im Kontext der bevorstehenden Wahlen zu den gleichen politischen Themen geäußert haben. Speziell im Fokus liegen hier die Kandidatinnen und Kandidaten.

2.1.4 Kommunikationsstil

Zeigt sich in den gesprächsorientierten Sendeeinheiten beim Kommunikationsstil der Kandidierenden und der Moderierenden ein geschlechtsspezifischer Bias? Diese Frage steht im Zentrum dieses Analyseteils. Konkret wird beispielsweise die Frage gestellt, wie häufig die Kandidierenden sich selbst das Wort erteilt haben oder wie häufig sie von einer anderen Person unterbrochen oder bewertet worden sind.

⁸ Miteinbezogen sind die Kandidierenden für den National- und den Ständerat. Quelle: www.kandidaten.ch / eigene Auszählung. Siehe auch Bundesamt für Statistik (2004).

⁹ Quelle: www.kandidaten.ch / eigene Auszählung. Siehe auch Bundesamt für Statistik (2004).

¹⁰ Diese Vergleichszahlen beruhen – wie in den Fussnoten 8 und 9 erwähnt – immer auf der Quelle www.kandidaten.ch sowie auf eigenen Auszählungen. Miteinbezogen sind sowohl die Kandidierenden für den National- als auch für den Ständerat.

¹¹ Als Quelle dient die Studie von Marr et al. (2001: 103). Aktuellere Daten zu den Schweizer Medienschaffenden liegen nicht vor.

2.1.5 Im Bild

Beim audio-visuellen Medium „TV“ interessiert zudem die Bildebene: Zeigen sich Unterschiede in der Art und Weise, wie die Akteurinnen und Akteure ins Bild gerückt werden (Kameraeinstellung)? Auch diese Frage bezieht sich sowohl auf die Kandidierenden als auch auf die Medienschaffenden.

2.2 Methode: Inhaltsanalyse

Um die oben dargestellten Fragen zu beantworten, wird eine Inhaltsanalyse nach Werner Früh durchgeführt. Früh (1991: 24) definiert die Inhaltsanalyse als „(...) eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen“.

Grundlage der Analyse ist ein Kategoriensystem mit rund 30 Variablen (siehe Anhang: Codierhandbuch). Wie erwähnt, entspricht dieses Kategoriensystem in weiten Zügen demjenigen, das Bettina Nyffeler für ihre Studie von 2001 zusammengestellt hat.

Aufgebaut ist das Kategoriensystem folgendermassen: In einem ersten Teil werden die Eckdaten der zu untersuchenden Sendungen und Beiträge erfasst. Dazu gehören beispielweise das Ausstrahlungsdatum, die Sendedauer und die journalistische Darstellungsform. Der Grossteil der Analyse bewegt sich indes auf der so genannten „Item-Ebene“: Im Englischen wird unter einem „Item“ eine einzelne Mitteilung oder Information verstanden. In diesem Sinne gilt im vorliegenden Kontext eine abgeschlossene Redesequenz als ein Item. Wechselt der Akteur oder die Akteurin, beginnt folglich ein neues Item.¹² Bildlich gesprochen lässt sich so eine ganze Sendeeinheit wie eine Perlenkette in ihre Einzelteile zerlegen.

Bei jedem Item wird erfasst,

- wie lange es dauert,
- welches die wichtigsten Merkmale der sprechenden Person sind (Name, Geschlecht, Funktion, Parteizugehörigkeit),
- wie die sprechende Person visuell präsentiert wird (nur bei TV),
- wie das Gespräch verläuft (Worterteilung, Unterbrechungsversuche, Unterbrechung¹³, Bewertung¹⁴, etc.)
- und welches das Hauptthema der Redesequenz ist.

¹² Eine Ausnahme gilt in den gesprächsorientierten Sendungen bzw. Beiträgen (Talks, Interviews): Nachdem die Medienschaffenden einem Studiogast eine Frage gestellt haben, versuchen sie dessen Antwort häufig durch kurze Präzisierungsfragen in die gewünschte Richtung zu lenken bzw. auf den Punkt zu bringen. Diese kurzen Zwischenbemerkungen werden jedoch nicht als neue Items codiert, sondern der Redesequenz des Studiogastes zugerechnet.

¹³ Als Unterbrechungen gelten nur jene Fälle, in denen einer sprechenden Person das Wort mitten im Satz tatsächlich weggenommen wird. Ansonsten wird ein Unterbrechungsversuch codiert.

¹⁴ Nur eindeutig formulierte Bewertungen werden als solche codiert. Somit sind beispielsweise ironische Bemerkungen davon ausgenommen.

Für das oben erläuterte Kategoriensystem ist in der Codierschulung die von Früh (1991: 168-175) empfohlene Codierreliabilität¹⁵ von 0.8 erreicht worden. Nach der Datenbereinigung ist das Material auf der Grundlage der deskriptiven Statistik und mit Unterstützung des Computerprogramms „SPSS“ ausgewertet worden.

2.3 Untersuchungsmaterial und zeitliche Abgrenzung

2.3.1 TV-Analyse

Aus der Grundgesamtheit aller Schweizer TV-Stationen werden die in Tabelle 1 aufgeführten Sender als Stichprobe bestimmt:

Tabelle 1: Untersuchte TV-Stationen¹⁶

TV-Stationen	Sprachregion bzw. Sendegebiet	Datenmaterial
<i>SRG SSR idée suisse (Service public)</i>		
SF1	Deutschschweiz	Wahlsondersendungen / wahlrelevante Beiträge im normalen Informationsprogramm
TSR1 / TSR2	Suisse romande	
TSI 1	Svizzera italiana	
<i>Private Anbieter</i>		
Tele Top	Kantone Thurgau, St. Gallen (ohne Rheintal), Schaffhausen, Appenzell Ausser- und Innerrhoden; Region Winterthur, Weinland, Zürcher Oberland und Linthgebiet.	Wahlsondersendungen
TeleZüri	Grossraum Zürich	
TeleTicino	Kanton Tessin	

Als Auswahlkriterien dienen der rechtliche Status sowie die geografische Hauptzielgruppe einer TV-Station: Neben den sprachregionalen Sendern der SRG SSR idée suisse sollen auch private Anbieter der drei grossen Sprachregionen in die Untersuchung miteinbezogen werden.¹⁷

Bei der Auswahl der privaten Anbieter ergibt sich indes ein Unterschied zur Studie von Nyffeler (2001): Damals sind neben „TeleTicino“ die beiden Sender „Tele24“ und „TV3“ untersucht worden. Die beiden letztgenannten Sender sind inzwischen jedoch vom Markt verschwunden. Sie werden durch die Stationen „Tele Top“ und „TeleZüri“ ersetzt.

¹⁵ Die Codierreliabilität berechnet sich wie folgt: $2\bar{U} / (C1+C2)$, wobei \bar{U} = Anzahl übereinstimmender Codierungen und C1 bzw. C2 = Anzahl Codierungen von Codierer 1 bzw. 2.

¹⁶ Die Schreibweise der Namen orientiert sich an den Gepflogenheiten der jeweiligen Sender.

¹⁷ Allerdings ist bei den privaten Sendern die Suisse romande nicht vertreten. Der Grund: Der ausgewählte Sender konnte das Datenmaterial nicht innert nützlicher Frist zur Verfügung stellen.

Im Fokus der TV-Analyse steht die so genannte „prime time“, die Hauptsendezeit zwischen 18 Uhr und 23 Uhr: Alle in diesem Zeitfenster ausgestrahlten Wahlsondersendungen bzw. -beiträge sind in die Untersuchung miteingeflossen. Als Wahlsondersendungen bzw. -beiträge gelten jene Sendeeinheiten, die speziell im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen 2003 produziert worden sind. Inhaltlich zeichnen sie sich durch das Bestreben aus, dem Publikum Informationen über die unterschiedlichen Positionen der Parteien (und Personen) zu vermitteln und so eine Hilfestellung für die Wahlen zu bieten. Gesprächsthemen sind in erster Linie latent aktuelle politische Fragen.

Typische Beispiele für solche Sonderproduktionen sind die Sendereihen, in denen die wichtigsten Parteien zu Wort gekommen sind: „SF1“ strahlte „Parteien im Kreuzverhör“ aus, bei „TSR1“ hiess die entsprechende Serie „Face aux partis“ und „TeleTicino“ präsentierte im Rahmen der Sendung „Ticino News“ jeweils ein Interview mit einem Parteimitglied.

Gerade wegen dieser Reihen wäre eine Beschränkung auf einen fixen Untersuchungszeitraum in diesem Bereich nicht sinnvoll: Wenn beispielsweise nur die letzten vier Wochen vor den Wahlen untersucht würden, so ergäben sich falsche Aussagen darüber, welche Sender welchen Parteien wie viel Redezeit eingeräumt haben. Aus diesem Grund fliessen die integralen, von den einzelnen Sendern als solche deklarierten Bündel der Wahlsondersendungen bzw. -beiträge¹⁸ in die Untersuchung mit ein – unabhängig vom jeweiligen Ausstrahlungsbeginn.¹⁹ Diese Feststellung ist zugleich die Erklärung dafür, dass bei Télévision Suisse romande nicht nur das erste, sondern auch das zweite Programm berücksichtigt wird: „TSR“ hat – als einziger SRG-SSR-Sender – seine Wahlsondersendungen auf beide Programme verteilt. Für dieses Aufsplitten der politischen Information zeugt auch die Tatsache, dass die Spätnachrichten („Le 22:30“) jeweils nicht auf „TSR1“, sondern auf „TSR2“ ausgestrahlt werden.

Der Tabelle 1 lässt sich im Weiteren entnehmen, dass bei den Sendern der SRG SSR idée suisse zusätzlich die wahlrelevanten Beiträge im normalen Informationsprogramm untersucht werden. In diesem Bereich beschränkt sich die Untersuchung indes tatsächlich auf die vier letzten Wochen vor den Wahlen (22. September bis 18. Oktober 2003).

Der Begriff „wahlrelevant“ wird dabei enger gefasst als in der Studie zu den Wahlen von 1999 (Nyffeler 2001: 26): Ausgewählt werden nur jene Beiträge, in denen der Inhalt eindeutig in den Kontext der bevorstehenden Wahlen gestellt wurde. Einheiten, in denen sich eine Kandidatin bzw. ein Kandidat zu einem beliebigen Thema äussern konnte, werden hingegen nicht berücksichtigt.

¹⁸ Bei den Sendern der SRG SSR idée suisse waren diese Konzepte relativ einfach zu erfassen, weil sie bereits Ende Januar 2003 an einer Pressekonferenz kommuniziert worden sind. Zudem blieben die Sendeeinheiten nach ihrer Ausstrahlung weitgehend auf der Wahlplattform der SRG SSR idée suisse (www.ch03.ch) abrufbar. Bei den privaten Anbietern hingegen mussten wir uns im Nachhinein auf die Selbstdeklaration der einzelnen Sender sowie auf das zur Verfügung gestellte Datenmaterial (Videobänder) verlassen.

¹⁹ In diesem Punkt unterscheidet sich die vorliegende Studie von derjenigen, die zu den Wahlen 1999 verfasst worden ist: Nyffeler (2001) hat auch bei den Sondersendungen nur die vier letzten Wochen mitberücksichtigt.

2.3.2 Radio-Analyse

Bei der Radio-Analyse galten die gleichen Auswahlkriterien wie bei der TV-Analyse: rechtlicher Status und geografische Hauptzielgruppe. Somit ist die folgende Stichprobe zustande gekommen:

Tabelle 2: Untersuchte Radio-Stationen²⁰

Radio-Stationen	Sprachregion bzw. Sendegebiet	Datenmaterial
<i>SRG SSR idée suisse (Service public)</i>		
DRS1, inklusive Regionaljournal Bern / Freiburg / Wallis und Zürich / Schaffhausen	Deutschschweiz	Wahlsondersendungen
La Première	Suisse romande	
Rete Uno	Svizzera italiana	
<i>Private Anbieter</i>		
Radio 24	Grossraum Zürich	Wahlsondersendungen
Energy Zürich	Grossraum Zürich	
Radio Lac	Grossraum Genf	
Radio Fiume Ticino	Kanton Tessin	

Im Gegensatz zum TV-Bereich werden beim Radio auch bei den Sendern der SRG SSR idée suisse nur die Wahlsondersendungen in die Untersuchung miteinbezogen. Bei „DRS1“ werden neben den Sendeeinheiten im Hauptprogramm auch erstmals jene in zwei Regionaljournalen miterfasst. Neu dazugekommen sind zudem die privaten Anbieter (vgl. Nyffeler 2001).

Der Untersuchungszeitraum wird ebenfalls den Sendekonzepten der einzelnen Sender angepasst.

2.4 Vergleich der Daten

Wie aufgezeigt, folgt die Studie weitgehend derjenigen, die Bettina Nyffeler (2001) zu den nationalen Wahlen von 1999 verfasst hat. Die im letzten Teilkapitel erwähnten Differenzen im methodischen Vorgehen erschweren jedoch den direkten Vergleich der aktuellen Daten mit denjenigen von 1999. Dieses Problem wird folgendermassen gelöst: Bei der Präsentation der Ergebnisse werden – wo sinnvoll und möglich – kursiv gedruckte Abschnitte eingefügt, in denen punktuell die aktuellen Daten mit denjenigen aus früheren Studien verglichen werden. Diese Abschnitte sind jeweils mit einem „V“ (für „Vergleich“) gekennzeichnet. Zudem wird mit Fussnoten auf allfällige methodische Vorbehalte hingewiesen. Insofern sind diese Informationen nicht als „harte Fakten“ zu verstehen, sondern als Hinweise auf Entwicklungslinien zu interpretieren.

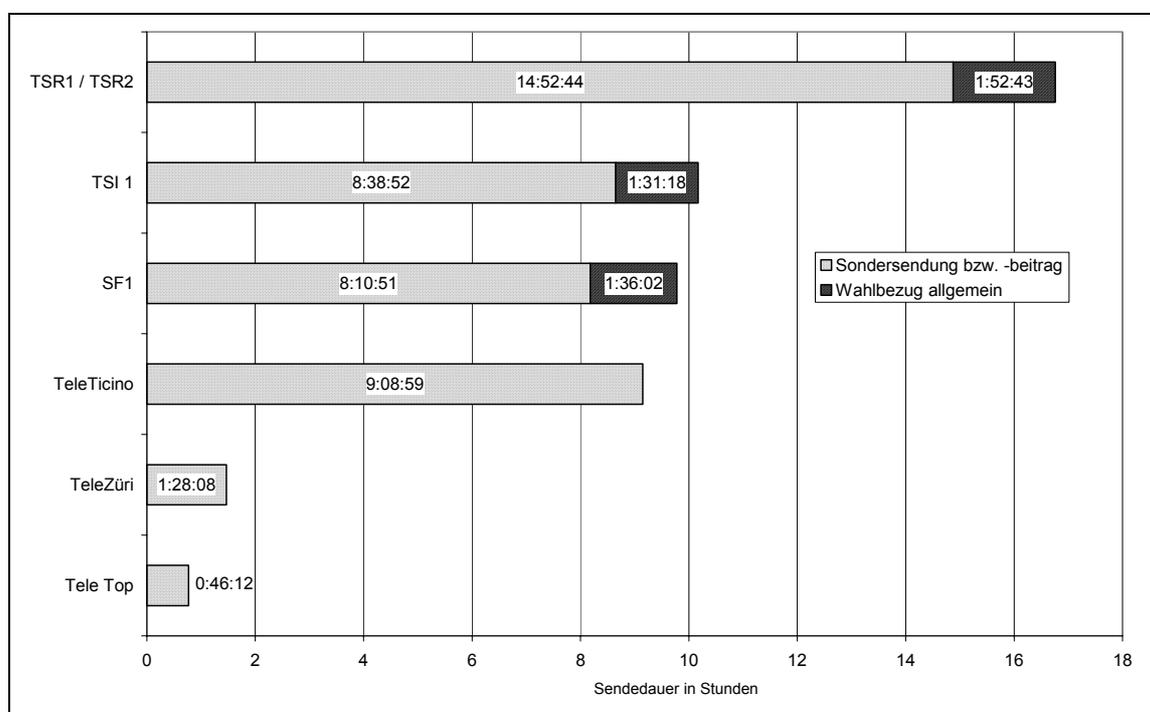
²⁰ Die Schreibweise der Namen orientiert sich an den Gepflogenheiten der jeweiligen Sender.

3 Ergebnisse TV-Analyse

3.1 Eckdaten

48 Stunden und 6 Minuten: so lange dauerten die wahlrelevanten Beiträge und Sendungen, welche die sieben untersuchten TV-Stationen im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2003 ausgestrahlt haben. Die insgesamt längsten Sendezeiten lassen sich den drei Sendern der SRG SSR idée suisse zuordnen (siehe Abbildung 1). An der Spitze steht „TSR1 / TSR2“ mit einer Gesamtdauer von 16 Stunden 45 Minuten. Bei den privaten Anbietern hatte „TeleTicino“ mit 9 Stunden 9 Minuten die Nase vorn.²¹ Wenn nur die Wahlsondersendungen betrachtet werden, übertraf der Tessiner Sender damit sogar die SRG-SSR-Sender „TSI 1“ und „SF1“.

Abbildung 1: TV: Gesamtdauer²² der wahlrelevanten Sendungen und Beiträge



Die bei „SF1“, „TSR1 / TSR2“ und „TSI 1“ zusätzlich untersuchten Wahlbeiträge im ordentlichen Programm fallen mit einem Anteil von insgesamt 10 Prozent kaum ins Gewicht. Ihre Zahl übersteigt zwar diejenige der Sondersendungen bzw. -beiträge klar; sie sind aber von wesentlich kürzerer Dauer. Auf „SF1“ beispielsweise dauerte eine Sondersendung bzw. ein -beitrag im Durchschnitt rund 33 Minuten, bei den Wahlbeiträgen in den ordentlichen Sendegefässen (Bsp. „Tagesschau“) waren es nur rund drei Minuten.

²¹ Allfällige Wiederholungen während der Hauptsendezeit sind nicht berücksichtigt, da die von den Sendern zur Verfügung gestellten Videokassetten keine solchen Rückschlüsse zulassen.

²² Die Gesamtdauer wird – wie in allen weiteren Abbildungen und Tabellen – in folgendem Format ausgewiesen: (h)h:mm:ss.

In diesem Zusammenhang steht auch das folgende Ergebnis: 87 der insgesamt 184 journalistischen Einheiten wurden in der Form eines Berichts präsentiert. Im Vergleich dazu entfielen nur 51 Einheiten auf Talks und 25 Einheiten auf Meldungen.²³ Hinsichtlich der Sendeminuten stand jedoch bei allen Sendern der Talk eindeutig im Vordergrund. 85 Prozent aller Sendeminuten sind in dieser – erwartungsgemäss länger dauernden – Form ausgestrahlt worden. Zugleich entsprachen rund drei Viertel (76%) aller Sonderausstrahlungen einer Talksendung.

Von der zeitlichen Verteilung her ist „TSR1 / TSR2“ am frühesten in die Wahlberichterstattung eingestiegen. Die beiden Sender haben ihre ersten Sondersendungen bzw. -beiträge schon in der Kalenderwoche 36 ausgestrahlt, sieben Wochen vor den eidgenössischen Wahlen am 19. Oktober 2003. „SF1“, „TSI 1“, „TeleTicino“ und „TeleZüri“ sind zwei Wochen später gefolgt (WO 38). „Tele Top“ wartete demgegenüber die Kalenderwoche 41 ab.

3.2 Medienpräsenz

3.2.1 Überblick

Beinahe 46 Stunden haben die verschiedenen Akteurinnen und Akteure über die Wahlen gesprochen oder im Kontext derselben diskutiert. Rund 71 Prozent dieser Redezeit entfallen auf Männer; Frauen haben nur gerade 29 Prozent zu verzeichnen (siehe Tabelle 3). Diese Inkongruenz zuungunsten der Frauen zeigt sich bei allen Sendern, am deutlichsten jedoch bei „TeleTicino“: Dort fallen bloss 15 Prozent der gesamten Redezeit den Frauen zu. Das vergleichsweise beste Verhältnis weist demgegenüber „TSR1 / TSR2“ mit 40 Prozent zu 60 Prozent auf.

Tabelle 3: TV: Redezeit²⁴ aller Akteurinnen und Akteure nach Sender

	Akteurinnen	Akteure	Total
TSR1 / TSR2 (Zeilen-%)	6:08:12 39.6%	9:21:00 60.4%	15:29:12 100.0%
TSI 1	2:06:04 21.3%	7:46:05 78.7%	9:52:09 100.0%
SF1	3:25:34 36.6%	5:56:02 63.4%	9:21:36 100.0%
TeleTicino	1:20:01 14.8%	7:39:55 85.2%	8:59:56 100.0%
TeleZüri	0:14:22 16.6%	1:12:12 83.4%	1:26:34 100.0%
Tele Top	0:07:11 15.7%	0:38:28 84.3%	0:45:39 100.0%
Total	13:21:24 29.1%	32:33:42 70.9%	45:55:06 100.0%

²³ Weitere 16 Einheiten entfielen auf Interviews, vier auf die Kategorie „anderes“. Zudem fand sich ein einziges Porträt.

²⁴ Die Redezeit wird – wie in allen weiteren Abbildungen und Tabellen – in folgendem Format ausgewiesen: (h)h:mm:ss.



Wie haben sich bei den SRG-SSR-Sendern die Redeanteile der Frauen seit 1999 verändert?²⁵ Bei allen drei Stationen kann eine Zunahme verzeichnet werden. An der Spitze steht weiterhin das Fernsehen der Suisse romande.

	SRG-SSR-Sender: Redeanteile aller Akteurinnen	
	1999	2003
TSR	38%	40%
SF DRS	25%	37%
TSI	10%	21%

Im Durchschnitt haben die Frauen pro Item 24 Sekunden gesprochen, die Männer 28 Sekunden. Allerdings zeigt Tabelle 4, dass dieses Verhältnis bei den meisten Sendern genau umgekehrt war: Nur bei „TSR1 / TSR2“ und „Tele Top“ haben die Männer länger geredet als die Frauen. Da aber „TSR1 / TSR2“ der Sender mit der längsten Redezeit war, wirkt sich diese Differenz so stark auf den erwähnten Gesamtdurchschnitt aus.

Tabelle 4: TV: Durchschnittliche Redezeit aller Akteurinnen und Akteure nach Sender

	Akteurinnen	Akteure
TSR1 / TSR2	0:00:19	0:00:29
TSI 1	0:00:36	0:00:27
SF1	0:00:25	0:00:20
TeleTicino	0:00:57	0:00:37
TeleZüri	0:00:50	0:00:29
Tele Top	0:00:35	0:00:36
Gesamtdurchschnitt	0:00:24	0:00:28

Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der Sprachregion: In der Svizzera italiana dauerte ein Item im Durchschnitt 33 Sekunden, in der Deutschschweiz und der Suisse romande hingegen nur 23 bzw. 24 Sekunden.

Mit welchen Funktionen sind die Akteurinnen und Akteure vorgestellt worden? Die folgende Tabelle 5 gibt darüber Auskunft.

²⁵ Bei den Daten von 1999 sind zusätzlich jene Sendeanteile miteingeflossen, in denen eine kandidierende Person ausserhalb des Wahlkontextes zu Wort gekommen ist.

Tabelle 5: TV: Redezeit der verschiedenen Akteurguppen nach Sender²⁶

	Politiker/ innen	Medien- schaf- fende	Medien- schaffende als Expert/ innen	Alltags- personen	Expert/ innen	Übrige	Total
TSR1 / TSR2 (Zeilen-%)	10:29:59 68.3%	3:28:42 22.6%	0:30:42 3.3%	0:20:50 2.3%	0:10:46 1.2%	0:21:04 2.3%	15:22:03 100.0%
TSI 1	6:11:19 62.9%	3:01:52 30.8%	0:18:31 3.1%	0:01:36 0.3%	0:16:06 2.7%	0:01:02 0.2%	9:50:26 100.0%
SF1	6:48:34 73.0%	2:09:47 23.2%	0:03:38 0.6%	0:10:49 1.9%	0:03:08 0.6%	0:03:55 0.7%	9:19:51 100.0%
TeleTicino	8:02:33 89.4%	0:56:05 10.4%	0:00:00 0.0%	0:01:18 0.2%	0:00:00 0.0%	0:00:00 0.0%	8:59:56 100.0%
TeleZüri	1:08:48 79.5%	0:13:20 15.4%	0:00:00 0.0%	0:04:26 5.1%	0:00:00 0.0%	0:00:00 0.0%	1:26:34 100.0%
Tele Top	0:41:01 89.9%	0:04:38 10.1%	0:00:00 0.0%	0:00:00 0.0%	0:00:00 0.0%	0:00:00 0.0%	0:45:39 100.0%
Total	33:22:14 73.0%	9:53:40 21.6%	0:52:52 1.9%	0:39:00 1.4%	0:30:00 1.1%	0:26:00 0.9%	45:43:46 100.0%

Über alle Sender hinweg am meisten zu Wort gekommen sind – wie bei Wahlen nicht anders zu erwarten – die Politikerinnen und Politiker. Eine genauere Analyse dieser Gruppe zeigt, dass es sich dabei vor allem um nur mit Parteimitgliedschaft vorgestellte Personen (30%), Nationalratsmitglieder (29%) und andere Politikerinnen und Politiker (19%)²⁷ gehandelt hat. In diesen Reihen fanden sich naturgemäss viele Kandidatinnen und Kandidaten.

Ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt haben die Medienschaffenden. Andere Kategorien waren hingegen nur marginal vertreten.

Im Folgenden sollen nun die – in dieser Studie besonders interessierenden – Gruppen der Kandidierenden und Medienschaffenden genauer unter die Lupe genommen werden.

3.2.2 Medienpräsenz der Kandidierenden

Die Kandidierenden für den National- und Ständerat konnten 68 Prozent der gesamten Redezeit von rund 46 Stunden für sich in Anspruch nehmen. Mit anderen Worten: Während zwei von drei Minuten sprach eine Kandidatin bzw. ein Kandidat. Im Durchschnitt behielt eine Kandidatin während 39 Sekunden das Wort, ein Kandidat während 43 Sekunden.²⁸ Unterschiede zeigen sich erneut hinsichtlich der Sprachregion: In der Svizzera italiana dauerte ein Item im Durchschnitt 49 Sekunden, in der Deutschschweiz und der Suisse romande nur 36 bzw. 39 Sekunden.

²⁶ Bei Items von insgesamt 11 Minuten 17 Sekunden Dauer war die Funktion der sprechenden Person nicht ersichtlich. Diese Sprechsequenzen sind in Tabelle 5 nicht miteinbezogen.

²⁷ Unter die Kategorie „andere Politiker/innen“ fallen beispielsweise kantonale Mandatsträgerinnen und -träger.

²⁸ Das Verhältnis ist bei allen Sendern annähernd ausgeglichen. Nur bei „Tele Top“ sprachen die Kandidaten mit 1 Minute 3 Sekunden im Durchschnitt fast doppelt so lange wie die Kandidatinnen mit 35 Sekunden.

Wie sich die gesamte Redezeit indes auf die beiden Geschlechter verteilt hat, zeigt die folgende Tabelle 6.

Tabelle 6: TV: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Sender (kursiv: Kandidierende nach Sprachregion)

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
TSR1 / TSR2 (Spalten-%) <i>Kandidierende SR</i>	3:15:03 <i>173</i>	32.2% <i>33%</i>	6:51:16 <i>357</i>	67.8% <i>67%</i>	10:06:19	100.0% 32.2%
TeleTicino <i>Kandidierende SI</i>	1:04:29 <i>14</i>	14.8% <i>26%</i>	6:12:12 <i>40</i>	85.2% <i>74%</i>	7:16:41	100.0% 23.2%
SF1 <i>Kandidierende DS</i>	2:43:54 <i>824</i>	42.3% <i>35%</i>	3:43:49 <i>1511</i>	57.7% <i>65%</i>	6:27:43	100.0% 20.6%
TSI 1 <i>Kandidierende SI</i>	1:31:27 <i>14</i>	26.8% <i>26%</i>	4:10:12 <i>40</i>	73.2% <i>74%</i>	5:41:39	100.0% 18.2%
TeleZüri <i>Kandidierende DS</i>	0:14:22 <i>824</i>	20.9% <i>35%</i>	0:54:26 <i>1511</i>	79.1% <i>65%</i>	1:08:48	100.0% 3.7%
Tele Top <i>Kandidierende DS</i>	0:07:11 <i>824</i>	17.5% <i>35%</i>	0:33:50 <i>1511</i>	82.5% <i>65%</i>	0:41:01	100.0% 2.2%
Total <i>Kandidierende CH</i>	8:56:26 <i>1011</i>	28.5% <i>35%</i>	22:25:45 <i>1908</i>	71.5% <i>65%</i>	31:22:11 <i>2919</i>	100.0% 100.0% 100%

Gesamthaft liegt der Redeanteil der Kandidatinnen bei 29 Prozent, derjenige der Kandidaten entsprechend bei 71 Prozent. Für die Frauen am ungünstigsten sieht das Verhältnis bei „TeleTicino“ aus. Dort entfallen nur 15 Prozent der Redezeit auf Kandidatinnen. Am besten schneidet „SF1“ ab: Beim Deutschschweizer Sender konnten die Frauen 42 Prozent der Redezeit für sich beanspruchen.

Wie diese Verhältniszahlen eingeschätzt werden können, zeigt ein Vergleich mit den Prozentzahlen der Kandidierenden nach Geschlecht und Sprachregion: Gesamtschweizerisch lag der Frauenanteil bei den Kandidierenden bei 35 Prozent. Somit waren die Kandidatinnen mit ihrem Redeanteil von 29 Prozent in den untersuchten TV-Einheiten insgesamt untervertreten. Allerdings muss dieses Ergebnis in Bezug auf den rechtlichen Status des Senders relativiert werden.

Die SRG-SSR-Sender haben die Kandidatinnen angemessen („TSI 1“) bis nahezu angemessen („TSR1 / TSR2“) zu Worte kommen lassen. Auf „SF1“ waren die Frauen sogar sehr gut vertreten: Die Kandidatinnen hatten einen Redeanteil von 42 Prozent, ihr Anteil bei den Deutschschweizer Kandidaturen lag aber bloss bei 35 Prozent.

Bei den drei privaten Sendern waren die Kandidatinnen hingegen deutlich untervertreten. Auf „TeleTicino“ und „Tele Top“ betrug der Redeanteil der Frauen nur 15 bzw. 18 Prozent; ihr Anteil bei den Kandidaturen war in der entsprechenden Sprachregion jeweils rund doppelt so hoch. Bei „TeleZüri“ sah das Verhältnis für die Frauen etwas besser aus: 21 Prozent Redeanteil zu 35 Prozent Kandidatinnenanteil.

V *Wie hat sich der Redeanteil der Kandidatinnen in den deklarierten Wahlsondersendungen von „SF1“ seit 1995 verändert? Im Vergleich zu 1995 und 1999 ist der Redeanteil der Frauen im 2003 sprunghaft auf 42 Prozent angestiegen.*

„SF1“-Wahlsondersendungen: Redeanteile der Kandidatinnen	
1995	23%
1999	25%
2003	42%

V *Wie haben sich bei den SRG-SSR-Sendern die Redeanteile der Kandidatinnen seit 1999 verändert?²⁹ Auch bei den Kandidierenden haben die Redeanteile der Frauen zugenommen, am stärksten bei „SF DRS“ mit einem Plus von 19 Prozent. Der Deutschschweizer Sender hat mit diesem Ergebnis zugleich „TSR“ an der Spitze abgelöst.*

	SRG-SSR-Sender: Redeanteile der Kandidatinnen	
	1999	2003
SF DRS	23%	42%
TSR	29%	32%
TSI	11%	27%

Medienpräsenz der Kandidierenden nach Parteizugehörigkeit

Wie stellt sich die oben vorgestellte Redezeit der Kandidierenden dar, wenn zusätzlich das Kriterium der Parteizugehörigkeit in die Auswertung miteinbezogen wird? Tabelle 7 zeigt: Die vier Regierungsparteien konnten zusammen rund 70 Prozent der gesamten Redezeit verzeichnen. An der Spitze steht die SP mit 22 Prozent, gefolgt von FDP (18%), CVP (17%) und SVP (13%). Die Grünen – als erste Nicht-Regierungspartei – weisen demgegenüber bereits den vergleichsweise bescheidenen Anteil von 5 Prozent auf.

Insgesamt sind 26 verschiedene Parteien zu Wort gekommen. Davon hatten 15 eine Redezeit von weniger als 30 Minuten; sie sind in der Kategorie „Übrige“ zusammengefasst.

²⁹ Bei den Daten von 1999 sind zusätzlich jene Sendeanteile miteingeflossen, in denen eine kandidierende Person ausserhalb des Wahlkontextes zu Wort gekommen ist.

Tabelle 7: TV: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kurziv: Kandidierende nach Partei)

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
SP (Spalten-%)	2:45:28	39.6%	4:12:10	60.4%	6:57:38	100.0%
<i>Kandidierende SP</i>	137	48%	146	52%	283	100%
FDP	1:58:50	35.6%	3:35:18	64.4%	5:34:08	100.0%
<i>Kandidierende FDP</i>	106	37%	183	63%	289	100%
CVP	1:38:39	31.2%	3:37:20	68.8%	5:15:59	100.0%
<i>Kandidierende CVP</i>	63	27%	170	73%	233	100%
SVP	0:12:59	5.4%	3:46:46	94.6%	3:59:45	100.0%
<i>Kandidierende SVP</i>	55	19%	228	81%	283	100%
Grüne	0:27:08	28.2%	1:09:00	71.8%	1:36:08	100.0%
<i>Kandidierende Grüne</i>	110	48%	118	52%	228	100%
Lega	0:00:00	0.0%	1:27:56	100.0%	1:27:56	100.0%
<i>Kandidierende Lega</i>	1	11%	8	89%	9	100%
LPS	0:37:09	47.9%	0:40:22	52.1%	1:17:31	100.0%
<i>Kandidierende LPS</i>	7	20%	28	80%	35	100%
PdA	0:16:44	38.3%	0:26:56	61.7%	0:43:40	100.0%
<i>Kandidierende PdA</i>	13	41%	19	59%	32	100%
Parteilose	0:00:00	0.0%	0:43:17	100.0%	0:43:17	100.0%
<i>Kand. Parteilose</i>	28	54%	24	46%	52	100%
EDU	0:03:17	9.5%	0:31:14	90.5%	0:34:31	100.0%
<i>Kandidierende EDU</i>	23	21%	84	79%	107	100%
CSP	0:13:21	40.8%	0:19:22	59.2%	0:32:43	100.0%
<i>Kandidierende CSP</i>	5	63%	3	38%	8	100%
Übrige Parteien	0:42:38	26.9%	1:56:05	73.1%	2:38:43	100.0%
Partei nicht ersichtlich	0:00:13	100.0%	0:00:00	0.0%	0:00:13	100.0%
Total	8:56:25	28.5%	22:25:46	71.5%	31:22:11	100.0%
<i>Kandidierende CH</i>	1011	35%	1908	65%	2919	100%

Von der absoluten Redezeit her stehen die SP-Kandidatinnen mit über 2 Stunden 45 Minuten an der Spitze. Im Verhältnis zu den SP-Männern liegt ihr Redeanteil bei 40 Prozent. In diesem Punkt werden sie jedoch von den Kandidatinnen der LPS und der CSP überholt: Diese konnten einen Redeanteil von 48 Prozent bzw. 41 Prozent verzeichnen.

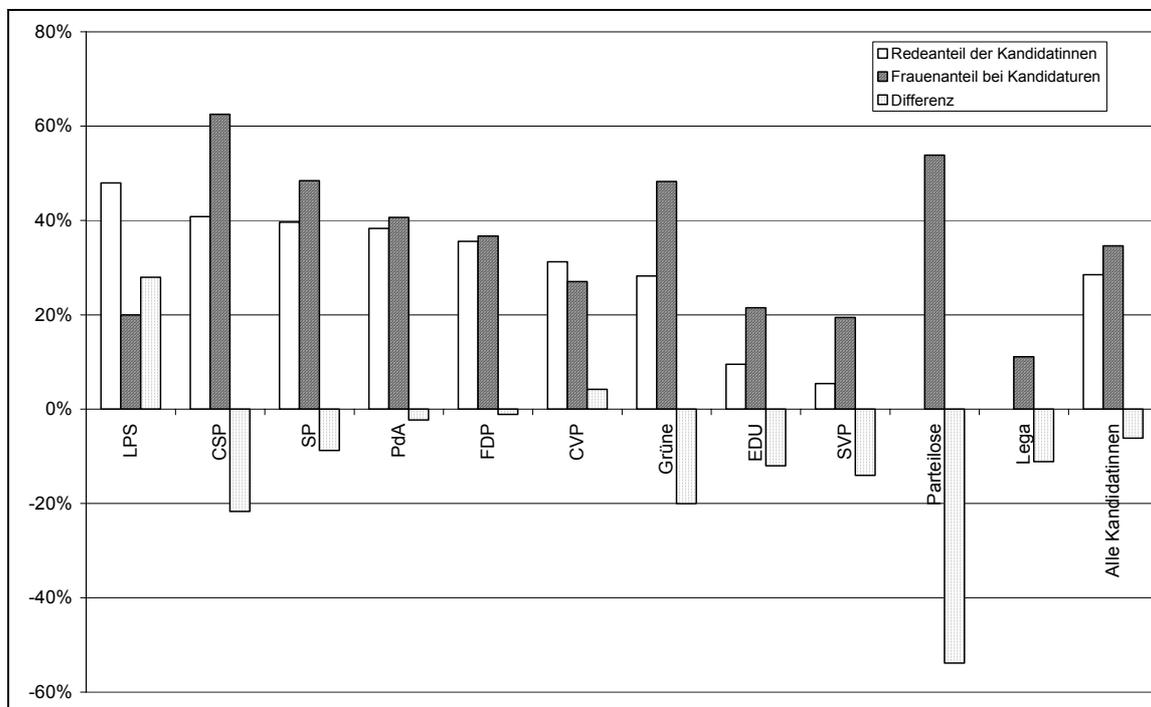
Ebenfalls grössere Redeanteile hatten die Frauen der PdA (38%), der FDP (36%), der CVP (31%) und der Grünen (28%). Von gering bis inexistent waren ihre Anteile bei der EDU (10%), der SVP (5%) und der Lega (0%). Ebenfalls nicht zu Wort gekommen sind die Frauen, die als Parteilose kandidiert haben.

Wie lassen sich diese Ergebnisse einordnen? Abbildung 2 zeigt, dass bei fast allen Parteien der effektive Kandidatinnenanteil grösser war als der mediale Redeanteil.

Nur gerade die LPS und die CVP lagen mit 28 Prozent bzw. 4 Prozent Differenz im positiven Bereich. Allerdings muss hier doch darauf hingewiesen werden, wie unterschiedlich gross die Kandidatinnenanteile bei den verschiedenen Parteien waren: Die SP-Frauen waren beispielsweise mit ihrem vergleichsweise guten Redeanteil von 40 Prozent doch um 9 Prozentpunkte untervertreten, weil sie immerhin fast die Hälfte der SP-Kandidierenden gestellt haben.

Aus methodischer Sicht muss zudem festgehalten werden, dass die absoluten Zahlen der Kandidierenden bei einzelnen Parteien so gering waren, dass die relativen Werte nur als Anhaltspunkte betrachtet werden dürfen. Dies gilt im Besonderen für die CSP und die Lega, die in Abbildung 2 mit ausgesprochen grossen bzw. kleinen Kandidatinnenanteilen auf sich aufmerksam machen.

Abbildung 2: TV: Redeanteile der Kandidatinnen nach Partei, im Vergleich zu ihren Anteilen bei den effektiven Kandidaturen³⁰



³⁰ Die Differenz (siehe Legende zu Abbildung 2) ist wie folgt berechnet worden: Redeanteil der Kandidatinnen minus Frauenanteil bei Kandidaturen.

V *Bereits 1999 kamen die Regierungsparteien insgesamt am längsten zu Wort. Wie haben sich seither die Redeanteile der Kandidatinnen nach Parteizugehörigkeit verändert?³¹ Die Redeanteile der Frauen sind in allen vier Parteien gestiegen. Weiterhin an der Spitze stehen die SP-Frauen mit einem Anteil von 40 Prozent. Mit einer Differenz von 22 Prozent am meisten zugelegt haben jedoch die Kandidatinnen der FDP. Die SVP-Kandidatinnen bleiben demgegenüber mit 5 Prozent auf einem weiterhin sehr tiefen Niveau.*

	Redeanteile der Kandidatinnen nach Parteizugehörigkeit		
	1999	2003	Differenz
SP	32%	40%	8%
FDP	14%	36%	22%
CVP	21%	31%	10%
SVP	1%	5%	4%

Wie präsentiert sich das Bild, wenn auf einzelne Sender fokussiert wird? Die folgenden Tabellen geben unter anderem darüber Auskunft, welche Parteien bei welchem Sender eine Redezeit von mehr als 30 Minuten hatten.³²

Tabelle 8: „SF1“: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kursiv: Kandidierende nach Partei, nur Deutschschweiz)³³

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
SP <i>Kandidierende SP</i>	0:50:20 105	65.7% 50%	0:26:17 105	34.3% 50%	1:16:37 210	100.0% 100%
SVP <i>Kandidierende SVP</i>	0:01:16 42	1.8% 20%	1:08:33 170	98.2% 80%	1:09:49 212	100.0% 100%
FDP <i>Kandidierende FDP</i>	0:35:34 84	53.3% 37%	0:31:11 146	46.7% 63%	1:06:45 230	100.0% 100%
CVP <i>Kandidierende CVP</i>	0:21:03 46	36.4% 27%	0:36:43 127	63.6% 73%	0:57:46 173	100.0% 100%

Bei „SF1“ hatten nur gerade die Regierungsparteien eine Redezeit von mehr als 30 Minuten (siehe Tabelle 8). An der Spitze steht erneut die SP, gefolgt von SVP, FDP und CVP.

³¹ Zum Gesamttotal der Redezeit haben bei den Daten von 1999 die Sender „TV3“ und „Tele24“ beigetragen, in der vorliegenden Studie sind sie durch die Stationen „Tele Top“ und „TeleZüri“ ersetzt worden. / Bei den Daten von 1999 sind zusätzlich jene Sendeanteile miteingeflossen, in denen eine kandidierende Person ausserhalb des Wahlkontextes zu Wort gekommen ist.

³² Nicht aufgeführt sind „TeleZüri“ und „Tele Top“, weil bei diesen Sendern keine Partei eine Redezeit von mehr als 30 Minuten hatte. Bei „TeleZüri“ sind die folgenden Parteien zu Wort gekommen: FDP, SP, SVP, Grüne, AL, EVP. Bei „Tele Top“ waren nur gerade die SP, CVP und FDP vertreten. (Die Reihenfolge der Parteien entspricht der abnehmenden Dauer ihrer Redezeiten.)

³³ Bei „SF1“ sind insgesamt 14 verschiedene Parteien zu Wort gekommen.

Mit Ausnahme der SVP-Frauen waren die Kandidatinnen aller Parteien gut bis sehr gut vertreten, auch gemessen an den jeweiligen Kandidatinnenanteilen. Bei der SP und der FDP hatten die Frauen sogar einen Redeanteil von über 50 Prozent. Der Blick in die Daten zeigt, dass bei der SP vor allem die Parteipräsidentin Christiane Brunner und bei der FDP die Parteipräsidentin Christiane Langenberger zu diesem Resultat beigetragen haben (mit rund 19 bzw. 20 Minuten Redezeit).

V *Seit 1995 weisen die vier Regierungsparteien in den deklarierten Wahlsondersendungen von „SF1“ die längsten Redezeiten aus. Wie haben sich die Redeanteile der Kandidatinnen in dieser Zeitspanne verändert? Wie schon 1999 hatten die Frauen der SP und der FDP im 2003 die grössten Redeanteile. Sie konnten ihren Vorsprung zudem weiter ausbauen. Die CVP-Frauen haben allerdings deutlich Terrain gut gemacht. Weiterhin auf einem sehr tiefen Niveau bewegt sich der Redeanteil der SVP-Frauen.*

	„SF1“-Wahlsondersendungen: Redeanteile der Kandidatinnen ³⁴		
	1995	1999	2003
SP	11%	54%	66%
FDP	41%	42%	49%
CVP	16%	1%	39%
SVP	2%	0%	1%

Wie präsentiert sich die Situation bei „TSR1 / TSR2“? Die folgende Tabelle 9 gibt Auskunft.

³⁴ Die gesamte Redezeit einer einzelnen Partei entspräche jeweils 100 Prozent.

Tabelle 9: „TSR1 / TSR2“: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kursiv: Kandidierende nach Partei, nur Suisse romande)³⁵

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
SP <i>Kandidierende SP</i>	0:56:36 28	43.0% 44%	1:15:01 35	57.0% 56%	2:11:37 63	100.0% 100%
FDP <i>Kandidierende FDP</i>	0:42:05 19	51.9% 38%	0:39:03 31	48.1% 62%	1:21:08 50	100.0% 100%
CVP <i>Kandidierende CVP</i>	0:23:49 15	33.6% 29%	0:47:10 36	66.4% 71%	1:10:59 51	100.0% 100%
SVP <i>Kandidierende SVP</i>	0:02:24 13	3.9% 21%	0:59:56 50	96.1% 79%	1:02:20 63	100.0% 100%
LPS <i>Kandidierende LPS</i>	0:07:06 7	15.2% 20%	0:39:36 28	84.8% 80%	0:46:42 35	100.0% 100%
PdA <i>Kandidierende PdA</i>	0:16:44 13	38.3% 41%	0:26:56 19	61.7% 59%	0:43:40 32	100.0% 100%
Grüne <i>Kandidierende Grüne</i>	0:11:49 19	33.1% 46%	0:23:55 22	66.9% 54%	0:35:44 41	100.0% 100%

Bei „TSR1 / TSR2“ hatten neben den vier Regierungsparteien auch die LPS, die PdA und die Grünen eine Redezeit von über einer halben Stunde. Mit deutlichem Abstand führt erneut die SP die Rangliste an; ihre Kandidierenden hatten eine Redezeit von über 2 Stunden 11 Minuten.

Gemessen an der Redezeit der Männer der jeweiligen Partei, hatten die FDP-Frauen mit 52 Prozent den grössten Redeanteil. Der Blick in die Daten zeigt auch hier, dass dieses Resultat vor allem mit Christiane Langenberger zu erklären ist. Den zweitgrössten Redeanteil hatten die SP-Kandidatinnen mit 43 Prozent. Auch bei diesem Ergebnis steht die Redezeit von Christiane Brunner im Zentrum.

Der Vergleich mit den effektiven Kandidatinnenanteilen zeigt nur gerade bei der FDP und der CVP eine positive Bilanz (14% bzw. 5% Differenz). Deutlich untervertreten waren demgegenüber die Kandidatinnen der SVP (-17%) und der Grünen (-13%).

³⁵ Bei „TSR1 / TSR2“ sind insgesamt 21 verschiedene Parteien (inklusive Parteilose) zu Wort gekommen.

Tabelle 10: „TSI 1“: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kursiv: Kandidierende nach Partei, nur Svizzera italiana)³⁶

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
CVP <i>Kandidierende CVP</i>	0:30:49 2	35.7% 22%	0:55:32 7	64.3% 78%	1:26:21 9	100.0% 100%
FDP <i>Kandidierende FDP</i>	0:12:56 3	18.0% 33%	0:58:58 6	82.0% 67%	1:11:54 9	100.0% 100%
SP <i>Kandidierende SP</i>	0:23:41 4	34.8% 40%	0:44:28 6	65.2% 60%	1:08:09 10	100.0% 100%
SVP <i>Kandidierende SVP</i>	0:09:18 0	20.8% 0%	0:35:29 8	79.2% 100%	0:44:47 8	100.0% 100%

Bei „TSI 1“ hatten auch nur die vier Regierungsparteien eine Redezeit von über 30 Minuten. Die längste Redezeit konnte hier jedoch die CVP mit über 1 Stunde 26 Minuten aufweisen (siehe Tabelle 10).

Eine Besonderheit zeigt sich bei der Zeile der SVP: Dort beträgt der effektive Kandidatinnenanteil 0 Prozent, dennoch sind die SVP-Frauen mit einer Redezeit von über 9 Minuten vertreten. Der Grund: Diese Redezeiten stammen ausschliesslich von ausserkantonalen SVP-Kandidatinnen.

Die grössten Redeanteile hatten die Kandidatinnen der CVP (36%) und der SP (35%). Nur die CVP-Frauen übertrafen damit jedoch ihre Kandidatinnenmarke von 22 Prozent. Die längste Redezeit bei den CVP-Frauen hatte die Nationalrätin Chiara Simoneschi-Cortesi mit rund 19 Minuten.

Tabelle 11: „TeleTicino“: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kursiv: Kandidierende nach Partei, nur Svizzera italiana)³⁷

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
SP <i>Kandidierende SP</i>	0:27:37 4	25.5% 40%	1:20:53 6	74.5% 60%	1:48:30 10	100.0% 100%
FDP <i>Kandidierende FDP</i>	0:13:52 3	15.4% 33%	1:16:18 6	84.6% 67%	1:30:10 9	100.0% 100%
CVP <i>Kandidierende CVP</i>	0:22:58 2	25.9% 22%	1:05:44 7	74.1% 78%	1:28:42 9	100.0% 100%
Lega <i>Kandidierende Lega</i>	0:00:00 1	0.0% 11%	0:58:40 8	100.0% 89%	0:58:40 9	100.0% 100%
SVP <i>Kandidierende SVP</i>	0:00:00 0	0.0% 0%	0:49:20 8	100.0% 100%	0:49:20 8	100.0% 100%

³⁶ Bei „TSI 1“ sind insgesamt 12 verschiedene Parteien (inklusive Parteilose) zu Wort gekommen.

³⁷ Neben den in Tabelle 11 aufgeführten Parteien sind bei „TeleTicino“ nur noch die Grünen und die Parteilosen zu Wort gekommen.

Bei „TeleTicino“ hatte neben den vier Regierungsparteien auch die Lega eine Redezeit von über 30 Minuten. Mit über 1 Stunde 48 Minuten konnte die SP die längste Redezeit verzeichnen.

Die vergleichsweise grössten Redeanteile hatten die Kandidatinnen bei der CVP (26%) und der SP (25%). Bei der CVP hat ausschliesslich Chiara Simoneschi-Cortesi für dieses Resultat gesorgt, bei der SP vor allem Marina Carobbio Guscetti.

Welche Namen führen die Rangliste der längsten Redezeiten an, wenn alle Sender miteinander ausgewertet werden? Tabelle 12 gibt darüber Auskunft.

Tabelle 12: TV: Kandidierende mit den längsten Redezeiten (hervorgehoben: Kandidatinnen)³⁸

Rang	Nachname	Vorname	Kanton	Partei	Redezeit kumuliert
1	Lombardi	Filippo	TI	CVP	0:44:19
2	Simoneschi-Cortesi	Chiara	TI	CVP	0:41:57
3	Cavalli	Franco	TI	SP	0:38:57
4	Langenberger	Christiane	VD	FDP	0:38:45
5	Pedrina	Fabio	TI	SP	0:38:01
6	Stähelin	Philipp	TG	CVP	0:36:41
7	Marty	Dick	TI	FDP	0:36:29
8	Maspoli	Flavio	TI	parteilos	0:33:49
9	Pelli	Fulvio	TI	FDP	0:32:26
10	Brunner	Christiane	GE	SP	0:32:08
11	Abate	Fabio	TI	FDP	0:25:51
12	Savoia	Sergio	TI	SP	0:24:15
13	Robbiani	Meinrado	TI	CVP	0:24:12
14	Maurer	Ueli	ZH	SVP	0:24:11
15	Bignasca	Giuliano	TI	Lega	0:24:01
16	Carobbio Guscetti	Marina	TI	SP	0:23:42
17	Bignasca	Attilio	TI	Lega	0:23:01
18	Soldati	Gianfranco	TI	SVP	0:21:50
19	Cassis	Ignazio	TI	FDP	0:21:29
20	Waber	Christian	BE	EDU	0:20:55

Unter den zwanzig Kandidierenden mit den längsten Redezeiten finden sich nur gerade vier Frauen. Die Tessiner CVP-Nationalrätin Chiara Simoneschi-Cortesi belegt nach ihrem Parteikollegen Filippo Lombardi³⁹ immerhin Rang 2.

³⁸ Über alle Sender hinweg sind insgesamt 319 Kandidierende zu Wort gekommen, davon 99 Frauen und 220 Männer.

³⁹ Filippo Lombardi ist in der Vorwahlzeit wegen Fahrens ohne Ausweis und überhöhter Geschwindigkeit zu einer bedingten Haftstrafe und einer Busse verurteilt worden (www.tagesanzeiger.ch). Dies mag zu seiner schweizweit hohen Medienpräsenz beigetragen haben. Beruflich hat der Tessiner Ständerat die Funktion des Generaldirektors von „TeleTicino“ inne; bei „seinem“ Sender hatte er mit rund 22 Minuten die viertlängste Redezeit der insgesamt 35 berücksichtigten Kandidierenden.

Generell fällt auf, dass die Tessiner Kandidierenden ausserordentlich stark in dieser Rangliste vertreten sind. Der Grund ist einfach: Die TV-Stationen der Svizzera italiana haben nur 105 verschiedene Kandidierende zu Wort kommen lassen, in der Deutschschweiz waren es 133 und in der Suisse romande 134. Gleichzeitig hatten die Kandidierenden bei den Sendern der Svizzera italiana mit rund 13 Stunden die insgesamt längste Redezeit.⁴⁰ Somit verteilte sich – einfach formuliert – mehr Zeit auf weniger Kandidierende.

Medienpräsenz der Kandidierenden nach Status

Die Kandidierenden lassen sich in drei Gruppen unterteilen: in bisherige Nationalratsmitglieder, in bisherige Ständeratsmitglieder sowie in neu Kandidierende.

Über alle Sender hinweg am längsten zu Wort gekommen sind die bisherigen Nationalratsmitglieder sowie die neu Kandidierenden mit je rund 42 Prozent Redeanteil. Die bisherigen Ständeratsmitglieder beanspruchten demgegenüber nur 16 Prozent der gesamten Redezeit.

Die Redezeit der bisherigen Nationalratsmitglieder verteilte sich mit einem Verhältnis von 31 Prozent zu 69 Prozent auf Frauen und Männer. Gemessen am effektiven Kandidierendenanteil, waren somit die Nationalrätinnen über- bzw. die Nationalräte untervertreten (+/-7% Differenz).

Bei den neu Kandidierenden beanspruchten die Frauen ein Viertel, die Männer entsprechend drei Viertel der Redezeit. Im Vergleich zum tatsächlichen Kandidierendenanteil sind die Frauen somit eindeutig zu kurz gekommen (-10% Differenz).

Wie präsentiert sich das Bild bei den einzelnen Sendern? Ein erster Überblick zeigt: Bei allen Sendern konnten entweder die bisherigen Nationalratsmitglieder und/oder die neu Kandidierenden die längste Redezeit vorweisen.

⁴⁰ Zum Vergleich: Bei den Sendern der Deutschschweiz hatten die Kandidierenden eine Redezeit von über 8 Stunden 17 Minuten, bei den Sendern der Suisse romande verzeichneten sie eine Redezeit von über 10 Stunden 6 Minuten.

Tabelle 13: TV: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Status und Sender (kurziv: Kandidierende nach Sprachregion)

	Bisherige NR-Mitglieder			Bisherige SR-Mitglieder			Neu Kandidierende		
	Frau	Mann	Total	Frau	Mann	Total	Frau	Mann	Total
SF1	1:39:08 38.4%	2:38:43 61.6%	4:17:51 66.5% 100.0%	0:39:01 55.3%	0:31:31 44.7%	1:10:32 18.2% 100.0%	0:25:43 43.4%	0:33:34 56.6%	0:59:17 15.3% 100.0%
<i>Kand. DS</i>	32 26%	85 74%	121 13% 100%	3 13%	20 87%	23 1% 100%	789 36%	1402 64%	2191 94% 100%
TSR1/ TSR2	0:54:24 29.9%	2:07:29 70.1%	3:01:53 30.0% 100.0%	0:44:02 40.4%	1:04:50 59.6%	1:48:52 18.0% 100.0%	1:36:37 30.6%	3:38:57 69.4%	5:15:34 52.0% 100.0%
<i>Kand. SR</i>	7 19%	30 81%	37 38% 100%	4 44%	5 56%	9 2% 100%	162 33%	322 67%	484 91% 100%
TSI 1	0:52:47 36.3%	1:32:30 63.7%	2:25:17 42.5% 100.0%	0:07:37 14.4%	0:45:06 85.6%	0:52:43 15.4% 100.0%	0:31:02 21.6%	1:52:35 78.4%	2:23:37 42.0% 100.0%
<i>Kand. SI</i>	1 13%	7 88%	8 15% 100%	0 0%	2 100%	2 4% 100%	13 30%	31 70%	44 81% 100%
Tele- Ticino	0:22:58 14.4%	2:16:21 85.6%	2:39:19 36.5% 100.0%	0:00:00 0.0%	0:38:10 100.0%	0:38:10 8.7% 100.0%	0:41:31 17.4%	3:17:42 82.6%	3:59:13 54.8% 100.0%
<i>Kand. SI</i>	1 13%	7 88%	8 15% 100%	0 0%	2 100%	2 4% 100%	13 30%	31 70%	44 81% 100%
Tele Top	0:00:00 0.0%	0:21:40 100.0%	0:21:40 52.8% 100.0%	0:00:00 0.0%	0:12:10 100.0%	0:12:10 29.7% 100.0%	0:07:11 100.0%	0:00:00 0.0%	0:07:11 17.5% 100.0%
<i>Kand. DS</i>	32 26%	85 74%	121 13% 100%	3 13%	20 87%	23 1% 100%	789 36%	1402 64%	2191 94% 100%
Tele- Züri	0:14:22 65.5%	0:07:35 34.5%	0:21:57 31.9% 100.0%	0:00:00 0.0%	0:13:26 100.0%	0:13:26 19.5% 100.0%	0:00:00 0.0%	0:33:23 100.0%	0:33:23 48.5% 100.0%
<i>Kand. DS</i>	32 26%	89 74%	121 13% 100%	3 13%	20 87%	23 1% 100%	789 36%	1402 64%	2191 94% 100%
Total	4:03:39 30.9%	9:04:18 69.1%	13:07:57 41.9% 100.0%	1:30:40 30.6%	3:25:13 69.4%	4:55:53 15.7% 100.0%	3:22:04 25.3%	9:56:11 74.7%	13:18:15 42.4% 100.0%
<i>Kand. ganze CH</i>	40 24%	126 76%	166 6% 100%	7 21%	27 79%	34 1% 100%	964 35%	1755 65%	2719 93% 100%

Auf „SF1“ dominierten die bisherigen Nationalratsmitglieder deutlich mit einem Redeanteil von rund 67 Prozent. Die Redezeit dieser Gruppe verteilte sich mit 38 Prozent zu 62 Prozent auf Frauen und Männer. Im Vergleich zu den Kandidierendenzahlen der Deutschschweiz waren die bisherigen Nationalrätinnen auf „SF1“ um 12 Prozent „übervertreten“.

Demgegenüber legte „TSR1 / TSR2“ den Hauptakzent auf die neu Kandidierenden: Sie konnten mehr als die Hälfte der Redezeit für sich beanspruchen (52%). In dieser Gruppe hatten die Frauen einen Redeanteil von 31 Prozent, die Männer sprachen

während 69 Prozent der Redezeit. Der Blick auf die tatsächlichen Kandidierendenanteile zeigt ein damit nahezu übereinstimmendes Bild (-/+2% Differenz).

„TeleTicino“ räumte den neu Kandidierenden mit 55 Prozent eine noch längere Redezeit ein als „TSR1 / TSR2“. Der Redeanteil der Frauen betrug in dieser Gruppe jedoch nur 17 Prozent, gemessen am Kandidierendenanteil von 30 Prozent waren die Frauen somit deutlich untervertreten (-13% Differenz).

Der Sender „TSI 1“ wiederum liess die bisherigen Nationalratsmitglieder gleich lange zu Wort kommen wie die neu Kandidierenden (je 42%). Bei den bisherigen Nationalratsmitgliedern lag der Redeanteil der Frauen bei 36 Prozent, er war damit fast dreimal so gross wie ihr effektiver Anteil bei den Kandidaturen. Bei den neu Kandidierenden waren die Frauen mit einem Anteil von 22 Prozent hingegen untervertreten (-8%).

Bei „Tele Top“ und „TeleZürich“ ist eine tiefergehende Analyse wegen der kurzen Redezeiten problematisch. Zumindest lässt sich jedoch festhalten, dass bei „Tele Top“ während 53 Prozent der Redezeit bisherige Nationalratsmitglieder sprachen; bei „TeleZürich“ lag der Hauptfokus bei den neu Kandidierenden (49%).

3.2.3 Medienpräsenz der Medienschaffenden

Gesamthaft konnten die Medienschaffenden eine Redezeit von rund 9 Stunden und 54 Minuten für sich verzeichnen. Davon entfällt ein Drittel auf Journalistinnen und zwei Drittel auf Journalisten. Dieses Verhältnis stimmt mit den effektiven Zahlen im Schweizer Journalismus nahezu perfekt überein: Laut einer Studie von Marr et al. (2001: 103) liegt dort der Frauenanteil bei 32 Prozent. Somit kann von einer angemessenen Präsenz der Journalistinnen gesprochen werden.

Die unterschiedliche Redezeit der Journalistinnen und Journalisten erklärt sich im Übrigen in erster Linie dadurch, dass die Männer rund doppelt so viele Redesequenzen hatten wie die Frauen. Das durchschnittliche Item hingegen dauerte bei beiden Geschlechtern ungefähr gleich lange (Frauen: 12 Sek. / Männer: 13 Sek.). Auch die Unterschiede nach Sprachregion waren bei den Medienschaffenden gering.⁴¹

Dieses im Gesamtüberblick angemessene Verhältnis beim Redeanteil der Journalistinnen und Journalisten relativiert sich beim Blick auf die einzelnen Sender (siehe Tabelle 14).

⁴¹ Svizzera italiana: 15 Sekunden, Suisse romande: 12 Sekunden, Deutschschweiz: 11 Sekunden.

Tabelle 14: TV: Redezeit der Journalistinnen und Journalisten nach Sender (kursiv: Anteil Medienschaffende nach Sprachregion)

	Journalistinnen	Journalisten	Total
TSR1 / TSR2	2:26:02	1:02:38	3:28:40
(Zeilen-%)	70.0%	30.0%	100.0%
<i>Medienschaffende SR</i>	<i>36%</i>	<i>64%</i>	<i>100%</i>
TSI 1	0:24:23	2:37:29	3:01:52
	13.4%	86.6%	100.0%
<i>Medienschaffende SI</i>	<i>23%</i>	<i>77%</i>	<i>100%</i>
SF1	0:27:46	1:42:01	2:09:47
	21.4%	78.6%	100.0%
<i>Medienschaffende DS</i>	<i>31%</i>	<i>69%</i>	<i>100%</i>
TeleTicino	0:00:00	0:56:05	0:56:05
	0.0%	100.0%	100.0%
<i>Medienschaffende SI</i>	<i>23%</i>	<i>77%</i>	<i>100%</i>
TeleZüri	0:00:00	0:13:20	0:13:20
	0.0%	100.0%	100.0%
<i>Medienschaffende DS</i>	<i>31%</i>	<i>69%</i>	<i>100%</i>
Tele Top	0:00:00	0:04:38	0:04:38
	0.0%	100.0%	100.0%
<i>Medienschaffende DS</i>	<i>31%</i>	<i>69%</i>	<i>100%</i>
Total	3:17:28	6:36:12	9:53:40
	33.3%	66.7%	100.0%
<i>Medienschaffende ganze CH</i>	<i>32%</i>	<i>68%</i>	<i>100%</i>

Bei allen Sendern – mit Ausnahme von „TSR1 / TSR2“ – war der Redeanteil der Journalisten deutlich grösser als ihr effektiver Anteil in der entsprechenden Sprachregion. Auf „SF1“ nahmen die Männer 79 Prozent der Redezeit für sich in Anspruch, auf „TSI 1“ waren es 87 Prozent (in beiden Fällen +10% Differenz). Auf „TeleTicino“ kam keine einzige Journalistin zu Wort, ebenso bei „TeleZüri“ und „Tele Top“.⁴²

Nur auf „TSR 1 / TSR 2“ präsentierte sich das Verhältnis nahezu umgekehrt: Dort beanspruchten die Journalistinnen 70 Prozent der Redezeit, den Journalisten verblieben die restlichen 30 Prozent. Der Redeanteil der Frauen war damit fast doppelt so gross wie der tatsächliche Frauenanteil im Journalismussystem der Suisse Romande (36%).

Diese Ergebnisse deuten auf eine Arbeitsteilung zwischen Journalistinnen und Journalisten im politischen Kontext hin: Bei „SF1“, „TSI 1“ und vor allem „TeleTicino“ zuungunsten der Frauen, bei „TSR1 / TSR2“ zugunsten der Frauen.

⁴² Wegen der insgesamt kurzen Redezeiten sind die relativen Werte der Deutschschweizer Privatsender indes nur bedingt aussagekräftig.

V *Wie haben sich bei den SRG-SSR-Sendern die Redeanteile der Journalistinnen seit 1999 verändert?⁴³ Während sich bei „TSR“ der Redeanteil der Journalistinnen beinahe verdoppelt hat, ist er bei „SF DRS“ und „TSI“ um je 10 Prozent gesunken.*

	SRG-SSR-Sender: Redeanteile der Journalistinnen	
	1999	2003
TSR	36%	70%
SF DRS	31%	21%
TSI	23%	13%

V *Wie haben sich die Redeanteile der Journalistinnen in den deklarierten Wahlsondersendungen von „SF1“ seit 1995 verändert? Im Vergleich zu den Jahren 1995 und 1999 hat sich 2003 der Redeanteil der Journalistinnen beinahe halbiert.*

	„SF1“-Wahlsondersendungen: Redeanteile der Journalistinnen
1995	30%
1999	29%
2003	16%

Wie aber verteilte sich die Redezeit der Medienschaffenden auf die verschiedenen journalistischen Darstellungsformen? Im Gesamtüberblick (Tabelle 15) zeigt sich erneut: Dem Talk fiel die grösste Bedeutung zu. 68 Prozent der Redezeit lässt sich dieser Darstellungsform zuordnen. Am zweitwichtigsten war der Bericht, er band rund einen Viertel der Redezeit. Die weiteren Darstellungsformen waren mit kaum nennenswerten Anteilen vertreten.

Wird die Verteilung der Redezeit nach journalistischen Darstellungsformen auf die beiden Geschlechter heruntergebrochen, so zeigt sich interessanterweise eine überraschend genaue Übereinstimmung zwischen den Journalistinnen und Journalisten (vgl. Spaltenprozente). Bei den beiden wichtigsten Formen – dem Talk und dem Bericht – verteilt sich die Redezeit der Frauen und Männer zudem im wie aufgezeigt angemessenen Verhältnis von einem Drittel zu zwei Dritteln (vgl. Zeilenprozente).

⁴³ Bei den Daten von 1999 sind zusätzlich jene Sendeanteile miteingeflossen, in denen eine kandidierende Person ausserhalb des Wahlkontextes zu Wort gekommen ist.

Tabelle 15: TV: Redezeit der Journalistinnen und Journalisten nach journalistischer Darstellungsform

	Journalistinnen	Journalisten	Total
Talk	2:16:24	4:28:27	6:44:51
(Zeilen-%)	33.7%	66.3%	100.0%
(Spalten-%)	68.8%	67.8%	68.1%
Bericht	0:49:03	1:39:58	2:29:01
	32.9%	67.1%	100.0%
	24.8%	25.2%	25.1%
Interview	0:03:01	0:17:26	0:20:27
	14.8%	85.2%	100.0%
	1.5%	4.4%	3.4%
Meldung	0:05:58	0:08:34	0:14:32
	41.1%	58.9%	100.0%
	3.0%	2.2%	2.4%
Porträt	0:03:44	0:01:38	0:05:22
	69.6%	30.4%	100.0%
	1.9%	0.4%	0.9%
Anderes	0:00:00	0:00:11	0:00:11
	0.0%	100.0%	100.0%
	0.0%	0.0%	0.0%
Total	3:18:10	6:36:14	9:54:24
	33.3%	66.7%	100.0%
	100.0%	100.0%	100.0%

Dieses ausgewogene Resultat relativiert sich allerdings erneut beim Blick auf die einzelnen Sender.⁴⁴

Tabelle 16: „TSR1 / TSR2“: Redezeit der Journalistinnen und Journalisten nach journalistischer Darstellungsform

	Journalistinnen	Journalisten	Total
Talk	2:03:24	0:36:59	2:40:23
(Spalten-%)	84.5%	59.0%	76.9%
Bericht	0:15:56	0:22:44	0:38:40
	10.9%	36.3%	18.5%
Meldung	0:02:58	0:01:17	0:04:15
	2.0%	2.0%	2.0%
Portrait	0:03:45	0:01:38	0:05:23
	2.6%	2.6%	2.6%
Total	2:26:03	1:02:38	3:28:41
	100.0%	100.0%	100.0%

⁴⁴ Im Folgenden werden nur die Zahlen der SRG-SSR-Stationen ausgewiesen. Der Grund: Die Redezeiten der Medienschaffenden bei den privaten Stationen sind so kurz, dass eine weitere Unterteilung auf die journalistischen Darstellungsformen aus methodischen Gründen nicht zulässig wäre.

Auch bei „TSR1 / TSR2“ sind der Talk und der Bericht die mit Abstand wichtigsten Darstellungsformen. Allerdings zeigen sich hier beim Vergleich zwischen Frauen und Männern grosse Unterschiede. Die Talks haben bei der Redezeit der Journalistinnen mit rund 84 Prozent ein wesentlich grösseres Gewicht als bei der Redezeit der Journalisten (59%). Beim Bericht zeigt sich demgegenüber ein genau umgekehrtes Bild.

Mit dieser „Talkbetonung“ bei den Frauen steht „TSR1 / TSR2“ indes alleine da. Bei „TSI 1“ und „SF1“ hatte der Bericht beim Redeanteil der Frauen die grösste Bedeutung, beim Redeanteil der Männer war es der Talk (siehe Tabelle 17 und Tabelle 18). Auf „TSI 1“ fehlte der Talkanteil bei der Redezeit der Journalistinnen sogar gänzlich.

Tabelle 17: „TSI 1“: Redezeit der Journalistinnen und Journalisten nach journalistischer Darstellungsform

	Journalistinnen	Journalisten	Total
Talk (Spalten-%)	0:00:00 0.0%	1:40:18 63.8%	1:40:18 55.2%
Bericht	0:18:53 77.4%	0:45:12 28.7%	1:04:05 35.3%
Interview	0:03:01 12.4%	0:05:34 3.5%	0:08:35 4.7%
Meldung	0:02:29 10.2%	0:06:11 3.9%	0:08:40 4.8%
Anderes	0:00:00 0.0%	0:00:11 0.1%	0:00:11 0.1%
Total	0:24:23 100.0%	2:37:15 100.0%	3:01:38 100.0%

Tabelle 18: „SF1“: Redezeit der Journalistinnen und Journalisten nach journalistischer Darstellungsform

	Journalistinnen	Journalisten	Total
Talk (Spalten-%)	0:13:00 46.8%	1:05:58 64.7%	1:18:58 60.9%
Bericht	0:14:14 51.3%	0:31:59 31.4%	0:46:13 35.6%
Interview	0:00:00 0.0%	0:02:58 2.9%	0:02:58 2.3%
Meldung	0:00:31 1.9%	0:01:05 1.1%	0:01:36 1.2%
Total	0:27:45 100.0%	1:42:00 100.0%	2:09:45 100.0%

Auch diese Ergebnisse deuten somit auf eine Arbeitsteilung zwischen Journalistinnen und Journalisten hin. Auf „TSR1 / TSR2“ waren die Frauen nicht nur generell präsenter als die Männer, ihre Redezeit verteilte sich auch stärker auf die Talks als die Redezeit der Männer. Auf „TSI 1“ und „SF1“ waren die Journalistinnen demgegenüber deutlich untervertreten, ihr Redeanteil konzentrierte sich vor allem auf die Darstellungsform des Berichts.

Wie unter Kapitel 3.1 aufgezeigt, haben alle untersuchten Sender den Talks am meisten Sendezeit eingeräumt. Die Vermutung liegt nahe, dass diese quantitative Dominanz mit einer hohen Wertschätzung des Talks einhergeht – bei den Sendeverantwortlichen wie auch beim Publikum: Das Moderieren eines Talks erfordert Sachverstand, gepaart mit Beweglichkeit und Präsenz. Demgegenüber scheint das Ablesen eines Berichts vergleichsweise einfach. Insofern ist die Frage durchaus wesentlich, ob die Sendeverantwortlichen die „Königsform Talk“ von einer Frau oder von einem Mann moderieren lassen.

Keine relevanten Unterschiede zeigen sich, wenn die Redezeit der *Kandidierenden* nach Sender und journalistischer Darstellungsform ausgewertet wird. Egal ob Frau oder Mann: Der Talkanteil bei der Redezeit liegt immer bei über 85 Prozent.

3.2.4 Redechancen der Kandidierenden nach Zusammensetzung der Moderationsteams

Die Kandidierenden haben über 30 Stunden in gesprächsorientierten Sequenzen⁴⁵ gesprochen (Tabelle 19). Bei der Hälfte dieser Redezeit lag die Gesprächsleitung bei einem Journalisten. Am zweitmeisten redeten die Kandidierenden in einem Kontext, in dem zwei Männer die Diskussion leiteten (20%). Der kleinste Anteil der Redezeit entfällt auf gemischte Moderationsteams (4%).

⁴⁵ Gesprächsorientierte Sequenzen: in Talks oder Interviews.

Tabelle 19: TV: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten in gesprächsorientierten Sendeeinheiten nach Zusammensetzung der Gesprächsleitung

	Kandidatinnen	Kandidaten	Total
Eine Moderatorin	1:38:11	2:52:36	4:30:47
(Zeilen-%)	36.3%	63.7%	100.0%
(Spalten-%)	19.4%	13.3%	15.0%
Zwei Moderatorinnen	1:11:33	2:06:46	3:18:19
	36.1%	63.9%	100.0%
	14.1%	9.8%	11.0%
Eine Moderatorin / ein Moderator	0:33:53	0:35:23	1:09:16
	48.9%	51.1%	100.0%
	6.7%	2.7%	3.8%
Ein Moderator	3:40:07	11:31:18	15:11:25
	24.2%	75.8%	100.0%
	43.4%	53.2%	50.4%
Zwei Moderatoren	1:23:34	4:33:37	5:57:11
	23.4%	76.6%	100.0%
	16.5%	21.1%	19.8%
Total	8:27:18	21:39:40	30:06:58
	28.1%	71.9%	100.0%
	100.0%	100.0%	100.0%

Werden diese Zahlen zusätzlich auf das Geschlecht der Kandidierenden heruntergebrochen, so zeigt sich folgendes Bild (vgl. Spaltenprozentage): Sowohl Kandidatinnen als auch Kandidaten haben am längsten in einer Sendeeinheit geredet, die von einem Mann moderiert worden ist. Am zweitmeisten sprachen die Kandidatinnen jedoch bei Journalistinnen, die Kandidaten hingegen bei einem Männerduo.

Werden die verschiedenen Formen der Gesprächsleitung einzeln unter die Lupe genommen (vgl. Zeilenprozentage), so lässt sich feststellen, dass die Kandidatinnen die vergleichsweise grössten Redeanteile bei einer Frau, bei zwei Frauen und beim gemischten Duo hatten. Demgegenüber hatten die Kandidaten bei einem Mann und bei zwei Männern ihre grössten Redeanteile.

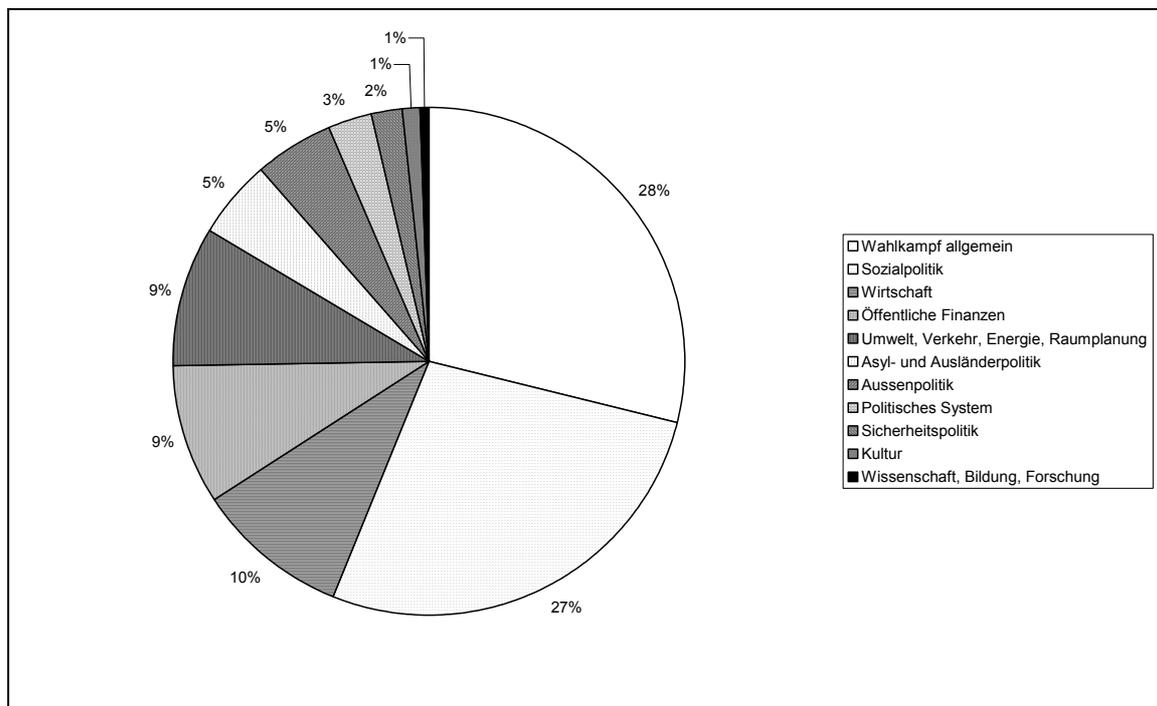
All diese Beobachtungen lassen vermuten, dass die Zusammensetzung des Moderationsteams durchaus einen gewissen Einfluss auf die Redezeit der Kandidierenden hat: Kandidatinnen sprechen vergleichsweise länger bzw. häufiger, wenn Frauen an der Moderation des Gesprächs beteiligt sind.

3.3 Wahlkampfthemen

3.3.1 Überblick

Welches waren die dominierenden Themen vor den eidgenössischen Wahlen 2003? Abbildung 3 zeigt deutlich: der Wahlkampf selbst sowie die Sozialpolitik. Diese beiden Themen haben zusammen über 50 Prozent der wahlrelevanten Redezeit beansprucht.

Abbildung 3: TV: Redeanteile aller Akteurinnen und Akteure nach Thema⁴⁶



Beim Thema „Sozialpolitik“ sprachen die Akteure während zwei Dritteln der Redezeit über die bestehende Sozialversicherungen. Demgegenüber hatte beispielsweise das sozialpolitische Unterthema „Gleichstellungspolitik“ mit einem Anteil von 2 Prozent nur eine äusserst marginale Bedeutung.

Wie aber präsentiert sich die thematische Verteilung bei den Kandidierenden? Das folgende Teilkapitel gibt darüber Auskunft.

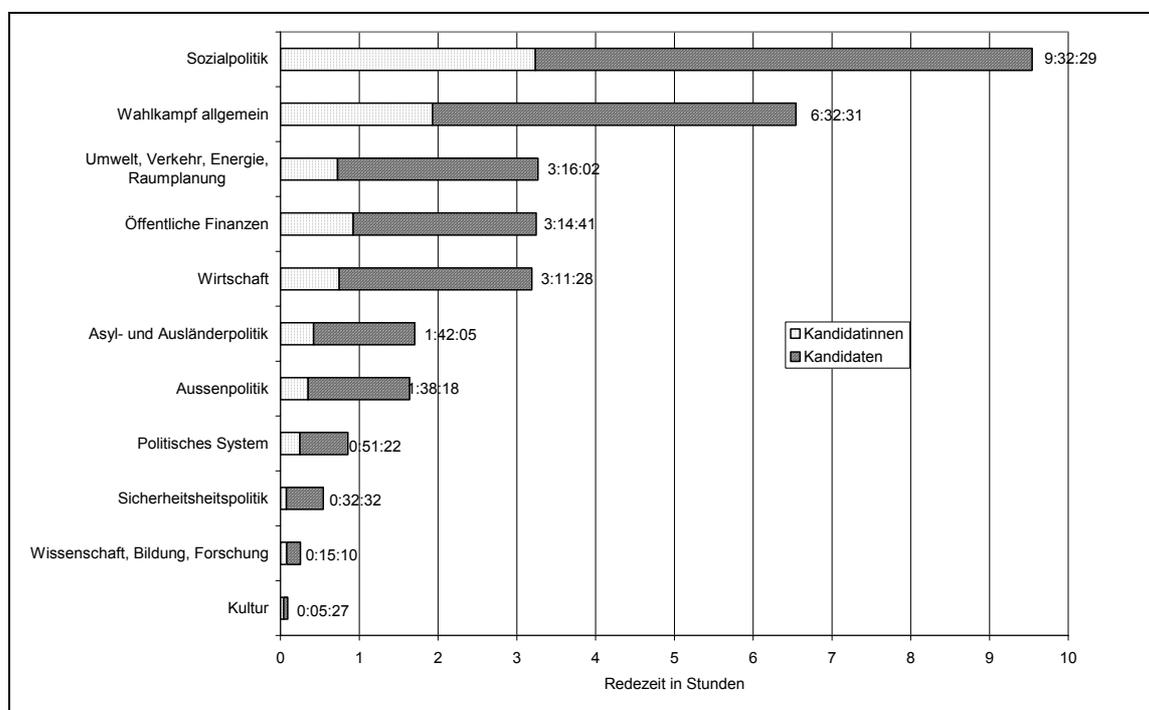
⁴⁶ Nicht berücksichtigt sind die Items mit nicht-wahlrelevanten Themen sowie die reinen Moderations-Items.

3.3.2 Wahlkampfthemen der Kandidierenden

Im Gegensatz zur Gesamtgruppe aller Akteure hatte die Sozialpolitik unter den Kandidierenden noch den grösseren Stellenwert als der Wahlkampf an sich (Abbildung 4). Insgesamt widmeten sie diesem Thema über 9 Stunden und 32 Minuten Redezeit. Das Unterthema der bestehenden Sozialversicherungen beanspruchte auch bei den Kandidierenden zwei Drittel dieser Redezeit.

Über das zweitwichtigste Thema – den Wahlkampf – redeten die Kandidierenden rund drei Stunden weniger lang als über die Sozialpolitik. Von einer mittleren Bedeutung waren die Themen „Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung“, „Öffentliche Finanzen“ sowie die Wirtschaft. Die übrigen Themen spielten eine vergleichsweise geringe Rolle. Über die Kulturpolitik sprachen die Kandidierenden beispielsweise nur gerade fünf Minuten lang.

Abbildung 4: TV: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Thema⁴⁷



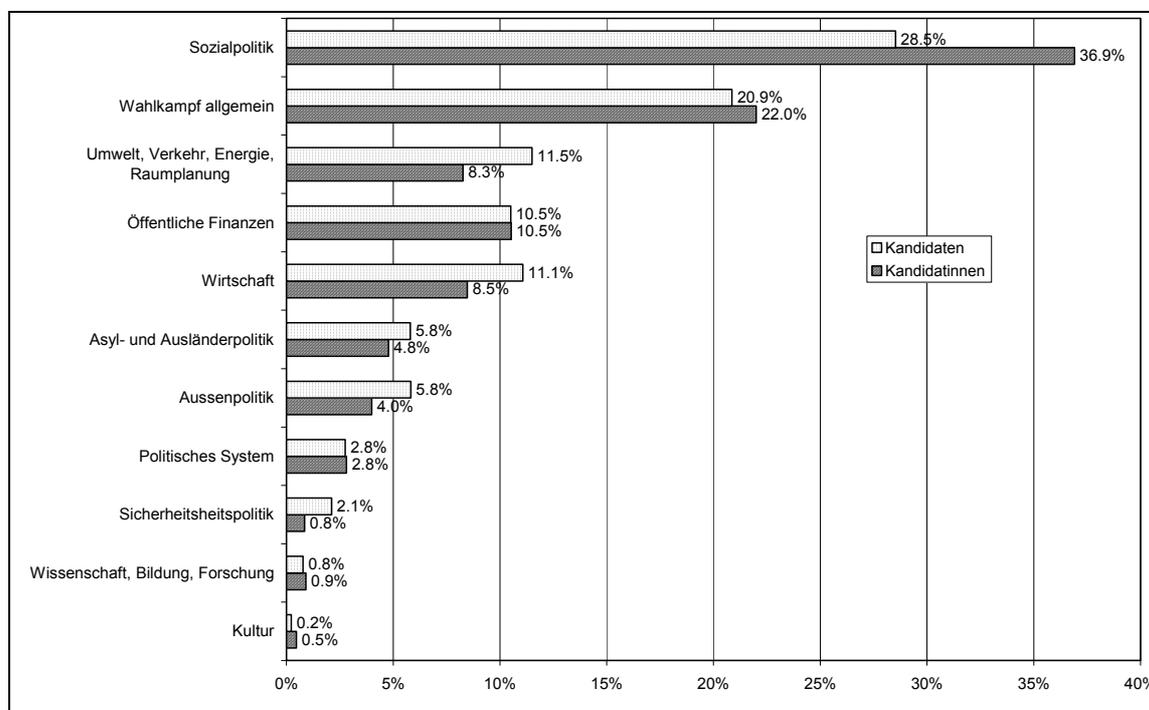
Bei der Gewichtung der Themen zeigten sich zwischen den einzelnen Sendern nur marginale Unterschiede: Bei den Stationen mit über acht Stunden Redezeit⁴⁸ stand die Sozialpolitik überall an erster Stelle. Bei „SF1“ und „TSR1 / TSR2“ belegte der „Wahlkampf allgemein“ Rang 2. Bei „TSI 1“ und „TeleTicino“ nahm dieses Thema Platz 3 ein. Beim SRG-SSR-Sender der Svizzera italiana stand hingegen das Thema „Wirtschaft“ an zweiter Stelle, bei „TeleTicino“ der Themenkreis „Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung“.

⁴⁷ Nicht berücksichtigt sind die Items mit nicht wahlrelevanten Themen (0:29:27) sowie vier Moderations-Items (0:00:38).

⁴⁸ Wegen ihren kurzen Gesamtrededzeiten nicht berücksichtigt sind „Tele Top“ und „TeleZüri“.

Wie stellt sich das Bild dar, wenn die Themenverteilung aus dem Blickwinkel der Kandidatinnen bzw. der Kandidaten betrachtet wird? Die folgende Abbildung 5 gibt darüber Auskunft.

Abbildung 5: TV: Redeanteile der Kandidatinnen und Kandidaten nach Thema⁴⁹



Die Reihenfolge der Themen bleibt im Wesentlichen gleich: Sowohl die Kandidatinnen als auch die Kandidaten haben am längsten über die Themen „Sozialpolitik“ und „Wahlkampf allgemein“ gesprochen. Allerdings gibt es doch einige augenfällige Unterschiede, wenn die einzelnen Themenanteile der Frauen mit denjenigen der Männer verglichen werden: Bei den Kandidatinnen beanspruchte die Sozialpolitik rund 37 Prozent ihrer wahlrelevanten Redezeit, bei den Kandidaten waren es nur 29 Prozent (Differenz: 8%). Dafür waren die Anteile der Männer bei den Themen „Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung“ und „Wirtschaft“ um je rund 3 Prozent grösser als diejenigen der Frauen.

Eine Interpretation dieser Unterschiede ist heikel. Auf den ersten Blick passen die Ergebnisse ins traditionelle Bild, wonach die Sozialpolitik eher ein „Frauenthema“, der Verkehr und die Wirtschaft hingegen eher „Männertemen“ sind. Wer aber bestimmt, was so genannte Frauen- und Männertemen sind? Bei solchen Zuschreibungen besteht die Gefahr, dass Geschlechterstereotypen erst recht reproduziert werden.

⁴⁹ Die relativen Anteile der Kandidatinnen bzw. der Kandidaten ergeben zusammengezählt je 100 Prozent.

Interessanterweise zeigt aber eine Auszählung der entsprechenden parlamentarischen Kommissionen, dass auch dort die zwei Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit den grössten Frauenanteil aufweisen.⁵⁰ Diese Tatsache kann als Indiz dafür gewertet werden, dass Frauen doch ein überdurchschnittlich grosses Interesse an sozialpolitischen Themen haben.

V *Wie hat sich die Themengewichtung der Kandidierenden seit 1999 verändert?⁵¹ Das Thema „Wahlkampf allgemein“ gehört – erwartungsgemäss – weiterhin zu den wichtigsten der Vorwahlberichterstattung. Ebenfalls nur leichte (bis gar keine) Verschiebungen gab es im Mittelfeld, bei den Themen „Finanzen“, „Wirtschaft“, „Asyl- und Ausländerpolitik“. Die 1999 sehr zentralen Themen „Aussenpolitik“ und „Politisches System“ sind jedoch im Jahr 2003 ans Ende der Rangliste gerutscht. Dafür ist die 1999 noch wenig berücksichtigte „Sozialpolitik“ im Jahr 2003 sogar auf Rang 1 vorgerückt.*

	Die acht wichtigsten Themen, nach Redeanteil der Kandidierenden	
	1999	2003
Sozialpolitik	7	1
Wahlkampf allgemein	1	2
Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung	-	3
Finanzen	5	4
Wirtschaft	4	5
Asyl- und Ausländerpolitik	6	6
Aussenpolitik	2	7
Politisches System	3	8

⁵⁰ Die den Themen entsprechenden Kommissionen des National- und Ständerats haben – zusammen ausgewertet – folgende Frauenanteile: Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit: 46 Prozent; Kommission für Wirtschaft und Abgaben: 31 Prozent; Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie: 31 Prozent; Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen: 15 Prozent (Quelle: www.parlament.ch, Stand Juni 2004). Zum Vergleich: Nach dem 19. Oktober 2003 lag der Frauenanteil im Nationalrat bei 25.0 Prozent, im Ständerat bei 23.9 Prozent.

⁵¹ Zum Gesamttotal der Redezeit haben bei den Daten von 1999 die Sender „TV3“ und „Tele24“ beigetragen, in der vorliegenden Studie sind sie durch die Stationen „Tele Top“ und „TeleZüri“ ersetzt worden. / Bei den Daten von 1999 sind zusätzlich jene Sendeanteile miteingeflossen, in denen eine kandidierende Person ausserhalb des Wahlkontextes zu Wort gekommen ist.

3.4 Kommunikationsstil

3.4.1 Überblick

In gesprächsorientierten Sequenzen⁵² hat insgesamt rund 4680-mal eine Person das Wort ergriffen bzw. erteilt erhalten. Bei 43 Prozent der Fälle handelte es sich dabei um die moderierende Person, zu deren Rolle die aktive Wortübernahme gehört.

Tabelle 20: TV: Anzahl Items in gesprächsorientierten Sequenzen nach Art der Worterteilung

	Anzahl Items	in Prozent
Akteur/in ist Moderator/in	2'031	43.4
fremderteilt durch Moderator/in	1'938	41.4
selbsterteilt	410	8.8
durch Unterbrechung erzwungen	215	4.6
fremderteilt durch andere Akteure	84	1.8
Total	4'678	100.0

Die Differenzierung nach weiteren Kategorien zeigt: Die Gesprächsteilnehmenden haben sich äusserst „diszipliniert“ verhalten. 41 Prozent sprachen erst, als ihnen die moderierende Person das Wort erteilt hatte. Die Fälle, in denen ein Akteur bzw. eine Akteurin selber das Wort ergriff (9%) oder es durch eine Unterbrechung einer anderen Person erzwang (5%), waren vergleichsweise selten.

Für das „disziplinierte“ Gesprächsverhalten sprechen auch die folgenden Ergebnisse: Nur gerade bei 13 Prozent aller Fälle ist die sprechende Person durch eine andere unterbrochen worden, bei 15 Prozent blieb es bei einem (oder mehreren) Unterbrechungsversuch(en).

3.4.2 Kommunikationsstil der Kandidierenden

Wie sind die Kandidierenden in gesprächsorientierten Sequenzen zu Wort gekommen? In rund drei Viertel der Fälle hat ihnen die moderierende Person das Wort erteilt, in 15 Prozent der Fälle haben sie das Wort selber ergriffen.

⁵² Gesprächsorientierte Sequenzen: in Talks oder Interviews.

Tabelle 21: TV: Anzahl Items der Kandidatinnen und Kandidaten in gesprächsorientierten Sequenzen nach Art der Worterteilung

	Kandidatinnen	Kandidaten	Total
fremderteilt durch Moderator/in (Spalten-%)	561 78.5%	1'180 70.6%	1'741 72.9%
selbsterteilt	79 11.0%	288 17.2%	367 15.4%
durch Unterbrechung erzwungen	56 7.8%	143 8.6%	199 8.3%
fremderteilt durch andere Akteur/innen	19 2.7%	61 3.6%	80 3.4%
Total	715 100.0%	1'672 100.0%	2'387 100.0%

Genau bei diesen beiden Kategorien zeigen sich Unterschiede zwischen den Kandidatinnen und Kandidaten: Die Frauen haben sich – im Vergleich zu den Männern – häufiger durch die moderierende Person das Wort erteilen lassen (+7%), dafür haben sie seltener das Wort von sich aus ergriffen (-6%).

Gewisse geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich auch darin, wie die Kandidierenden von ihren Gesprächspartnern behandelt worden sind. Bei den Items der Kandidaten gab es je 6 Prozent mehr Kommentare und Unterbrechungsversuche als bei den Kandidatinnen.⁵³ Die Männer sind somit von ihren Gesprächspartnern leicht „härter“ angefasst worden als die Frauen.

Interessanterweise zeigen sich jedoch bei den effektiven Unterbrechungen keine nennenswerten Differenzen: Die Kandidatinnen sind in 19 Prozent der Fälle unterbrochen worden, die Kandidaten in 21 Prozent der Fälle.

Sobald jedoch eine Unterbrechung tatsächlich erfolgt war, zeigten die Kandidatinnen und Kandidaten unterschiedliche Reaktionsweisen: Die Frauen verhielten sich mit 63 Prozent mehrheitlich passiv, sie liessen sich somit ohne Widerspruch das Wort nehmen. Die Männer reagierten demgegenüber mit 51 Prozent mehrheitlich aktiv; sie führten beispielsweise zumindest den angefangenen Satz zu Ende.

Sowohl für die Kandidatinnen als auch die Kandidaten gilt: In rund drei Viertel der Fälle sind sie von der moderierenden Person unterbrochen worden, bei einem Viertel war dafür eine andere Person der Gesprächsrunde verantwortlich. In sechs von zehn Fällen (62%) war die unterbrechende Person ein Mann, wobei die Kandidaten noch etwas häufiger von ihren Geschlechtsgenossen unterbrochen worden sind als die Kandidatinnen (63% zu 58%).

Von der moderierenden Person sind die Kandidierenden nur in äusserst seltenen Fällen (1%) explizit bewertet worden. Bei den Frauen gab es insgesamt nur fünf

⁵³ Ein oder mehrere Kommentar(e): Frauen 49 Prozent, Männer 55 Prozent. / Ein oder mehrere Unterbrechungsversuch(e): Frauen 17 Prozent, Männer 23 Prozent.

Bewertungen, zwei negative und drei positive. Die Männer wurden 19-mal bewertet, davon 16-mal negativ.



Wie hat sich der Anteil Unterbrechungen bei den Items der Kandidierenden in den deklarierten Wahlsondersendungen von „SF1“ seit 1995 verändert? Unterbrechungen stellen nach wie vor eine Ausnahme dar, ihr Anteil ist jedoch seit 1995 stetig am Wachsen.

	„SF1“-Wahlsondersendungen: Anteil Unterbrechungen in gesprächsorientierten Sequenzen
1995	8%
1999	13%
2003	22%

3.4.3 Kommunikationsstil der Medienschaffenden

Die Moderatorinnen und Moderatoren sind in ihrer Rolle von den anderen Gesprächsteilnehmern respektiert worden. Dieser Schluss lässt sich aus den folgenden Ergebnissen ziehen:

Sowohl bei den Journalistinnen als auch bei den Journalisten waren Kommentare, Unterbrechungsversuche und effektive Unterbrechungen eine Ausnahme. Die entsprechenden Anteile liegen im Durchschnitt bei 12 Prozent, 6 Prozent und 4 Prozent. Dabei mussten die Männer die erwähnten „Störungen“ etwas häufiger in Kauf nehmen als die Frauen.⁵⁴

Insgesamt sind die Moderatorinnen in 22 von 710 Items und die Moderatoren in 62 von 1329 Items unterbrochen worden. Für diese wenigen Unterbrechungen waren in der Regel die Gesprächsgäste verantwortlich; die Frauen sind nur zweimal, die Männer bloss dreimal von einer co-moderierenden Person unterbrochen worden. In der Mehrheit der Fälle hat ihnen ein Mann das Wort genommen.⁵⁵

In rund drei Viertel der Fälle haben die moderierenden Personen passiv auf die Unterbrechung reagiert, die Männer sogar etwas häufiger als die Frauen (in 49 von 62 Fällen bzw. in 16 von 22 Fällen).

⁵⁴ Ein oder mehrere Kommentar(e): Frauen 6 Prozent, Männer 16 Prozent. / Ein oder mehrere Unterbrechungsversuch(e): Frauen 2 Prozent, Männer 9 Prozent. / Unterbrechungen: Frauen 3 Prozent, Männer 5 Prozent.

⁵⁵ Mann als Unterbrecher: bei Moderatorinnen in 14 von 22 Fällen, bei Moderatoren in 48 von 62 Fällen.

3.5 Im Bild

3.5.1 Überblick

Bei den insgesamt über 6000 erfassten Items war die sprechende Person in 86 Prozent der Fälle nicht nur zu hören, sondern auch im Bild zu sehen. Die häufigste Einstellung war dabei der Close-up, die Nahaufnahme von Kopf bis Mitte Oberkörper. Bis zu diesem Punkt lassen sich keine Unterschiede feststellen, ob es sich dabei um eine Frau oder einen Mann handelte.

Tabelle 22: TV: Anzahl Items aller Akteurinnen und Akteure nach Kameraeinstellung

		Akteurinnen	Akteure	Total
Akteur/in im Bild⁵⁶	Close-up (Spalten-%)	1'267 65.0%	2'296 55.6%	3'563 58.6%
	Medium Shot, einzeln	220 11.3%	516 12.5%	736 12.1%
	Long Shot, Gruppe	115 5.9%	499 12.1%	614 10.1%
	Medium Shot, Gruppe	76 3.9%	204 4.9%	280 4.6%
	Long Shot, einzeln	3 0.2%	9 0.2%	12 0.2%
	<i>Zwischentotal</i>	<i>1681</i> <i>86.3%</i>	<i>3524</i> <i>85.3%</i>	<i>5205</i> <i>85.6%</i>
Akteur/in nicht im Bild	Filmeinspielung	192 9.9%	373 9.0%	565 9.3%
	Talk / Interview: andere Person/en der Gesprächsrunde	57 2.9%	217 5.3%	274 4.5%
	anderes	8 0.4%	5 0.1%	13 0.2%
	Grafik / Diagramm	7 0.4%	6 0.1%	13 0.2%
	Talk / Interview: Publikum	3 0.2%	5 0.1%	8 0.1%
	<i>Zwischentotal</i>	<i>267</i> <i>13.7%</i>	<i>606</i> <i>14.7%</i>	<i>873</i> <i>14.4%</i>
Total	1'948 100.0%	4'130 100.0%	6'078 100.0%	

⁵⁶ Definitionen der Kameraeinstellungen: Close-up = von Kopf bis Mitte Oberkörper / Medium Shot = von Kopf bis Hüfte / Long Shot = von Kopf bis Fuss.

Das ändert sich, sobald die Unterkategorien zu „Akteur/in im Bild“ genauer betrachtet werden: Es fällt auf, dass die Frauen um 9 Prozentpunkte häufiger in der Kameraeinstellung „Close-up“ gezeigt worden sind als die Männer (65% bzw. 56%). Dafür waren die Männer häufiger im „Long Shot, Gruppe“ – von Kopf bis Fuss, zusammen mit anderen Personen – zu sehen (6% bzw. 12%). Dieses Ergebnis bedient in der Tendenz das Klischee, wonach bei Frauen stärker das Äussere als die Interaktion mit anderen Personen interessiert. Keine relevanten Unterschiede zeigen sich hingegen bei den anderen Unterkategorien.

3.5.2 Kandidierende und Bildeinstellung

Werden nur die Items, in denen eine Kandidatin bzw. ein Kandidat das Wort hatte, genauer betrachtet, so fällt als erstes der noch höhere Anteil in der Oberkategorie „Akteur/in im Bild“ auf: Die jeweils sprechende Person war in rund 97 Prozent aller Fälle im Bild zu sehen. Dieser Unterschied lässt sich in erster Linie auf die noch stärkere Betonung des „Close up“ zurückführen: Bei 79 Prozent der erfassten Redesequenzen war dies die dominierende Einstellungsgrösse. Ganz offensichtlich haben die Gesichter der Kandidierenden am meisten interessiert.

Tabelle 23: TV: Anzahl Items der Kandidatinnen und Kandidaten nach Kameraeinstellung

		Kandidatinnen	Kandidaten	Total
Akteur/in im Bild	Close-up (Spalten-%)	685 83.2%	1'448 77.8%	2'133 79.5%
	Medium Shot, einzeln	83 10.1%	243 13.1%	326 12.1%
	Medium Shot, Gruppe	15 1.8%	64 3.4%	79 2.9%
	Long Shot, Gruppe	19 2.3%	54 2.9%	73 2.7%
	Long Shot, einzeln	0 0.0%	5 0.3%	5 0.2%
	<i>Zwischentotal</i>	<i>802</i> <i>97.4%</i>	<i>1'814</i> <i>97.5%</i>	<i>2'616</i> <i>97.5%</i>
Akteur/in nicht im Bild	Talk/Interview: andere Person/en der Gesprächsrunde	9 1.1%	37 2.0%	46 1.7%
	Filmeinspielung	7 0.9%	10 0.5%	17 0.6%
	Grafik/Diagramm	3 0.4%	0 0.0%	3 0.1%
	anderes	2 0.2%	0 0.0%	2 0.1%
	<i>Zwischentotal</i>	<i>21</i> <i>2.6%</i>	<i>47</i> <i>2.5%</i>	<i>68</i> <i>2.5%</i>
Total	823 100.0%	1'861 100.0%	2'684 100.0%	

Interessanterweise lassen sich die für die Gesamtgruppe aller Akteure festgestellten geschlechtsspezifischen Unterschiede für die Gruppe der Kandidierenden nicht

bestätigen. Zwar waren auch hier die Frauen häufiger im „Close up“ zu sehen als die Männer (83% bzw. 78%), die Differenz ist mit 5 Prozentpunkten aber weniger ausgeprägt.

3.5.3 Medienscaffende und Bildeinstellung

Bei den Medienscaffenden sieht die Situation anders aus: Auch diese Akteure waren während ihrer Redesequenzen meistens im Bild zu sehen, der Anteil liegt aber nur bei vergleichsweise bescheidenen 72 Prozent im Durchschnitt. Wie eine tiefergehende Analyse zeigt, erklärt sich dieses Ergebnis in erster Linie durch die erfassten Berichte und Meldungen, in denen die Medienscaffenden häufig nur als Off-Sprecher bzw. -Sprecherinnen in Erscheinung traten.

Tabelle 24: TV: Anzahl Items der Journalistinnen und Journalisten nach Kameraeinstellung

		Journalistinnen	Journalisten	Total
Akteur/in im Bild	Close-up (Spalten-%)	448 47.5%	488 27.5%	936 34.5%
	Long Shot, Gruppe	95 10.1%	428 24.2%	523 19.3%
	Medium Shot, einzeln	123 13.0%	214 12.1%	337 12.4%
	Medium Shot, Gruppe	44 4.7%	121 6.8%	165 6.1%
	Long Shot, einzeln	3 0.3%	3 0.2%	6 0.2%
	<i>Zwischentotal</i>	<i>713</i> <i>75.6%</i>	<i>1'254</i> <i>70.8%</i>	<i>1'967</i> <i>72.4%</i>
	Akteur/in nicht im Bild	Filmeinspielung	173 18.3%	328 18.5%
Talk/Interview: andere Person/en der Gesprächsrunde		44 4.7%	178 10.0%	222 8.2%
anderes		6 0.6%	5 0.3%	11 0.4%
Grafik/Diagramm		4 0.4%	5 0.3%	9 0.3%
Talk/Interview: Publikum		3 0.3%	2 0.1%	5 0.2%
<i>Zwischentotal</i>		<i>230</i> <i>24.4%</i>	<i>518</i> <i>29.2%</i>	<i>748</i> <i>27.6%</i>
Total		943 100.0%	1'772 100.0%	2'715 100.0%

Was weiter ins Auge fällt, sind die grossen geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Unterkategorie „Close-up“: Die Journalistinnen sind um genau 20 Prozentpunkte häufiger in der Nahaufnahme gezeigt worden als ihre männlichen Kollegen (48% bzw. 28%). Die Journalisten waren dafür beinahe

ebenso häufig in einem „Long Shot, Gruppe“ zu sehen wie im „Close up“. Bei den Frauen scheint somit das Gesicht mehr interessiert zu haben als bei den Männern.⁵⁷

3.6 Fazit TV-Analyse

Über 48 Stunden Sendezeit sind bei der TV-Analyse ausgewertet worden. Rund drei Viertel (76%) dieser Zeit können den Sendern der SRG SSR idée suisse zugeordnet werden. Den grössten Beitrag leistete „TSR1 / TSR2“ mit 16 Stunden 45 Minuten. Bei den privaten Anbietern zeichnete „TeleTicino“ für vier Fünftel der erfassten Sendezeit verantwortlich. Die Anteile von „TeleZüri“ und „Tele Top“ waren dermassen gering, dass sie sich teilweise einer vertiefenden Analyse entzogen haben.

Neben diesem Überblick über das Datenmaterial lieferte Kapitel 3 Informationen zur Medienpräsenz, zu den Wahlkampfthemen, zum Kommunikationsstil sowie zur visuellen Präsentation. Im Fokus standen dabei insbesondere die beiden Akteurguppen „Kandidierende“ und „Medienschaffende“.

In Bezug auf die Medienpräsenz lässt sich festhalten, dass die Frauen mit 29 Prozent nach wie vor den deutlich kleineren Anteil an der Gesamtredezeit hatten als die Männer. Diese Inkongruenz lässt sich nicht nur im Gesamttotal, sondern bei allen untersuchten Sendern feststellen. Ein Vergleich mit den Daten von 1999 weist aber immerhin nach, dass die Redeanteile der Frauen bei allen SRG-SSR-Sendern gewachsen sind.

Wenn nur die Gruppe der Kandidierenden ins Blickfeld gerückt wird, so zeigt sich, dass die Kandidatinnen ebenfalls nur 29 Prozent der Redezeit für sich beanspruchen konnten. Gemessen an ihrem effektiven Anteil bei den Kandidaturen (35%) waren die Frauen somit insgesamt untervertreten.

Dieses Resultat relativiert sich mit dem Blick auf die einzelnen Sender: Bei den SRG-SSR-Sendern waren die Kandidatinnen angemessen bis gut vertreten. Im Vergleich zu 1999 haben sich all ihre Redeanteile vergrössert. Den grössten Anteil hatten die Frauen bei „SF1“ mit 42 Prozent. Ein Vergleich mit den Daten von 1995 und 1999 zeigt, dass der Deutschschweizer Sender in dieser Hinsicht bei den Wahlen 2003 ein grossen Sprung nach vorne gemacht hat.

Demgegenüber waren die Kandidatinnen bei allen privaten Stationen untervertreten. Das „Schlusslicht“ bildet „TeleTicino“ mit einem Redeanteil der Frauen von nur 15 Prozent.

Wenn zusätzlich die Parteizugehörigkeit der Kandidierenden in die Analyse miteinbezogen wird, so lässt sich klar festhalten, dass die vier Regierungsparteien

⁵⁷ Auf eine Besonderheit ausserhalb dieser Kategorien ist bei „TeleTicino“ hinzuweisen: In den vier Ausgaben der Talksendung „Matrioska“ ist jeweils neben Moderator Marco Bazzi eine Frau aufgetreten: Ihre Aufgabe war diejenige einer „Velina“, einer „lebenden Bühnendekoration“ („NZZ am Sonntag“) nach italienischem Vorbild.

die grössten Redezeiten hatten: Ihre Kandidierenden haben zusammen rund 70 Prozent der gesamten Redezeit beansprucht – und zwar in dieser Reihenfolge: SP, FDP, CVP und SVP. Innerhalb dieser Parteien hatten die SP-Frauen die grössten Redeanteile (40%), die SVP-Kandidatinnen die kleinsten (5%). Dieses Ergebnis stimmt in seiner Grundaussage mit demjenigen von 1999 überein; die Redeanteile der Frauen sind jedoch bei allen vier Parteien angestiegen.

Nur bei zwei der zehn im Detail vorgestellten Parteien waren die Redeanteile der Frauen grösser als ihre effektiven Anteile bei den Kandidaturen. Es handelte sich dabei um die LPS und die CVP. Bei allen anderen Parteien waren die Frauen – mehr oder weniger – untervertreten.

Über alle Sender hinweg am längsten zu Wort gekommen sind die bisherigen Nationalratsmitglieder (42%) sowie die neu Kandidierenden (42%). Mit einem Anteil von 16 Prozent schlecht weggekommen sind hingegen die bisherigen Ständeratsmitglieder. Unter den bisherigen Nationalratsmitgliedern hatten die Frauen einen Redeanteil von 31 Prozent. Sie übertrafen damit ihren effektiven Anteil bei den Kandidaturen um 7 Prozentpunkte. Bei den neu Kandidierenden waren die Frauen mit 25% Redeanteil jedoch deutlich untervertreten (-10%).

Bei der zweitwichtigsten Gruppe – den Medienschaffenden – hatten die Frauen im Gesamten einen Redeanteil von einem Drittel – genau ihrem Anteil im Schweizer Journalismus entsprechend. Allerdings relativiert sich dieses erfreuliche Resultat beim Blick auf die einzelnen Sender: Mit Ausnahme von „TSR1 / TSR2“ waren die Journalistinnen bei allen Sendern untervertreten. Bei den privaten Anbietern fehlte ihr Redeanteil sogar ganz. Tatsächlich zeigt auch der Vergleich mit den Zahlen von 1999, dass die Redeanteile der Journalistinnen bei den Sendern „SF1“ und „TSI 1“ um je 10 Prozentpunkte gesunken sind. All dies macht „TSR1 / TSR2“ mit einem Frauenanteil von 70 Prozent wett: Die Journalistinnen des SRG-SSR-Senders waren mit ihren Redeanteilen rund doppelt so stark vertreten wie im Journalismussystem der Suisse romande.

Wenn die Redezeit der Medienschaffenden zusätzlich nach der journalistischen Darstellungsform analysiert wird, so zeigt sich, dass mit diesen Resultaten auch eine gewisse Arbeitsteilung einherging: Wo die Journalistinnen vergleichsweise schwach vertreten waren („SF1“ / „TSI 1“), hatten sie ihre grössten Redeanteile bei den Berichten, ihre männlichen Kollegen bei den Talks. Bei „TSR1 / TSR2“ hatten beide Geschlechter ihre grössten Redeanteile bei den Talks. Für die – sehr präsenten – Frauen hatte der Talk indes die noch grössere Bedeutung als für die Männer. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass für die Journalistinnen die Königsdisziplin „Moderation einer politischen Talksendung“ erst dann möglich wird, wenn sie in diesem Kontext generell genügend präsent sind.

Die Zusammensetzung des Moderationsteams bzw. das Geschlecht der moderierenden Person scheint zudem durchaus einen gewissen Einfluss auf die Redezeit der Kandidatinnen zu haben: Beim TV haben sie länger/häufiger gesprochen, wenn eine Frau an der Moderation der Diskussion beteiligt war.

Zu den Wahlkampfthemen: Bei den Kandidierenden haben die Themen „Sozialpolitik“ und „Wahlkampf“ klar dominiert. Insbesondere die im Herbst 2003 höchst aktuellen Diskussionen um die bestehenden Sozialversicherungen haben bei der Sozialpolitik zu diesem Ergebnis geführt.⁵⁸

Eine Differenzierung nach Geschlecht zeigt, dass die Kandidatinnen einen noch grösseren Teil ihrer Redezeit der Sozialpolitik widmeten als die Kandidaten. Dafür waren die Männer vergleichsweise stärker bei den nachgeordneten Themen „Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung“ und „Wirtschaft“ vertreten. Dieses Ergebnis stimmt mit dem traditionellen Bild überein, wonach den Frauen eher das Soziale, den Männern eher das Technisch-Wirtschaftliche zugeordnet wird. Allerdings lässt sich aus den Daten nicht herauslesen, ob die Kandidierenden von sich aus unterschiedliche Akzente gesetzt haben oder ob sie effektiv zu verschiedenen Themen befragt worden sind.

Beim Kommunikationsstil liessen sich bei den Kandidierenden doch gewisse geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen: Die Kandidaten haben häufiger als die Kandidatinnen von sich aus das Wort ergriffen und nicht die Worterteilung durch die moderierende Person abgewartet. Dafür mussten sie mehr Kommentare und Unterbrechungsversuche in Kauf nehmen. Effektiv unterbrochen worden sind Frauen und Männer aber ungefähr gleich häufig bzw. selten.⁵⁹ Sobald jedoch eine Unterbrechung stattgefunden hatte, reagierten die Kandidatinnen häufiger passiv als die Kandidaten.

Nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede zeigten sich hingegen bei der visuellen Präsentation der Kandidierenden: In rund 97 Prozent der Fälle war die sprechende Person im Bild zu sehen, meist in Nahaufnahme. Diese Aussage trifft für beide Geschlechter gleichermaßen zu.

Anders sieht die Situation bei den Medienschaffenden aus: Die Journalistinnen sind um genau 20 Prozentpunkte häufiger in der Nahaufnahme gezeigt worden als ihre männlichen Kollegen. Offensichtlich haben die Gesichter der Frauen in diesem Bereich stärker interessiert als diejenigen der Männer.

⁵⁸ Dies war vermutlich auch der Grund dafür, dass die Sozialpolitik – im Vergleich zu 1999 – so stark an Bedeutung gewonnen hatte.

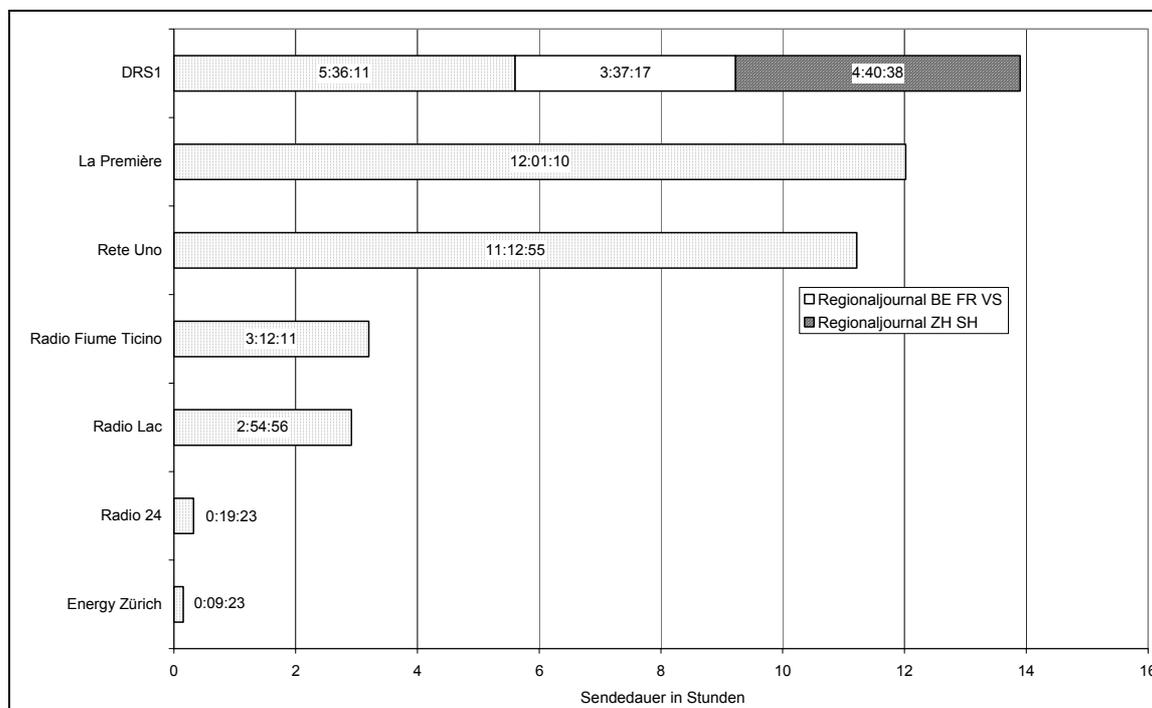
⁵⁹ Allerdings zeigt bei „SF1“ der Vergleich mit den Daten von 1995 und 1999, dass der Anteil der mit Unterbrechung beendeten Redesequenzen am Steigen ist.

4 Ergebnisse Radio-Analyse

4.1 Eckdaten

Sondersendungen bzw. -beiträge von insgesamt 43 Stunden und 44 Minuten Dauer haben die sieben untersuchten Radio-Stationen im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen ausgestrahlt. Dabei hatten die drei Sender der SRG SSR idée suisse insgesamt einen deutlichen Vorsprung auf die vier privaten Sender. An der Spitze stand „DRS1“ mit rund 14 Stunden Sendedauer. Allerdings muss hier erneut darauf hingewiesen werden, dass auch die Sonderbeiträge der Regionaljournale Bern / Freiburg / Wallis und Zürich / Schaffhausen in die Untersuchung miteingeflossen sind. Ihr Anteil an der „DRS1“-Sendedauer liegt bei 26 bzw. 34 Prozent (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Radio: Gesamtdauer der Wahlsondersendungen und -beiträge nach Sender



Bei den privaten Sendern weist „Radio Fiume Ticino“ mit 3 Stunden und 12 Minuten noch die längste Sendedauer auf. Bei „Energy Zürich“ entsprachen hingegen nur rund 9 Minuten den Kriterien eines Wahlsonderbeitrags. Diese Anteile sind so gering, dass sie im Folgenden nur zurückhaltend mit denjenigen der SRG-SSR-Sender verglichen werden können. Vor allem bei „Radio 24“ und „Energy Zürich“ ist eine tiefer gehende Analyse methodisch kaum zulässig.

Diese Differenzen zwischen den SRG-SSR-Stationen und den privaten Anbietern zeigen sich auch in Tabelle 25: Während bei „SF1“ genau 100 Sendeinheiten erfasst worden sind, waren es bei „Radio Lac“ nur gerade deren drei. Dafür hatte der Westschweizer Privatsender mit rund 58 Minuten die insgesamt längste

Sendedauer pro Einheit. Am anderen Ende der Skala steht „Energy Zürich“ mit 1 Minute und 10 Sekunden.

Tabelle 25: Radio: Zahl und durchschnittliche Dauer der wahlrelevanten Sendeeinheiten nach Sender

	Zahl der Sendeeinheiten	Dauer der Sendeeinheiten im Durchschnitt
DRS1	100	0:08:20
La Première	32	0:22:32
Rete Uno	18	0:37:23
Radio Fiume Ticino	20	0:09:36
Energy Zürich	8	0:01:10
Radio 24	6	0:03:13
Radio Lac	3	0:58:18
Total	187	0:14:01

Aus der Perspektive der journalistischen Darstellungsformen dominierte bei allen drei SRG-SSR-Sendern sowie bei „Radio Lac“ der Talk. „Radio Fiume Ticino“ wählte demgegenüber ausschliesslich das Interview als Darstellungsform für die Wahlsondersendungen; „Energy Zürich“ setzte auf eine Berichtreihe, „Radio 24“ auf eine Porträtserie.

Am frühesten in die Wahlsonderberichterstattung eingestiegen sind ebenfalls die SRG-SSR-Sender. Auf „La Première“ erfolgte der Startschuss bereits neun Wochen vor den Wahlen (WO 34). „DRS1“ folgte zwei Wochen später (WO 36), „Rete Uno“ drei Wochen später (WO 37).

„Radio 24“ und „Radio Lac“ nahmen ihre Berichterstattung fünf Wochen vor den Wahlen auf (WO 38), „Energy Zürich“ und „Radio Fiume Ticino“ folgten noch einmal zwei Wochen später (WO 40).

4.2 Medienpräsenz

4.2.1 Überblick

Rund 43 Stunden haben die verschiedenen Akteurinnen und Akteure im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2003 gesprochen und diskutiert. Dabei fällt auf, dass die Frauen mit einem Redeanteil von bloss einem Viertel deutlich untervertreten waren – deutlicher noch als bei den untersuchten TV-Stationen (29%).

Diese ungleiche Verteilung zeigt sich bei allen Sendern mit über zwei Stunden Redezeit.⁶⁰ Vergleichsweise am besten weggekommen sind die Frauen auf „DRS1“. Dort lag ihr Redeanteil bei 34 Prozent. „Radio Lac“ stand mit rund 33 Prozent kaum

⁶⁰ Nicht miteingeschlossen sind die Sender „Radio 24“ und „Energy Zürich“: Ihre sehr kurzen Gesamtredezeiten relativieren die vorliegenden Ergebnisse, wonach die Frauen bei „Energy Zürich“ beispielsweise einen Redeanteil von über 60 Prozent hatten.

zurück. Den geringsten Redeanteil hatten die Frauen hingegen bei „Radio Fiume Ticino“ (14%).

Tabelle 26: Radio: Redezeit aller Akteurinnen und Akteure nach Sender

	Akteurinnen	Akteure	Total
DRS1 (Zeilen-%)	4:37:01 33.6%	9:08:03 66.4%	13:45:04 100.0%
La Première	2:43:54 22.4%	9:29:21 77.6%	12:13:15 100.0%
Rete Uno	2:34:20 23.7%	8:16:40 76.3%	10:51:00 100.0%
Radio Fiume Ticino	0:26:37 14.0%	2:43:42 86.0%	3:10:19 100.0%
Radio Lac	0:42:44 32.7%	2:10:38 75.4%	2:53:22 100.0%
Radio 24	0:04:29 23.3%	0:14:45 76.7%	0:19:14 100.0%
Energy Zürich	0:05:39 61.1%	0:03:36 38.9%	0:09:15 100.0%
Total	11:14:44 25.9%	32:06:45 74.1%	43:21:29 100.0%

Die durchschnittliche Redezeit pro Sequenz war bei Frauen und Männern ähnlich hoch: 25 bzw. 27 Sekunden. Der Blick auf die einzelnen Sender fördert jedoch vor allem bei „Radio Fiume Ticino“ und „Radio Lac“ grössere Differenzen zu Tage: Dort dauerte ein Männer-Item im Durchschnitt 12 bzw. 14 Sekunden länger als ein Frauen-Item.

Unterschiede zeigen sich auch in Bezug auf die Sprachregionen. Bei allen Sendern der Suisse romande und der Svizzera italiana dauerte eine durchschnittliche Rede-sequenz länger als 25 Sekunden, in der Deutschschweiz lag der Durchschnitt bei 20 Sekunden abwärts. Die Extremwerte: „Rete Uno“ und „Radio Lac“ mit 36 Sekunden auf der einen, „Energy Zürich“ mit 11 Sekunden auf der anderen Seite.⁶¹

Mit welchen Funktionen sind diese Akteurinnen und Akteure jedoch vorgestellt worden? Bei allen Sendern mit insgesamt über zwei Stunden Redezeit dominierte – so wie beim TV – die Gruppe der „Politiker/innen“ deutlich.⁶² Eine weitere wichtige Gruppe bildeten die Medienschaffenden. Alle anderen Kategorien hatten demgegenüber vernachlässigbare Redeanteile.

⁶¹ Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass bei den einzelnen Sendern unterschiedliche journalistische Darstellungsformen im Vordergrund standen. Differenzen bei der durchschnittlichen Redezeiten sind vermutlich auch auf diesen Punkt zurückzuführen.

⁶² Wichtigste Unterkategorien: nur mit Parteizugehörigkeit vorgestellt (35%); Nationalratsmitglieder (28%), andere Schweizer Politiker und Politikerinnen (22%). (Unter „andere Schweizer Politiker und Politikerinnen“ fallen beispielsweise kantonale Mandatsträger und Mandatsträgerinnen.)

Tabelle 27: Radio: Redezeit der verschiedenen Akteurgruppen nach Sender

	Politiker/ innen	Medien- schaffende	Alltags- personen	Medien- schaffende als Expert/ innen	Übrige	Total
DRS1 (Zeilen-%)	9:11:16 67.5%	3:52:18 28.5%	0:19:38 2.4%		0:12:58 1.6%	13:36:10 100.0%
La Première	9:32:25 78.1%	2:27:39 20.1%	0:12:13 1.7%		0:00:57 0.1%	12:13:14 100.0%
Rete Uno	7:26:19 68.6%	3:06:18 28.6%	0:06:55 1.1%	0:11:28 1.8%		10:51:00 100.0%
Radio Fiume Ticino	2:23:49 75.6%	0:46:30 24.4%				3:10:19 100.0%
Radio Lac	2:33:36 88.6%	0:19:46 11.4%				2:53:22 100.0%
Radio 24	0:07:00 36.4%	0:10:10 52.9%			0:02:03 10.7%	0:19:13 100.0%
Energy Zürich		0:03:23 36.6%			0:05:51 63.4%	0:09:14 100.0%
Total	31:14:25 72.3%	10:46:04 24.9%	0:38:46 1.5%	0:11:28 0.4%	0:21:49 0.8%	43:12:32 100.0%

Was bei „Energy Zürich“ auffällt: Das Feld der „Politiker/innen“ ist leer geblieben. Der Grund: Beim Zürcher Jugendsender hat sich ausschliesslich die nicht-politische Prominenz⁶³ zu den Wahlen äussern können (aufgeführt unter „Übrige“).

4.2.2 Medienpräsenz der Kandidierenden

Der Überblick über alle Sender zeigt: Die Kandidierenden für den National- und Ständerat haben 71 Prozent der gesamten Redezeit von über 43 Stunden für sich in Anspruch genommen (TV: 68%). Im Durchschnitt hat eine Kandidatin 38 Sekunden lang gesprochen, ein Kandidat 42 Sekunden lang.⁶⁴

Unterschiede zeigen sich erneut hinsichtlich der Sprachregion: In der Svizzera italiana und der Suisse romande dauerte eine Redesequenz im Durchschnitt länger (52 bzw. 48 Sek.) als in der Deutschschweiz (29 Sek.).

Wie sich die gesamte Redezeit der Kandidierenden auf die verschiedenen Sender und die beiden Geschlechter verteilt hat, zeigt die folgende Tabelle 28.

Tabelle 28: Radio: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Sender (kursiv: Kandidierende nach Sprachregion)

⁶³ Dazu gehörte beispielsweise der Schauspieler Beat Schlatter.

⁶⁴ Bei der Länge der Redesequenzen lassen sich nur bei „DRS1“ und „Radio Fiume Ticino“ grössere geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen: Auf „DRS1“ sprach eine Kandidatin im Durchschnitt 26 Sekunden lang, ein Kandidat 32 Sekunden lang. Bei „Radio Fiume Ticino“ lauten die entsprechenden Werte 46 bzw. 55 Sekunden.

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
La Première (Spalten-%) <i>Kandidierende SR</i>	2:26:40 173	25.7% 33%	7:05:02 357	74.3% 67%	9:31:42	100.0% 31.6%
DRS1 <i>Kandidierende DS</i>	2:36:01 824	28.6% 35%	6:29:50 1511	71.4% 65%	9:05:51	100.0% 30.1%
Rete Uno <i>Kandidierende SI</i>	1:51:27 14	28.7% 26%	4:36:52 40	71.3% 74%	6:28:19	100.0% 21.4%
Radio Lac <i>Kandidierende SR</i>	0:40:22 173	26.3% 33%	1:53:14 357	73.7% 67%	2:33:36	100.0% 8.5%
Radio Fiume Ticino <i>Kandidierende SI</i>	0:26:36 14	18.5% 26%	1:57:11 40	81.5% 74%	2:23:47	100.0% 7.9%
Radio 24 <i>Kandidierende DS</i>	0:01:44 824	23.6% 35%	0:05:37 1511	76.4% 65%	0:07:21	100.0% 0.4%
Total <i>Kandidierende CH</i>	8:02:50 1011	26.7% 35%	22:07:46 1908	73.3% 65%	30:10:36 2919	100.0% 100.0%

Am längsten kamen die Kandidierenden auf „La Première“ zu Wort: Rund ein Drittel der Gesamtredezeit der Kandidierenden entfällt auf diesen Sender. Demgegenüber weist „Radio 24“ nur einen Anteil von 0.4 Prozent auf.

Im Durchschnitt hatten die Kandidatinnen einen Redeanteil von 27 Prozent, derjenige der Kandidaten lag entsprechend bei 73 Prozent (TV: 35% bzw. 65%). Gemessen am effektiven Kandidatinnenanteil von 35 Prozent waren die Frauen in den untersuchten Radiobeiträgen somit untervertreten.

Die untersuchten Sender weisen alle ein dem Durchschnitt ähnliches Verhältnis zwischen Redeanteilen von Kandidatinnen und Kandidaten auf – mit einer Ausnahme: Bei „Radio Fiume Ticino“ fallen nur gerade 19 Prozent der Redezeit auf das Konto der Frauen.

Gemessen an den tatsächlichen Kandidatinnenanteilen waren die Frauen somit auf allen Sendern untervertreten. Nur bei „Rete Uno“ war der Redeanteil der Kandidatinnen mit 29 Prozent etwas grösser als ihr effektiver Anteil von 26 Prozent.



Wie hat sich der Redeanteil der Kandidatinnen bei den SRG-SSR-Sendern seit 1999 verändert? Am meisten fällt auf: Die drei Sender haben sich einander angenähert. Und: Im Gegensatz zu 1999 hat im 2003 keiner der drei Sender die 30-Prozent-Marke überschritten. „La Première“ verzeichnete mit einem Minus von 11 Prozent den markantesten Rückgang. Bei „DRS1“ sank der Redeanteil der Kandidatinnen um 2 Prozent. Nur gerade „Rete Uno“ konnte –ausgehend von einem tieferen Niveau – ein Plus von 8 Prozent verbuchen.

	SRG-SSR-Sender: Redeanteile der Kandidatinnen	
	1999	2003
DRS1	31%	29%
Rete Uno	21%	29%
La Première	37%	26%

Medienpräsenz der Kandidierenden nach Parteizugehörigkeit

Wie verteilt sich die oben dargestellte Gesamtredezeit der Kandidierenden auf die verschiedenen Parteien? Einen Überblick gibt Tabelle 29.

Tabelle 29: Radio: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kursiv: Kandidierende nach Partei / ganze Schweiz)⁶⁵

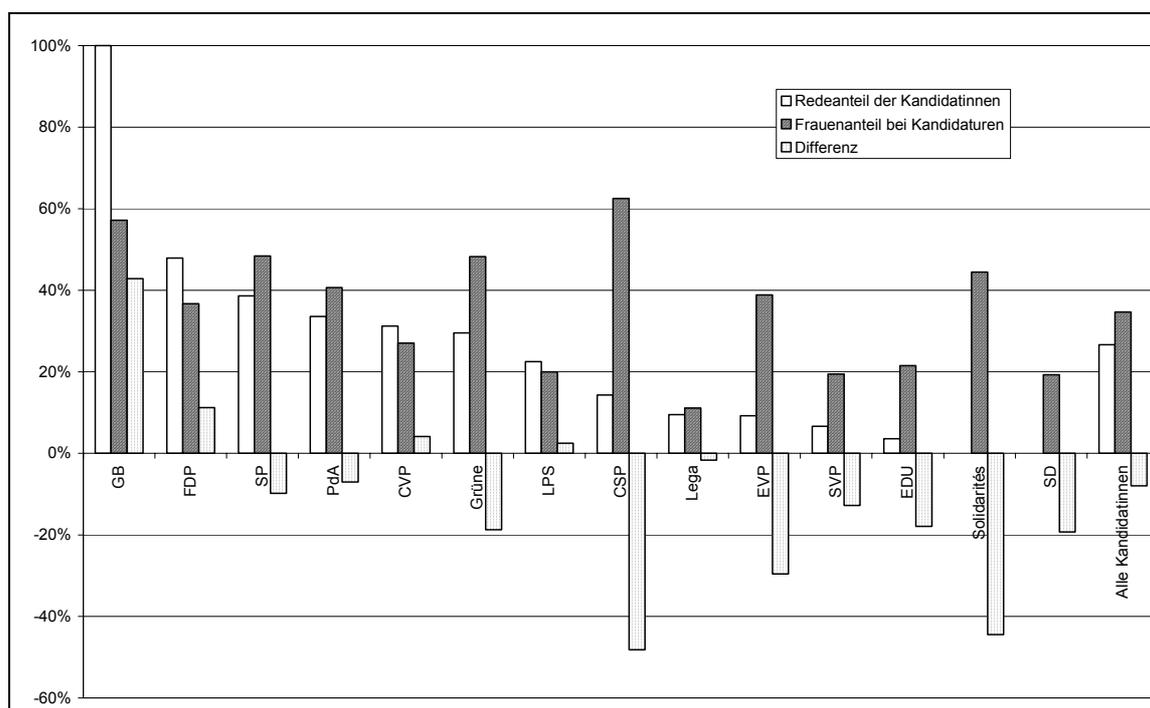
	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
SP (Spalten-%)	2:04:32	38.6%	3:18:09	61.4%	5:22:41	100.0%
<i>Kandidierende SP</i>	<i>137</i>	<i>48%</i>	<i>146</i>	<i>52%</i>	<i>283</i>	<i>100%</i>
FDP	2:08:26	47.9%	2:19:32	52.1%	4:27:58	100.0%
<i>Kandidierende FDP</i>	<i>106</i>	<i>37%</i>	<i>183</i>	<i>63%</i>	<i>289</i>	<i>100%</i>
SVP	0:16:19	6.6%	3:49:47	93.4%	4:06:06	100.0%
<i>Kandidierende SVP</i>	<i>55</i>	<i>19%</i>	<i>228</i>	<i>81%</i>	<i>283</i>	<i>100%</i>
CVP	1:10:32	31.2%	2:35:30	68.8%	3:46:02	100.0%
<i>Kandidierende CVP</i>	<i>63</i>	<i>27%</i>	<i>170</i>	<i>73%</i>	<i>233</i>	<i>100%</i>
Grüne	0:37:08	29.5%	1:28:36	70.5%	2:05:44	100.0%
<i>Kandidierende Grüne</i>	<i>110</i>	<i>48%</i>	<i>118</i>	<i>52%</i>	<i>228</i>	<i>100%</i>
LPS	0:18:40	22.5%	1:04:18	77.5%	1:22:58	100.0%
<i>Kandidierende LPS</i>	<i>7</i>	<i>20%</i>	<i>28</i>	<i>80%</i>	<i>35</i>	<i>100%</i>
Lega	0:06:27	9.5%	1:01:41	90.5%	1:08:08	100.0%
<i>Kandidierende Lega</i>	<i>1</i>	<i>11%</i>	<i>8</i>	<i>89%</i>	<i>9</i>	<i>100%</i>
EVP	0:06:12	9.2%	1:01:03	90.8%	1:07:15	100.0%
<i>Kandidierende EVP</i>	<i>99</i>	<i>39%</i>	<i>156</i>	<i>61%</i>	<i>255</i>	<i>100%</i>
PdA	0:21:42	33.6%	0:42:56	66.4%	1:04:38	100.0%
<i>Kandidierende PdA</i>	<i>13</i>	<i>41%</i>	<i>19</i>	<i>59%</i>	<i>32</i>	<i>100%</i>
EDU	0:01:47	3.6%	0:47:52	96.4%	0:49:39	100.0%
<i>Kandidierende EDU</i>	<i>23</i>	<i>21%</i>	<i>84</i>	<i>79%</i>	<i>107</i>	<i>100%</i>
CSP	0:06:02	14.3%	0:36:04	85.7%	0:42:06	100.0%
<i>Kandidierende CSP</i>	<i>5</i>	<i>63%</i>	<i>3</i>	<i>38%</i>	<i>8</i>	<i>100%</i>
GB	0:35:42	100.0%	0:00:00	0.0%	0:35:42	100.0%
<i>Kandidierende GB</i>	<i>16</i>	<i>57%</i>	<i>12</i>	<i>43%</i>	<i>28</i>	<i>100%</i>
Solidarités	0:00:00	0.0%	0:32:38	100.0%	0:32:38	100.0%
<i>Kandidierende Sol.</i>	<i>12</i>	<i>44%</i>	<i>15</i>	<i>56%</i>	<i>27</i>	<i>100%</i>
SD	0:00:00	0.0%	0:31:20	100.0%	0:31:20	100.0%
<i>Kandidierende SD</i>	<i>21</i>	<i>19%</i>	<i>88</i>	<i>81%</i>	<i>109</i>	<i>100%</i>
Übrige Parteien	0:09:21	6.5%	2:14:21	93.5%	2:23:42	100.0%
<i>Kandidierende Übrige</i>						<i>7.9%</i>
Partei nicht ersichtlich	0:00:00	0.0%	0:03:54	100.0%	0:03:54	100.0%
<i>Kandidierende Partei nicht ersichtlich</i>						<i>0.2%</i>
Total	8:02:50	26.7%	22:07:41	73.3%	30:10:31	100.0%
<i>Kandidierende CH</i>	<i>1011</i>	<i>35%</i>	<i>1908</i>	<i>65%</i>	<i>2919</i>	<i>100%</i>

⁶⁵ Separat ausgewiesen sind die Items jener Parteien, die eine Gesamtdauer von über 30 Minuten hatten. Alle anderen sind in der Kategorie „Übrige Parteien“ zusammengefasst.

Mit rund 18 Prozent hatte die SP unter allen Parteien und über alle Sender hinweg den grössten Redeanteil. Auf dem Fuss folgen ihr die drei anderen Regierungsparteien (FDP: 15%, SVP: 13%, CVP: 12%). Die Nicht-Regierungspartei mit dem grössten Redeanteil waren die Grünen. Mit 7 Prozent lagen sie jedoch bereits deutlich hinter der CVP zurück. Diese Reihenfolge stimmt weitgehend mit derjenigen bei den untersuchten TV-Stationen überein. Nur die SVP und die CVP haben im Vergleich zum Fernsehen die Plätze getauscht.

Gesamthaft sind beim Radio 34 Parteien (inklusive Parteilose) zu Wort gekommen.

Abbildung 7: Radio: Redeanteile der Kandidatinnen nach Partei, im Vergleich zu ihren Anteilen bei den effektiven Kandidaturen⁶⁶



Hinsichtlich der verschiedenen Parteien lassen sich die Redeanteile der Kandidatinnen in grob zwei Gruppen unterteilen (Abbildung 7): In der einen Gruppe hatten die Frauen einen Redeanteil von 30 Prozent an aufwärts, in der anderen Gruppe betrug ihr Redeanteil weniger als 10 Prozent. Zwischen diesen beiden Gruppen liegen nur die CSP mit 14 Prozent und die LPS mit 22 Prozent.

Zur ersten Gruppe gehören: GB (100%), FDP (48%), SP (39%), PdA (34%), CVP (31%) und die Grünen (30%). In der zweiten Gruppe finden sich: Lega (9%), EVP (9%), SVP (7%), EDU (4%), Solidarités (0%) und SD (0%).

Werden diese Redeanteile mit den effektiven Kandidatinnenanteilen verglichen, so können nur die folgenden Parteien eine positive Differenz aufweisen: GB (+43%), FDP (+12%), CVP (+4%) und LPS (+2%). Bei allen anderen Parteien waren die

⁶⁶ Die Differenz (siehe Legende zu Abbildung 7) ist wie folgt berechnet worden: Redeanteil der Kandidatinnen minus Frauenanteil bei Kandidaturen.

Frauen mit ihren Redeanteilen untervertreten. Die grösste Differenz weist die CSP mit minus 48 Prozent auf.

Wie stellen sich diese Ergebnisse dar, wenn nach den einzelnen Sendern differenziert wird? Die folgenden Tabellen geben darüber Auskunft.⁶⁷

Tabelle 30: „DRS1“: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kursiv: Kandidierende nach Partei / nur Deutschschweiz)⁶⁸

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
SVP	0:09:17	10.2%	1:21:42	89.8%	1:30:59	100.0%
<i>Kandidierende SVP</i>	42	20%	170	80%	212	100%
FDP	0:33:54	39.8%	0:51:17	60.2%	1:25:11	100.0%
<i>Kandidierende FDP</i>	84	37%	146	63%	230	100%
SP	0:29:28	37.1%	0:49:53	62.9%	1:19:21	100.0%
<i>Kandidierende SP</i>	105	50%	105	50%	210	100%
EVP	0:06:12	11.9%	0:46:02	88.1%	0:52:14	100.0%
<i>Kandidierende EVP</i>	93	38%	150	62%	243	100%
CVP	0:27:46	53.9%	0:23:45	46.1%	0:51:31	100.0%
<i>Kandidierende CVP</i>	46	27%	127	73%	173	100%

Bei „DRS1“ hatte neben den vier Regierungsparteien auch die EVP einen Redeanteil von über 30 Minuten. Mit eineinhalb Stunden am längsten zu Wort gekommen sind die Kandidierenden der SVP – wenn auch mit dem geringsten Frauenanteil der hier aufgeführten Parteien: Nur gerade 10 Prozent der SVP-Redezeit stammte von den Kandidatinnen dieser Partei. Sie waren somit – gemessen an ihrem effektiven Anteil – deutlich untervertreten (-10%). Noch grösser fällt indes die Differenz bei der EVP aus: minus 26 Prozentpunkte.

Untervertreten waren auch die Kandidatinnen der SP (-13%), jedoch auf einem kaum mit der EVP und SVP vergleichbaren Niveau: Die Latte lag – mit einem effektiven Kandidatinnenanteil von genau 50 Prozent – am weitaus höchsten der hier aufgelisteten Parteien.

Im Verhältnis zu den Kandidaten am längsten zu Wort gekommen sind die Kandidatinnen der CVP. Ihr Redeanteil lag bei 54 Prozent. Im Vergleich zu ihrem effektiven Anteil waren sie somit sehr gut vertreten (+27%). Ein Blick in die Daten zeigt, dass vor allem die St. Galler Nationalrätin Lucrezia Meier-Schatz zu diesem Resultat beigetragen hat.

⁶⁷ „Radio 24“ ist mit keiner separaten Tabelle aufgeführt, da bei diesem Sender keine Partei eine Redezeit von über 30 Minuten erreicht hat. Insgesamt kamen bei „Radio 24“ sechs verschiedene Parteien zu Wort: Bei den Regierungsparteien fehlte die CVP, dafür waren die Alternative Liste, die EVP sowie die Grünen vertreten. Diese Parteiverteilung erklärt sich durch die Tatsache, dass der Zürcher Lokalsender in seiner Wahlserie die sechs Zürcher Kandidierenden für den Ständerat vorgestellt hat.

⁶⁸ Bei „DRS1“ sind insgesamt 17 verschiedene Parteien zu Wort gekommen.

Ebenfalls eine positive Differenz weisen die Kandidatinnen der FDP mit ihrem Redeanteil von rund 40 Prozent auf (+3%).

Tabelle 31: „La Première“: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kursiv: Kandidierende nach Partei / nur Suisse romande)⁶⁹

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
SP	0:33:16	34.1%	1:04:17	65.9%	1:37:33	100.0%
<i>Kandidierende SP</i>	28	44%	35	56%	63	100%
FDP	0:41:17	61.4%	0:25:57	38.6%	1:07:14	100.0%
<i>Kandidierende FDP</i>	19	38%	31	62%	50	100%
CVP	0:23:01	35.3%	0:42:10	64.7%	1:05:11	100.0%
<i>Kandidierende CVP</i>	15	29%	36	71%	51	100%
SVP	0:00:29	0.8%	1:02:52	99.2%	1:03:21	100.0%
<i>Kandidierende SVP</i>	13	21%	50	79%	63	100%
LPS	0:07:09	15.3%	0:39:29	84.7%	0:46:38	100.0%
<i>Kandidierende LPS</i>	7	20%	28	80%	35	100%
Grüne	0:12:36	33.3%	0:25:12	66.7%	0:37:48	100.0%
<i>Kandidierende Grüne</i>	19	46%	22	54%	41	100%
PdA	0:12:02	32.1%	0:25:29	67.9%	0:37:31	100.0%
<i>Kandidierende PdA</i>	13	41%	19	59%	32	100%

Bei „La Première“ konnten neben den vier Regierungsparteien auch die LPS, die Grünen sowie die PdA einen Redeanteil von über 30 Minuten verzeichnen. Die SP führt mit insgesamt über eineinhalb Stunden Redezeit die Liste mit grossem Vorsprung an.

In Bezug auf die Redeanteile der Kandidatinnen hatte jedoch die FDP mit 61 Prozent die Nase vorn. Der Blick in die Daten zeigt, dass dieses Resultat vor allem auf die Waadtländer Ständerätin und damalige FDP-Parteipräsidentin Christiane Langenberger zurückzuführen ist: Sie alleine hatte eine Redezeit von insgesamt über 20 Minuten. Im Vergleich zum effektiven Kandidatinnenanteil lagen die FDP-Frauen somit 23 Prozent im Plus.

Mit einem Redeanteil von 35 Prozent können auch die CVP-Frauen eine positive Differenz aufweisen (+6%). Bei allen anderen Parteien waren die Kandidatinnen jedoch untervertreten, am deutlichsten bei der SVP: Mit einem Redeanteil von nur gerade 1 Prozent lagen die Frauen 20 Prozent unter ihrer Kandidatinnenmarke.

⁶⁹ Bei „La Première“ sind insgesamt 21 verschiedene Parteien (inklusive Parteilose) zu Wort gekommen.

Tabelle 32: „Rete Uno“: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kursiv: Kandidierende nach Partei / nur Svizzera italiana)⁷⁰

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
SP <i>Kandidierende SP</i>	0:43:56 4	44.0% 40%	0:55:59 6	56.0% 60%	1:39:55 10	100.0% 100%
SVP <i>Kandidierende SVP</i>	0:06:33 0	8.8% 0%	1:07:29 8	91.2% 100%	1:14:02 8	100.0% 100%
CVP <i>Kandidierende CVP</i>	0:19:44 2	32.3% 22%	0:41:25 7	67.7% 78%	1:01:09 9	100.0% 100%
FDP <i>Kandidierende FDP</i>	0:26:47 3	46.2% 33%	0:31:11 6	53.8% 66%	0:57:58 9	100.0% 100%
Lega <i>Kandidierende Lega</i>	0:00:00 1	0.0% 11%	0:46:45 8	100.0% 89%	0:46:45 9	100.0% 100%
Grüne <i>Kandidierende Grüne</i>	0:00:00 4	0.0% 50%	0:34:00 4	100.0% 50%	0:34:00 8	100.0% 100%

Bei „Rete Uno“ sind neben den Regierungsparteien die Lega und die Grünen länger als 30 Minuten zu Wort gekommen. An der Spitze steht wiederum die SP mit einer Redezeit von fast 1 Stunde und 40 Minuten.

In absoluten Werten und im Vergleich zu den anderen Parteifrauen hatten die SP-Kandidatinnen auch die längste Redezeit. Wie der Blick in die Daten zeigt, haben hier verschiedene Politikerinnen zu diesem guten Resultat beigetragen. Die SP-Frauen lagen mit ihrem Redeanteil 4 Prozent über ihrer Kandidatinnenmarke.

Relativ betrachtet – im Vergleich zu den Männern ihrer Partei – hatten die FDP-Frauen mit 46 Prozent jedoch den insgesamt höchsten Redeanteil. Zusammen mit den CVP-Frauen waren sie mit ihren Redeanteilen auf „Rete Uno“ besser vertreten als bei den effektiven Kandidaturen (+13% / +10%).

Untervertreten waren hingegen die Kandidatinnen der Lega und der Grünen. Bei beiden Parteien lag der Redeanteil der Frauen sogar bei 0 Prozent.⁷¹

Tabelle 33: „Radio Fiume Ticino“: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Parteizugehörigkeit (kursiv: Kandidierende nach Partei / nur Svizzera italiana)⁷²

	Kandidatinnen		Kandidaten		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
FDP <i>Kandidierende FDP</i>	0:06:10 3	16.9% 33%	0:30:25 6	83.1% 66%	0:36:35 9	100.0% 100%
CVP <i>Kandidierende CVP</i>	0:00:00 2	0.0% 22%	0:35:32 7	100.0% 78%	0:35:32 9	100.0% 100%

⁷⁰ Bei „Rete Uno“ sind insgesamt acht verschiedene Parteien zu Wort gekommen.

⁷¹ Wie ist es möglich, dass die SVP-Frauen einen Redeanteil aufweisen, obwohl im Kanton Tessin keine einzige Frau für die SVP kandidiert hat? Die Redezeit von 6 Minuten 33 Sekunden stammt von Barbara Janom Steiner und somit von einer Bündner Kandidatin.

⁷² Bei „Radio Fiume Ticino“ sind insgesamt acht verschiedene Parteien (inklusive Parteilose) zu Wort gekommen.

Bei „Radio Fiume Ticino“ hatten nur gerade die FDP und die CVP eine längere Redezeit als 30 Minuten. Während bei der CVP keine einzige Frau zu Wort gekommen ist, hatten die Kandidatinnen der FDP einen Redeanteil von 17 Prozent. Bei beiden Parteien wären indes – wenn auch nur wenige – Kandidatinnen als Gesprächspartnerinnen zur Verfügung gestanden.

V *Wie hat sich der Redeanteil der Parteien bei den SRG-SSR-Sendern seit 1999 verändert? Die SP und die SVP sind neu auf die Ränge 1 und 2 angestiegen. Dafür haben die Gewinner von 1999 – die FDP und die CVP – Anteile verloren. Die Grünen sind neben den vier Regierungsparteien die Partei mit dem längsten Redeanteil geblieben.*

	SRG-SSR-Sender: Redeanteile der fünf wichtigsten Parteien	
	1999	2003
SP	14.4% (3)	18.4% (1)
SVP	10.7% (4)	15.2% (2)
FDP	15.2% (1)	14.0% (3)
CVP	14.6% (2)	11.8% (4)
Grüne	8.6% (5)	6.7% (5)

Auf den letzten Seiten wurde unter anderem aufgezeigt, welche Kandidatinnen bei den einzelnen Sendern die längsten Redezeiten hatten. Zum Schluss dieses Teilkapitels interessiert, welche Personen die Berichterstattung insgesamt dominiert haben: Die folgende Tabelle 34 nennt die zwanzig Kandidierenden mit den längsten Redezeiten.

Tabelle 34: Radio: Kandidierende mit den längsten Redezeiten (hervorgehoben: Kandidatinnen)⁷³

Rang	Nachname	Vorname	Kanton	Partei	Redezeit kumuliert
1	Teuscher	Franziska	BE	GB	0:35:43
2	Bignasca	Giuliano	TI	Lega	0:34:51
3	Waber	Christian	BE	EDU	0:29:26
4	Fasel	Hugo	FR	CSP	0:29:17
5	Vanek	Pierre	GE	Solidarités	0:28:36
6	Gutzwiller	Felix	ZH	FDP	0:27:02
7	Mellini	Eros	TI	SVP	0:26:58
8	Aeschbacher	Ruedi	ZH	EVP	0:24:42
9	Langenberger	Christiane	VD	FDP	0:24:15
10	Wicht	Paolo Clemente	TI	SVP	0:23:00
11	Abate	Fabio	TI	FDP	0:22:54
12	Saudan	Françoise	GE	FDP	0:22:33
13	Lauri	Hans	BE	SVP	0:22:11
14	Fehr	Hans	ZH	SVP	0:21:09
15	Brunner	Christiane	GE	SP	0:20:22
16	Brunner	Toni	SG	SVP	0:20:17
17	Sommaruga	Simonetta	BE	SP	0:19:51
18	Weiss	Pierre	GE	LPS	0:18:34
19	Hess	Bernhard	BE	SD	0:18:32
20	Spielmann	Jean	GE	PdA	0:18:28

An der Spitze steht – knapp vor Giuliano Bignasca – die Berner Nationalrätin Franziska Teuscher mit einer Redezeit von rund 36 Minuten. Die Vertreterin des Grünen Bündnisses hat sich im Herbst 2003 nicht nur für den Nationalrat zur Wiederwahl gestellt, sondern auch für den Ständerat neu kandidiert. Sie ist eine von insgesamt fünf Frauen, die sich unter den 20 Kandidierenden mit den längsten Redezeiten finden. Die nächste Kandidatin belegt jedoch erst Rang 9; es handelt sich dabei um die Ständerätin und damalige FDP-Parteipräsidentin Christiane Langenberger.

Medienpräsenz der Kandidierenden nach Status

Der Blick über alle Sender hinweg zeigt: Rund die Hälfte (51%) der gesamten Redezeit geht auf das Konto der neu Kandidierenden. Demgegenüber hatten die bisherigen Nationalratsmitglieder nur einen Redeanteil von 37 Prozent, die bisherigen Ständeratsmitglieder waren sogar mit nur 12 Prozent vertreten.⁷⁴

⁷³ Über alle Sender hinweg sind insgesamt 241 verschiedene Kandidierende zu Wort gekommen, davon 63 Frauen und 178 Männer.

⁷⁴ Zum Vergleich: Bei den TV-Stationen hatten sowohl die bisherigen Nationalratsmitglieder als auch die neu Kandidierenden je einen Redeanteil von 42 Prozent, die bisherige Ständeratsmitglieder waren entsprechend mit 16 Prozent vertreten.

Der Vergleich mit den Verhältniszahlen bei den effektiven Kandidaturen zeigt, dass die neu Kandidierenden bei den eidgenössischen Wahlen indes noch den viel grösseren Anteil hatten (93%).

Bei dieser stärksten Gruppe der neu Kandidierenden gehörte den Frauen ein Viertel der Redezeit. Im Vergleich zu ihrem tatsächlichen Kandidatinnenanteil waren sie somit um 10 Prozentpunkte untervertreten.

Tabelle 35: Radio: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Status und Sender (kursiv: Kandidierende nach Status und Sprachregion)

	Bisherige NR-Mitglieder			Bisherige SR-Mitglieder			Neu Kandidierende		
	Frau	Mann	Total	Frau	Mann	Total	Frau	Mann	Total
DRS1	1:42:50	3:16:49	4:59:39	0:07:48	1:00:23	1:08:11	0:45:23	2:12:37	2:58:00
			54.9%			12.5%			32.6%
	34.3%	65.7%	100.0%	11.4%	88.6%	100.0%	25.5%	74.5%	100.0%
<i>Kand. DS</i>	<i>32</i>	<i>89</i>	<i>121</i>	<i>3</i>	<i>20</i>	<i>23</i>	<i>789</i>	<i>1402</i>	<i>2191</i>
			13%			1%			94%
	26%	74%	100%	13%	87%	100%	36%	64%	100%
RSR La Prem.	0:52:02	2:17:20	3:09:22	0:43:58	0:52:55	1:36:53	0:50:40	3:54:46	4:45:26
			33.1%			16.9%			49.9%
	27.5%	72.5%	100.0%	45.4%	54.6%	100.0%	17.8%	82.2%	100.0%
<i>Kand. SR</i>	<i>7</i>	<i>30</i>	<i>37</i>	<i>4</i>	<i>5</i>	<i>9</i>	<i>162</i>	<i>322</i>	<i>484</i>
			38%			2%			91%
	19%	81%	100%	44%	56%	100%	33%	67%	100%
Rete Uno	0:19:56	1:49:18	2:09:14	0:00:00	0:00:00	0:00:00	1:31:31	2:47:34	4:19:05
			33.3%			0.0%			66.7%
	15.4%	84.6%	100.0%	0.0%	0.0%	0.0%	35.3%	64.7%	100.0%
<i>Kand. SI</i>	<i>1</i>	<i>7</i>	<i>8</i>	<i>0</i>	<i>2</i>	<i>2</i>	<i>13</i>	<i>31</i>	<i>44</i>
			15%			4%			81%
	13%	88%	100%	0%	100%	100%	30%	70%	100%
Radio Fiume Ticino	0:00:00	0:23:31	0:23:31	0:00:00	0:30:32	0:30:32	0:26:36	1:03:06	1:29:42
			16.4%			21.2%			62.4%
	0.0%	100.0%	100.0%	0.0%	100.0%	100.0%	29.7%	70.3%	100.0%
<i>Kand. SI</i>	<i>1</i>	<i>7</i>	<i>8</i>	<i>0</i>	<i>2</i>	<i>2</i>	<i>13</i>	<i>31</i>	<i>44</i>
			15%			4%			81%
	13%	88%	100%	0%	100%	100%	30%	70%	100%
Radio Lac	0:00:00	0:31:47	0:31:47	0:21:44	0:00:00	0:21:44	0:18:39	1:21:26	1:40:05
			20.7%			14.1%			65.2%
	0.0%	100.0%	100.0%	100.0%	0.0%	100.0%	18.6%	81.4%	100.0%
<i>Kand. SR</i>	<i>7</i>	<i>30</i>	<i>37</i>	<i>4</i>	<i>5</i>	<i>9</i>	<i>162</i>	<i>322</i>	<i>484</i>
			38%			2%			91%
	19%	81%	100%	44%	56%	100%	33%	67%	100%
Radio 24	0:01:44	0:01:24	0:03:08	0:00:00	0:00:48	0:00:48	0:00:00	0:03:24	0:03:24
			42.7%			10.9%			46.4%
	55.3%	44.7%	100.0%	0.0%	100.0%	100.0%	0.0%	100.0%	100.0%
<i>Kand. DS</i>	<i>32</i>	<i>89</i>	<i>121</i>	<i>3</i>	<i>20</i>	<i>23</i>	<i>789</i>	<i>1402</i>	<i>2191</i>
			13%			1%			94%
	26%	74%	100%	13%	87%	100%	36%	64%	100%
Total	2:56:32	8:20:09	11:16:41	1:13:30	2:24:38	3:38:08	3:52:49	11:22:53	15:15:42
			37.4%			12.0%			50.6%
	26.1%	73.9%	100.0%	33.7%	66.3%	100.0%	25.4%	74.6%	100.0%
<i>Kand. CH</i>	<i>40</i>	<i>126</i>	<i>166</i>	<i>7</i>	<i>27</i>	<i>34</i>	<i>964</i>	<i>1755</i>	<i>2719</i>
			6%			1%			93%
	24%	76%	100%	21%	79%	100%	35%	65%	100%

Dieses Bild wiederholt sich bei den meisten hier vorgestellten Sendern: Am längsten zu Wort kamen die neu Kandidierenden; die Frauen innerhalb dieser Gruppe waren mit ihren Redeanteilen untervertreten.

Zu den Ausnahmen: Bei „DRS1“ dominierten die bisherigen Nationalratsmitglieder mit 55 Prozent Redeanteil. Innerhalb dieser Gruppe waren die Frauen mit ihrem Anteil von 34 Prozent stärker vertreten als bei den effektiven Kandidaturen der Deutschschweiz (26%). Bei „Rete Uno“ und „Radio Fiume Ticino“ standen zwar auch die neu Kandidierenden mit 67 Prozent bzw. 62 Prozent Redeanteil im Vordergrund. Im Gegensatz zu den anderen Sendern waren die Frauen innerhalb dieser Gruppe jedoch nicht untervertreten: Bei „Rete Uno“ lagen die neuen Kandidatinnen mit 35 Prozent Redeanteil um 5 Prozentpunkte im positiven Bereich, bei „Radio Fiume Ticino“ war der Redeanteil der Frauen genau angemessen (30%).

4.2.3 Medienpräsenz der Medienschaffenden

Wie bereits unter Teilkapitel 4.2.1 aufgezeigt, lässt sich den Medienschaffenden eine Redezeit von 10 Stunden und 46 Minuten zuordnen. Dies entspricht 25 Prozent der gesamten Redezeit.

Die erfasste Redezeit der Medienschaffenden verteilt sich zu einem Viertel auf die Frauen und zu drei Vierteln auf die Männer. Gemessen an ihrem effektiven Anteil im schweizerischen Journalismussystem (32%), waren die Journalistinnen somit untervertreten. Negativ fällt auch der Vergleich mit den untersuchten TV-Stationen aus: Dort lag der Redeanteil der Frauen bei 33 Prozent.

Im Durchschnitt redeten sowohl die Journalistinnen als auch die Journalisten genau 13 Sekunden lang. Der Blick auf die einzelnen Sender zeigt in erster Linie Unterschiede hinsichtlich der Sprachregion: In der Svizzera italiana dauerte ein Item im Durchschnitt 19 Sekunden lang, in der Deutschschweiz und der Suisse romande 12 bzw. 10 Sekunden lang. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede waren hingegen marginal und nicht systematisch.

Wie sich die Redezeit der Medienschaffenden im Einzelnen auf die untersuchten Radio-Stationen verteilt hat, zeigt die folgende Tabelle 36.

Tabelle 36: Radio: Redezeit der Journalistinnen und Journalisten nach Sendern (kursiv: Medienschaffende nach Sprachregion)

	Journalistinnen	Journalisten	Total
DRS1	1:49:21	2:02:57	3:52:18
(Zeilen-%)	47.1%	52.9%	100.0%
(Spalten-%)			36.0%
<i>Medienschaffende DS</i>	<i>31%</i>	<i>69%</i>	<i>100%</i>
Rete Uno	0:31:59	2:34:19	3:06:18
	17.2%	82.8%	100.0%
			28.8%
<i>Medienschaffende SI</i>	<i>23%</i>	<i>77%</i>	<i>100%</i>
La Première	0:16:10	2:11:30	2:27:40
	10.9%	89.1%	100.0%
			22.9%
<i>Medienschaffende SR</i>	<i>36%</i>	<i>64%</i>	<i>100%</i>
Radio Fiume Ticino	0:00:00	0:46:30	0:46:30
	0.0%	100.0%	100.0%
			7.2%
<i>Medienschaffende SI</i>	<i>23%</i>	<i>77%</i>	<i>100%</i>
Radio Lac	0:02:22	0:17:25	0:19:47
	12.0%	88.0%	100.0%
			3.1%
<i>Medienschaffende SR</i>	<i>36%</i>	<i>64%</i>	<i>100%</i>
Radio 24	0:02:45	0:07:25	0:10:10
	27.0%	73.0%	100.0%
			1.6%
<i>Medienschaffende DS</i>	<i>31%</i>	<i>69%</i>	<i>100%</i>
Energy Zürich	0:02:20	0:01:03	0:03:23
	69.0%	31.0%	100.0%
			0.5%
<i>Medienschaffende DS</i>	<i>31%</i>	<i>69%</i>	<i>100%</i>
Total	2:44:57	8:01:09	10:46:06
	25.5%	74.5%	100.0%
			100.0%
<i>Medienschaffende CH</i>	<i>32%</i>	<i>68%</i>	<i>100%</i>

In logischer Folge der bisherigen Ergebnisse hatten die Medienschaffenden bei den Sendern der SRG SSR idée suisse erneut die mit Abstand längsten Redezeiten. „DRS1“ steht mit über einem Drittel der Gesamtredezeit an der Spitze (36%).

Dieser Sender ist zugleich derjenige mit dem grössten Redeanteil der Frauen: Mit 47 Prozent zu 53 Prozent hat „DRS1“ beinahe Geschlechterparität erreicht. Die Journalistinnen waren somit – gemessen an ihrem effektiven Anteil von 31 Prozent – sehr gut vertreten.

Anders sieht das Bild bei „Rete Uno“, „La Première“ und bei „Radio Fiume Ticino“ aus:⁷⁵ Dort liegen die Redeanteile der Journalistinnen bei unter 20 Prozent, bei „Radio Fiume Ticino“ sogar bei 0 Prozent. Gemessen an ihren effektiven Anteilen waren die Frauen bei diesen Stationen somit untervertreten.

V *Wie hat sich der Redeanteil der Journalistinnen bei den SRG-SSR-Sendern seit 1999 verändert? Nur auf „DRS1“ konnten die Frauen ihre gute Präsenz von 47 Prozent beibehalten. Bei „Rete Uno“ und „La Première“ haben die Journalistinnen jedoch markant Redeanteile eingebüsst.*

	SRG-SSR-Sender: Redeanteile der Journalistinnen	
	1999	2003
DRS1	47%	47%
Rete Uno	34%	17%
La Première	40%	11%

In welchen Kontexten sind diese Redeanteile der Medienschaffenden jedoch zustande gekommen? Die folgende Tabelle 37 gibt darüber Auskunft, wie sich die Redezeiten auf die verschiedenen journalistischen Darstellungsformen verteilen.

⁷⁵ Die drei Sender „Radio Lac“, „Radio 24“ und „Energy Zürich“ sind in Tabelle 36 zwar aufgeführt; ihre Gesamtredezeiten sind jedoch so kurz, dass weitere Aussagen über eine Differenzierung nach Geschlecht nicht sinnvoll sind.

Tabelle 37: Radio: Redezeit der Journalistinnen und Journalisten nach journalistischer Darstellungsform

	Journalistinnen	Journalisten	Total
Talk	2:16:23	5:54:04	8:10:27
(Zeilen-%)	27.8%	72.2%	100.0%
(Spalten-%)	82.7%	73.6%	75.9%
Interview	0:00:25	1:01:44	1:02:09
	0.7%	99.3%	100.0%
	0.3%	12.8%	9.6%
Porträt	0:04:54	0:36:37	0:41:31
	11.8%	88.2%	100.0%
	3.0%	7.6%	6.4%
Bericht	0:20:22	0:17:37	0:37:59
	53.6%	46.4%	100.0%
	12.3%	3.7%	5.9%
Anderes	0:02:54	0:11:08	0:14:02
	20.7%	79.3%	100.0%
	1.8%	2.3%	2.2%
Total	2:44:58	8:01:10	10:46:08
	25.5%	74.5%	100.0%
	100.0%	100.0%	100.0%

Die Talks haben bei den Medienschaffenden die wichtigste Rolle gespielt (vgl. Spaltenprozent): Im Durchschnitt über drei Viertel ihrer Redezeit fallen auf diese Darstellungsform. Bei den Journalistinnen liegt der entsprechende Anteil mit 83 Prozent sogar noch deutlich höher als bei den Journalisten (74%).

Wird der Fokus auf die geschlechtsspezifische Verteilung der Redezeit innerhalb der einzelnen Darstellungsformen gerichtet (vgl. Zeilenprozent), so zeigen sich vor allem beim Interview, beim Porträt und beim Bericht grössere Abweichungen vom Durchschnitt (26%: 74%): Bei den Interviews hatten die Frauen nur gerade einen Redeanteil von 1 Prozent. Dieses Resultat erklärt sich in erster Linie dadurch, dass „Radio Fiume Ticino“ mit seinen Sonderbeiträgen ausschliesslich auf diese Darstellungsform gesetzt hat – ein Sender also, der in diesem Kontext keine Journalistinnen eingesetzt hat. Bei den Porträts waren die Frauen mit einem Anteil von 12 Prozent ebenfalls schlecht vertreten. Im Gegensatz dazu war ihr Redeanteil bei den Berichten mit 54 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Wie die folgenden Ergebnisse zeigen, lassen sich diese Unterschiede jedoch kaum mit einer systematischen Arbeitsteilung zwischen den Journalistinnen und Journalisten der einzelnen Sender erklären. Die Frage, wie viele Frauen die Sender überhaupt eingesetzt haben, scheint als Erklärungsfaktor wichtiger zu sein.

Tabelle 38: „DRS1“: Redezeit der Journalistinnen und Journalisten nach journalistischer Darstellungsform

	Journalistinnen	Journalisten	Total
Talk	1:25:51	0:57:59	2:23:50
(Zeilen-%)	59.7%	40.3%	100.0%
(Spalten-%)	78.5%	47.2%	61.9%
Bericht	0:18:02	0:16:34	0:34:36
	52.1%	47.9%	100.0%
	16.5%	13.5%	14.9%
Porträt	0:02:09	0:29:11	0:31:20
	6.9%	93.1%	100.0%
	2.0%	23.7%	13.5%
Anderes	0:02:54	0:11:08	0:14:02
	20.7%	79.3%	100.0%
	2.7%	9.1%	6.0%
Interview	0:00:25	0:08:06	0:08:31
	4.9%	95.1%	100.0%
	0.4%	6.6%	3.7%
Total	1:49:21	2:02:58	3:52:19
	47.1%	52.9%	100.0%
	100.0%	100.0%	100.0%

Noch am ehesten von einer Arbeitsteilung lässt sich bei „DRS1“ sprechen: Der Talk spielte zwar auch hier für beide Geschlechter die wichtigste Rolle; bei der Redezeit der Frauen beanspruchte diese Darstellungsform jedoch einen Anteil von 79 Prozent, bei den Männern hingegen bloss einen Anteil von 47 Prozent. Dafür waren die Männer bei den Porträts entsprechend stärker vertreten als die Frauen.

Die folgende Tabelle 39 zeigt jedoch, dass die Sender „La Première“, „Rete Uno“ und „Radio Fiume Ticino“ nur auf zwei bzw. eine journalistische Darstellungsform gesetzt haben.⁷⁶ Darin spiegeln sich logischerweise in erster Linie die bereits aufgezeigten Geschlechterverhältnisse der einzelnen Sender wieder.

⁷⁶ Das gleiche gilt für die Sender „Radio Lac“ (Talk), „Radio 24“ (Porträt) und „Energy Zürich“ (Bericht). Wegen ihren kurzen Gesamtredzeiten sind sie jedoch in Tabelle 39 nicht aufgeführt.

Tabelle 39: „La Première“, „Rete Uno“ und „Radio Fiume Ticino“: Redezeiten der Journalistinnen und Journalisten nach journalistischer Darstellungsform

		Journalistinnen	Journalisten	Total
La Première	Talk	0:16:10	2:04:22	2:20:32
	(Zeilen-%)	11.5%	88.5%	100.0%
	(Spalten-%)	100.0%	94.6%	95.2%
	Interview	0:00:00	0:07:07	0:07:07
		0.0%	100.0%	100.0%
		0.0%	5.4%	4.8%
	Total	0:16:10	2:11:29	2:27:39
		10.9%	89.1%	100.0%
		100.0%	100.0%	100.0%
Rete Uno	Talk	0:31:59	2:34:19	3:06:18
	(Zeilen-%)	17.2%	82.8%	100.0%
Radio Fiume Ticino	Interview	0:00:00	0:46:30	0:46:30
	(Zeilen-%)	0.0%	100.0%	100.0%

4.2.4 Redechancen der Kandidierenden nach Zusammensetzung der Moderationsteams

Rund 29 Stunden lang redeten die Kandidierenden in gesprächsorientierten Situationen, das heisst in Talks oder Interviews. Hatte die Zusammensetzung des Moderationsteams einen systematischen Einfluss auf die Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten? Sprachen die Frauen – so wie bei den TV-Ergebnissen aufgezeigt – in der Tendenz länger, wenn eine Frau an der Moderation des Gesprächs beteiligt war? Tabelle 40 gibt darüber Auskunft.

Tabelle 40: Radio: Redezeiten der Kandidatinnen und Kandidaten nach Zusammensetzung der Gesprächsleitung

	Kandidatinnen	Kandidaten	Total
Zwei Moderatoren	2:54:06	7:33:51	10:27:57
(Zeilen-%)	27.7%	72.3%	100.0%
(Spalten-%)	37.9%	35.6%	36.2%
Eine Moderatorin / ein Moderator	2:47:27	7:05:53	9:53:20
	28.2%	71.8%	100.0%
	36.4%	33.4%	34.2%
Ein Moderator	0:59:08	4:13:07	5:12:15
	18.9%	81.1%	100.0%
	12.9%	19.8%	18.0%
Eine Moderatorin	0:58:51	2:22:51	3:21:42
	29.2%	70.8%	100.0%
	12.8%	11.2%	11.6%
Zwei Moderatorinnen	0:00:00	0:00:00	0:00:00
	0.0%	0.0%	0.0%
	0.0%	0.0%	0.0%
Total	7:39:32	21:15:42	28:55:14
	26.5%	73.5%	100.0%
	100.0%	100.0%	100.0%

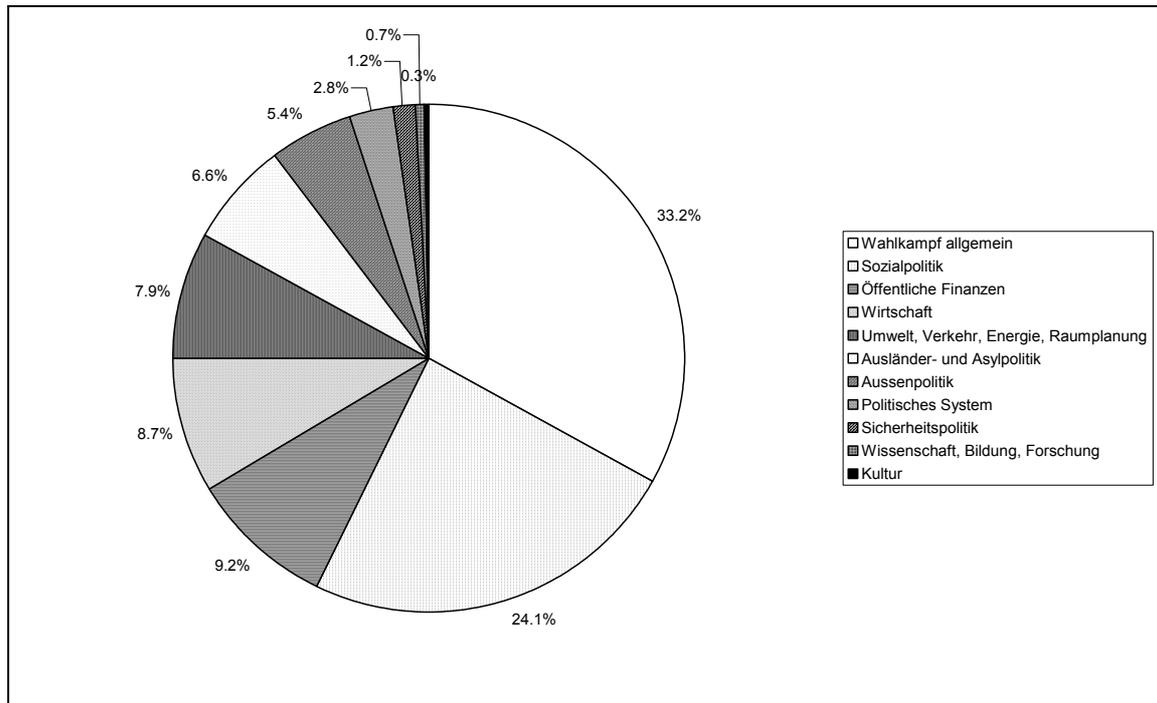
Sowohl für die Kandidatinnen als auch für die Kandidaten gilt: Bei rund 70 Prozent ihrer Redezeit lag die Gesprächsleitung entweder bei einem Männerteam oder bei einem gemischten Team. Ein reines Frauenteam ist hingegen bei keinem Sender vorgekommen.

Werden die verschiedenen Formen der Gesprächsleitung einzeln betrachtet, so entsprechen die Verhältniszahlen der Redezeit von Frauen und Männern weitgehend dem Durchschnitt von 26 Prozent zu 74 Prozent. Eine Ausnahme bilden die Redesequenzen, in den ein einzelner Moderator das Gespräch leitete: Dort waren die Kandidatinnen mit 19 Prozent vergleichsweise schwach vertreten. Dieses Resultat reicht jedoch nicht aus, um von einem systematischen Zusammenhang sprechen zu können.

4.3 Wahlkampfthemen

4.3.1 Überblick

Der Wahlkampf an sich sowie die Sozialpolitik beherrschten auch in den untersuchten Radiobeiträgen die Diskussion. Zusammen haben die beiden Themen fast 60 Prozent der wahlrelevanten Redesequenzen von insgesamt 41.5 Stunden Dauer dominiert.

Abbildung 8: Radio: Redeanteile aller Akteurinnen und Akteure nach Thema⁷⁷

Beim Thema „Wahlkampf“ fällt auf, dass bei rund einem Drittel (31%) der entsprechenden Redezeit die Kandidatinnen und Kandidaten selbst das Hauptthema waren. Zum Vergleich: Die TV-Sender hatten diesem Unterthema nur 10 Prozent der Redezeit gewidmet. Im Durchschnitt haben die Radio-Stationen somit die Persönlichkeiten der Kandidierenden stärker gewichtet als die TV-Sender.

Bei der Sozialpolitik hatte der Aspekt „bestehende Sozialversicherungen“ mit 72 Prozent den noch grösseren Anteil als beim TV (66%). Dagegen war beispielsweise das Thema „Gleichstellung“ mit rund 5 Minuten Redeanteil von verschwindend geringer Bedeutung.

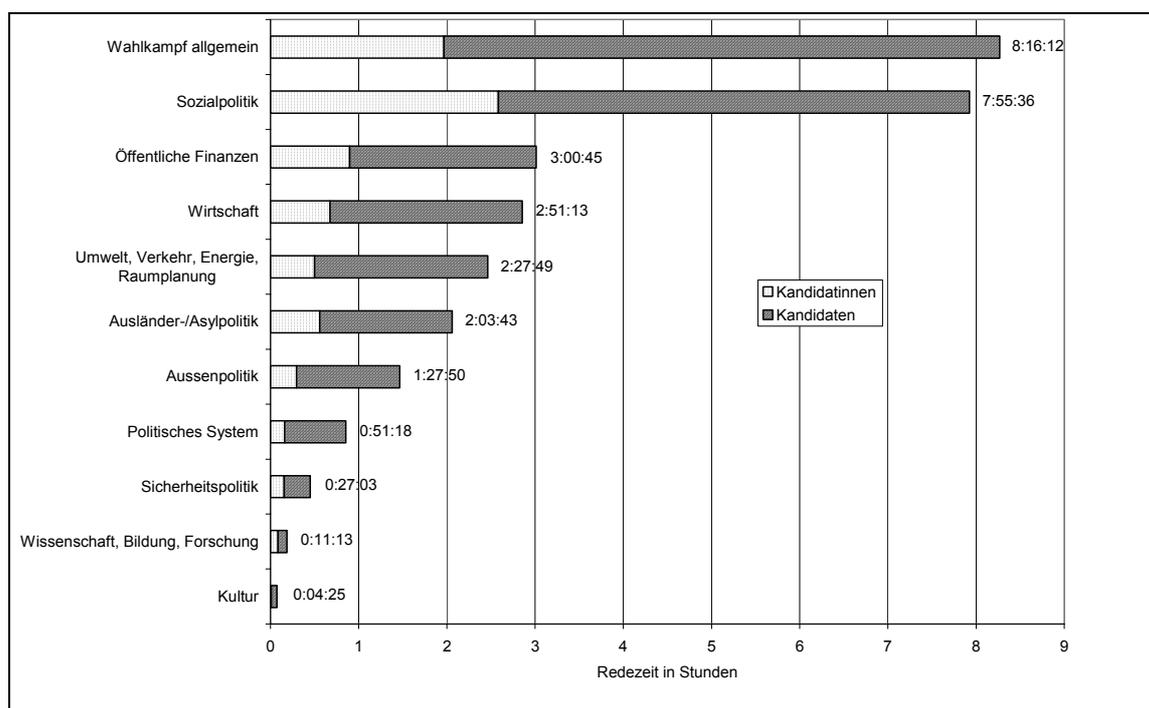
Die weitere Gewichtung der Themen war ähnlich wie bei den untersuchten TV-Stationen. Nur die Themen „Öffentliche Finanzen“ und „Wirtschaft“ sowie „Wissenschaft, Bildung, Forschung“ und „Kultur“ haben je ihre Plätze getauscht.

4.3.2 Wahlkampfthemen der Kandidierenden

Bei den Kandidierenden war der Wahlkampf mit 8 Stunden und 16 Minuten ebenfalls das Hauptthema. Die Sozialpolitik erreichte mit 7 Stunden und 56 Minuten beinahe Gleichstand.⁷⁸ Demgegenüber waren die anderen Themen von vergleichsweise geringer Bedeutung.

⁷⁷ Nicht berücksichtigt sind die Items mit nicht-wahlrelevanten Themen (1:04:00) sowie die reinen Moderations-Items (0:44:55).

⁷⁸ Mit 72 Prozent dominierte auch hier das Unterthema „Sozialversicherungen“.

Abbildung 9: Radio: Redezeit der Kandidatinnen und Kandidaten nach Thema

Zwischen den einzelnen Sendern mit einer Redezeit von über zwei Stunden⁷⁹ zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede: Die Themen „Wahlkampf allgemein“ und „Sozialpolitik“ belegen überall entweder Rang 1 oder Rang 2. Nur bei „Radio Lac“ findet sich der „Wahlkampf allgemein“ erst auf Platz 5, dafür weist das Thema „Öffentliche Finanzen“ nach der „Sozialpolitik“ die zweitlängste Redezeit aus.



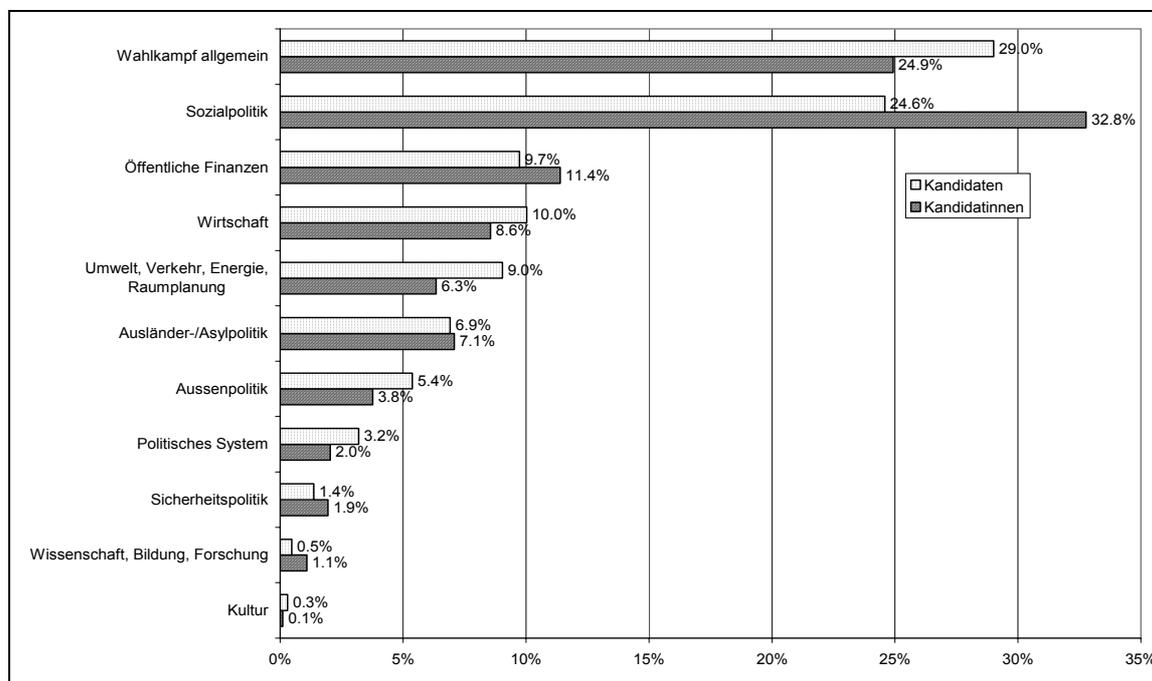
Wie hat sich die Themengewichtung der Kandidierenden bei den SRG-SSR-Sendern seit 1999 verändert? Wichtigstes Thema ist die Sozialpolitik geblieben. Dafür hat der Wahlkampf die Themen „Öffentliche Finanzen“ und „Wirtschaft“ um je einen Platz nach unten verwiesen.

	SRG-SSR-Sender: Die vier wichtigsten Themen, nach Redezeit der Kandidierenden	
	1999	2003
Sozialpolitik	31.7% (1)	26.3% (1)
Wahlkampf allgemein	17.3% (4)	24.2% (2)
Öffentliche Finanzen	30.4% (2)	10.6% (3)
Wirtschaft	19.6% (3)	9.9% (4)

⁷⁹ Wegen ihrer kurzen Redezeit nicht mitberücksichtigt sind „Energy Zürich“ und „Radio 24“.

Wie stellt sich die Situation dar, wenn die Redezeit der Kandidierenden zusätzlich nach Geschlecht differenziert wird? Abbildung 10 gibt darüber Auskunft.

Abbildung 10: Radio: Redeanteile der Kandidatinnen und Kandidaten nach Thema⁸⁰



Grössere Unterschiede zeigen sich zwischen den Kandidatinnen und den Kandidaten nur bei den zwei wichtigsten Themen: dem Wahlkampf und der Sozialpolitik. Dem Wahlkampf haben die Männer 29 Prozent ihrer Redezeit gewidmet – das sind 5 Prozent mehr als die Frauen. Umgekehrt haben sich die Frauen mit 33 Prozent ihrer Redezeit um 8 Prozent stärker der Sozialpolitik gewidmet als die Männer.

Was sich mit dem vorliegenden Datenmaterial indes nicht beantworten lässt, ist die Frage, ob die Kandidatinnen und Kandidaten von sich aus diese unterschiedlichen Akzente gesetzt haben – oder ob sie von den Medienschaffenden mit entsprechenden Fragen dazu aufgefordert worden sind.

Abgesehen von den Themen „Wahlkampf“ und „Sozialpolitik“ lässt sich eine überraschend genaue Übereinstimmung in der Themengewichtung der beiden Geschlechter feststellen.

⁸⁰ Die Redezeiten der Frauen und Männer sind für diese Abbildung je 100 Prozent gesetzt worden.

4.4 Kommunikationsstil

4.4.1 Überblick

Über 5000-mal hat eine Akteurin oder ein Akteur in einer gesprächsorientierten Sequenz⁸¹ das Wort ergriffen – oder es erteilt erhalten. Bei rund der Hälfte handelte es sich dabei um die moderierenden Personen; sie sind in Tabelle 41 separat ausgewiesen, weil ihre Aufgabe die Gesprächsleitung und somit die aktive Wortübernahme ist.

Noch ausgeprägter als beim Fernsehen hielten sich die Radio-Gesprächsteilnehmenden an die Anweisungen der Moderation: In 46 Prozent aller Fälle sprachen sie erst als ihnen die moderierende Person das Wort erteilt hatte (TV: 41%). Die anderen in Tabelle 41 aufgeführten Kategorien zeichnen sich durch eine aktivere Rolle der Gesprächsteilnehmenden aus; sie sind entsprechend schwach belegt.

Die noch ausgeprägtere Gesprächsdisziplin lässt sich wohl in erster Linie auf medienspezifische Eigenarten zurückführen: Das rein akustische Medium Radio erfordert eine noch grössere Gesprächsstrukturierung, damit der Inhalt für die Hörerinnen und Hörer nachvollziehbar bleibt.

Tabelle 41: Radio: Anzahl Items in gesprächsorientierten Sequenzen nach Art der Worterteilung

	Anzahl Items	in Prozent
Akteur/in ist Moderator/in	2'536	49.8
fremderteilt durch Moderator/in	2'351	46.2
selbsterteilt	109	2.1
durch Unterbrechung erzwungen	57	1.1
fremderteilt durch andere Akteure	40	0.8
Total	5'093	100.0

Für diese Einschätzung sprechen auch die folgenden Ergebnisse: Nur bei 4 Prozent der erfassten Items ist es zu einem (oder mehreren) Unterbrechungsversuch(en) gekommen (TV: 15%). Bei weiteren 4 Prozent ist die sprechende Person tatsächlich unterbrochen worden (TV: 13%).

4.4.2 Kommunikationsstil der Kandidierenden

Wie stellt sich die Situation dar, wenn nur die Untergruppe der Kandidierenden betrachtet wird? Mit im Durchschnitt 92 Prozent stellt auch hier die Worterteilung durch die moderierende Person den Regelfall dar. Die Kandidatinnen sind nur bei

⁸¹ Gesprächsorientierte Sequenzen: in Talks oder Interviews.

insgesamt 6 Prozent ihrer Items anders zu Wort gekommen, bei den Kandidaten waren es 8 Prozent.

Tabelle 42: Radio: Anzahl Items der Kandidatinnen und Kandidaten in gesprächsorientierten Sequenzen nach Art der Worterteilung

	Kandidatinnen	Kandidaten	Total
fremderteilt durch Moderator/in (Spalten-%)	646 93.9%	1606 91.8%	2252 92.4%
selbsterteilt	20 2.9%	70 4.0%	90 3.7%
durch Unterbrechung erzwungen	11 1.6%	45 2.6%	56 2.3%
fremderteilt durch andere Akteure	11 1.6%	28 1.6%	39 1.6%
Total	688 100.0%	1749 100.0%	2437 100.0%

Auch bei weiteren Indikatoren zum Kommunikationsstil lassen sich nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen: Bei den Kandidatinnen gaben die anderen Gesprächsteilnehmenden bei einem Drittel der Items einen (oder mehrere) Kommentar(e) ab; Unterbrechungen und blossе Unterbrechungsversuche kamen bei je 6 Prozent der Fälle vor. Bei den Kandidaten lauten die entsprechenden Werte: 37 Prozent Kommentare, 6 Prozent Unterbrechungen, 8 Prozent Unterbrechungsversuche.

Sobald jedoch eine Unterbrechung tatsächlich erfolgt ist (insgesamt 153 Fälle), so zeigten sich doch gewisse geschlechtsspezifische Differenzen: Das Geschlecht der unterbrechenden Person war in rund drei Viertel aller Fälle (76%) männlich. Zudem haben die Männer mit 33 Prozent häufiger aktiv auf eine Unterbrechung reagiert als die Frauen mit 27 Prozent. („Aktiv“ heisst in diesem Kontext: der/die Kandidierende versucht beispielsweise, zumindest den begonnenen Satz zu Ende zu führen.)

Bewertungen durch die moderierende Person sind bei den Kandidierenden nur äusserst selten vorgekommen: Bei den Frauen gab es keine einzige Bewertung; bei den Männern nur eine ambivalente, eine negative sowie eine positive (bei 1749 Kandidaten-Items insgesamt).

4.4.3 Kommunikationsstil der Medienschaffenden

Die Medienschaffenden sind – so wie bei den TV-Stationen – in ihrer Rolle als Gesprächsleitende respektiert worden: Bloss bei 4 Prozent ihrer Items gab eine andere Person einen (oder mehrere) Kommentar(e) ab, nur bei je 2 Prozent kam es zu einem Unterbrechungsversuch oder es erfolgte tatsächlich eine Unterbrechung. Die Differenzen zwischen den beiden Geschlechtern waren in diesen Punkten marginal.

4.5 Fazit Radio-Analyse

Das Kapitel 4 hat nach einem kurzen Überblick über das Datenmaterial im Wesentlichen drei Aspekte ins Zentrum gerückt: die Medienpräsenz, die Wahlkampfthemen und den Kommunikationsstil.

Insgesamt ist eine Sendedauer von rund 44 Stunden analysiert worden. Davon verteilten sich alleine 85 Prozent auf die drei Sender der SRG SSR idée suisse. Die Anteile der vier Privatanbieter waren demgegenüber teilweise so gering, dass eine detaillierte Analyse kaum möglich war.⁸²

Zur Medienpräsenz lässt sich festhalten, dass die Frauen – über alle Akteurgruppen und Sender hinweg – nur einen Viertel der Redezeit für sich verzeichnen konnten. Die Anteile der Frauen bei den einzelnen Stationen bewegen sich zwischen 14 Prozent („Radio Fiume Ticino“) und 34 Prozent („DRS1“).

Die Akteurgruppe mit der längsten Redezeit waren erwartungsgemäss die Kandidierenden: Sie haben 71 Prozent der gesamten Redezeit für sich beanspruchen können, davon ging gut die Hälfte auf das Konto der neu Kandidierenden. An diesen insgesamt über 30 Stunden Redezeit waren die Frauen mit rund 27 Prozent beteiligt. Die Kandidatinnen waren somit – gemessen an ihrem effektiven Anteil bei den Kandidaturen (35%) – deutlich untervertreten.

Diese Aussage gilt nicht nur für das Total, sondern auch für die einzelnen Sender. Nur bei „Rete Uno“ lag der Redeanteil der Frauen leicht über dem tatsächlichen Kandidatinnenanteil (29% zu 26%). Allerdings muss hier festgehalten werden, dass die Svizzera italiana im Vergleich zu den anderen zwei Sprachregionen den geringsten Frauenanteil bei den Kandidaturen aufgewiesen hat.

Der Blick zurück auf die Daten von 1999 zeigt indes, dass sich die Redeanteile der Kandidatinnen bei „La Première“ und „DRS1“ tatsächlich zum Schlechteren verändert haben (-11% / -2%). Demgegenüber konnte „Rete Uno“ ein Plus von 8 Prozent verzeichnen.

Innerhalb der Gruppe der Kandidierenden verzeichneten die Vertreterinnen und Vertreter der vier Regierungsparteien die längsten Redezeiten. An der Spitze stand die SP, gefolgt von FDP, SVP und CVP. Dieses Resultat deckt sich mit demjenigen der TV-Stationen; nur die SVP und die CVP haben beim Radio ihre Plätze getauscht.

Im Hinblick auf die Redeanteile der Kandidatinnen zeigten sich zwischen den einzelnen Parteien gravierende Unterschiede: Das Grüne Bündnis war mit einem Frauenanteil von 100 Prozent vertreten, während die Schweizer Demokraten und die „Solidarités“ keine einzige Kandidatin am Mikrofon hatten. Eine im Vergleich zu den effektiven Kandidaturen positive Bilanz konnten nur gerade vier Parteien aufweisen (GB, FDP, CVP, LPS).

Die zweitwichtigste Akteurgruppe – die Medienschaffenden – trug einen Viertel zur gesamten Redezeit bei. An diesen fast 11 Stunden waren die Journalistinnen mit 25 Prozent beteiligt. Auch sie waren somit – im Gegensatz zum Fernsehen

⁸² Aus diesem Grund sind „Radio 24“ und „Energy Zürich“ nicht mitberücksichtigt, wenn im Folgenden Aussagen zu einzelnen Sendern gemacht werden.

(33%) und gemessen an ihrem effektiven Anteil (32%) – untervertreten. Eine positive Ausnahme stellt „DRS1“ dar: Mit 47 Prozent zu 53 Prozent hat der Sender beinahe Geschlechterparität erreicht. Demgegenüber haben bei „Radio Fiume Ticino“ die Journalistinnen im Vorwahlkontext kein einziges Wort verloren.

Im Gegensatz zum Fernsehen hat sich bei den Radio-Stationen keine Arbeitsteilung zwischen den Journalistinnen und Journalisten feststellen lassen. Ebenfalls kein geschlechtsspezifischer Zusammenhang zeigte sich zwischen der Redezeit der Kandidierenden nach Geschlecht und der Zusammensetzung des Moderationsteams.

Zum zweiten Punkt, den Themen: Auch beim Radio dominierten der Wahlkampf sowie die Sozialpolitik die Gesprächsinhalte. Besonders aufgefallen ist dabei die Tatsache, dass die Radio-Stationen den Kandidierenden als Einzelpersonen deutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt haben als die TV-Stationen. Der Trend zur so genannten „Personalisierung“ hat sich hier offensichtlich stärker durchgesetzt.

Bei den Kandidierenden äusserten sich die Männer etwas stärker zum Wahlkampf und die Frauen sprachen häufiger zur Sozialpolitik. Bei der Gewichtung der weiteren Themen zeigte sich jedoch eine überraschend genaue Übereinstimmung zwischen den Kandidatinnen und Kandidaten.

Beim Kommunikationsstil liess sich beim Radio eine noch grössere Gesprächsdisziplin als beim Fernsehen feststellen: Beispielsweise nur gerade 4 Prozent aller Rede-sequenzen endeten mit einer Unterbrechung (TV: 13%). Interessanterweise war in rund drei Viertel dieser Fälle die unterbrechende Person ein Mann. Ansonsten zeigten sich beim Kommunikationsstil jedoch nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede.

5 Fazit

Welche Rolle spielte Geschlecht in den Informationssendungen der elektronischen Schweizer Medien im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2003? Diese Fragestellung stand im Zentrum der vorliegenden Studie. Folgende vier Teilfragen sind daraus abgeleitet worden:

- Lässt sich ein Unterschied zwischen der Medienpräsenz von Frauen und Männern feststellen?
- Haben sich die Kandidatinnen und Kandidaten im Kontext der bevorstehenden Wahlen zu den gleichen politischen Themen geäußert?
- Zeigt sich in den gesprächsorientierten Sequenzen beim Kommunikationsstil ein geschlechtsspezifischer Bias?
- TV: Zeigen sich Unterschiede in der Art und Weise, wie die Akteurinnen und Akteure ins Bild gerückt werden?

Das Schlussfazit folgt in seinem Aufbau diesen vier Fragen. Dabei interessiert insbesondere der horizontale Vergleich zwischen den Medientypen TV und Radio und der vertikale Vergleich zu den Daten von 1999.

Lässt sich ein Unterschied zwischen der Medienpräsenz von Frauen und Männern feststellen?

Diese Frage kann eindeutig mit Ja beantwortet werden: Die **Frauen aller Akteurguppen** (Kandidierende, Medienschaffende etc.) hatten sowohl beim TV als auch beim Radio je einen durchschnittlichen Redeanteil von unter 30 Prozent. Beim TV waren ihre Anteile bei den SRG-SSR-Sendern jedoch deutlich grösser als bei den privaten Stationen. Nicht feststellbar ist diese Trennlinie bei den untersuchten Radio-Stationen.

Während rund 70 Prozent der gesamten Redezeit hatten die **Kandidierenden** das Wort. Die durchschnittlichen Redeanteile der Frauen lagen auch hier bei unter 30 Prozent (TV: 29%, Radio: 27%). Gemessen am effektiven Kandidatinnenanteil von 35 Prozent waren die Frauen somit insgesamt untervertreten.

Beim TV hatten die Kandidatinnen bei den SRG-SSR-Sendern erneut die höchsten Redeanteile, sie waren damit angemessen bis sehr gut vertreten. Positiv sticht „SF1“ hervor: dort lag ihr Redeanteil bei 42 Prozent. Ein Vergleich zu den Daten von 1999 zeigt zudem, dass die Anteile der Kandidatinnen bei allen SRG-SSR-Sendern gestiegen sind, am stärksten bei „TS1 1“ mit einem Plus von 16 Prozent. Bei den privaten Stationen waren die Kandidatinnen hingegen deutlich untervertreten.

Beim Radio liegen die Redeanteile der Frauen bei den SRG-SSR-Stationen zwar auch leicht über denjenigen der privaten Anbieter, der Unterschied ist jedoch weniger ausgeprägt als beim TV. Die Medienpräsenz der Kandidatinnen fiel nur gerade bei „Rete Uno“ etwas höher aus als ihr effektiver Anteil bei den Kandidaturen (29% vs. 26%). Somit waren die Frauen bei diesem Sender im Vergleich zu 1999 besser

vertreten, während die Redeanteile der Kandidatinnen bei „DRS1“ und „La Première“ gesunken sind.

Sowohl beim TV als auch beim Radio hatten die vier Regierungsparteien die insgesamt längsten Redezeiten. Dabei konnten die SP-Kandidatinnen beim TV mit 40 Prozent die grössten Redeanteile verzeichnen, die SVP-Frauen mit 5 Prozent die kleinsten. Beim Radio standen die FDP-Frauen mit 48 Prozent an der Spitze, das Schlusslicht bildeten auch hier die SVP-Frauen mit 7 Prozent.

Rund ein Viertel der gesamten Redezeit lässt sich den **Medienschaffenden** zuordnen. Beim TV hatten die Journalistinnen einen durchschnittlichen Redeanteil von 33 Prozent, beim Radio lag er bei 25 Prozent. Gemessen am Frauenanteil im Journalismussystem Schweiz (32%) waren die Journalistinnen somit beim TV insgesamt angemessen vertreten, beim Radio hingegen untervertreten.

Beim TV hat vor allem der Sender der Suisse romande, „TSR1 / TSR2“, für den vergleichsweise hohen Durchschnitt gesorgt: Dort hatten die Journalistinnen einen Redeanteil von 70 Prozent, was im Vergleich zu 1999 fast einer Verdoppelung entspricht. Bei den anderen SRG-SSR-Sendern waren die Anteile wesentlich geringer („SF1“: 21%, „TSI 1“: 13%), auch im Vergleich zu 1999 (je minus 10%). Bei den privaten Anbietern lag der Redeanteil der Journalistinnen sogar bei 0 Prozent.

Wie bereits 1999 lässt eine Differenzierung nach journalistischer Darstellungsform folgenden Schluss zu: Je grösser der Redeanteil der Journalistinnen im Allgemeinen ist, desto mehr verteilt sich ihre Redezeit auch auf die prestigeträchtigeren Sendeformate. Konkret: Bei „TSR1 / TSR2“ nahm der Talk – die insgesamt wichtigste Darstellungsform – sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern den grössten Teil ihrer Redezeit ein; bei „SF1“ und „TSI 1“ waren die Frauen jedoch am stärksten beim Bericht vertreten, die Männer beim Talk.

Im Weiteren konnte gezeigt werden, dass beim TV die Zusammensetzung der Gesprächsleitung einen Einfluss auf die Redezeit der Kandidatinnen hatte: Wenn Frauen an der Moderation beteiligt waren, kamen die Kandidatinnen länger bzw. häufiger zu Wort gekommen.

Beim Radio haben die „DRS1“-Journalistinnen mit einem Redeanteil von 47 Prozent beinahe Geschlechterparität erreicht – so wie bereits im Jahr 1999. Bei allen anderen Sendern mit einer aussagekräftigen Redezeit⁸³ waren die Frauen hingegen untervertreten. Im Vergleich zu 1999 haben die Journalistinnen bei „La Première“ und „Rete Uno“ markant Redeanteile eingebüsst.

Beim Radio konnte in Bezug auf die journalistische Darstellungsform und die Zusammensetzung des Moderationsteams kein geschlechtsspezifischer Zusammenhang festgestellt werden.

⁸³ Bei den privaten Anbietern „Radio Lac“, „Radio 24“ und „Energy Zürich“ wiesen die Medienschaffenden eine Gesamtredezeit von weniger als 20 Minuten auf. Eine weitere Differenzierung nach Geschlecht scheint deshalb nicht sinnvoll.

Haben sich die Kandidatinnen und Kandidaten im Kontext der bevorstehenden Wahlen zu den gleichen politischen Themen geäußert?

Diese Frage kann nicht eindeutig mit Ja oder Nein beantwortet werden. Sowohl beim TV als auch beim Radio standen für die Kandidatinnen und Kandidaten die Themen „Sozialpolitik“ und „Wahlkampf“ deutlich im Zentrum, während alle anderen Themen von eher nachgeordneter Bedeutung waren. Bei beiden Medien widmeten die Kandidatinnen jedoch den wesentlich grösseren Teil ihrer Redezeit der Sozialpolitik als die Kandidaten. Beim TV waren die Männer dafür stärker bei den Themen „Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung“ und „Wirtschaft“ vertreten, beim Radio beim Thema „Wahlkampf“. Mit anderen Worten: Übereinstimmung auf den ersten Blick und – im Gegensatz zu 1999 – geschlechtsspezifische Differenzen auf den zweiten Blick. Nicht beantwortet ist damit die Frage, ob die Kandidierenden von sich aus verschiedene Akzente gesetzt haben oder ob sie tatsächlich zu verschiedenen Themen befragt worden sind.

Zeigt sich in den gesprächsorientierten Sequenzen beim Kommunikationsstil ein geschlechtsspezifischer Bias?

Auch diese Frage kann nicht eindeutig mit Ja oder Nein beantwortet werden. Beim TV konnten bei den **Kandidierenden** geschlechtsspezifische Unterschiede festgestellt werden: Die Männer haben häufiger als die Frauen von sich aus das Wort ergriffen und nicht die Worterteilung durch die Moderation abgewartet. Sie mussten dafür etwas öfter Kommentare und Unterbrechungsversuche in Kauf nehmen. Zudem reagierten sie aktiver auf eine Unterbrechung als die Frauen.⁸⁴ Die gleichen Aussagen gelten in abgeschwächter Form auch für die untersuchten Radio-Stationen.

Bei den **Medienschaffenden** waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede sowohl beim TV als auch beim Radio marginal – so wie bereits im Jahr 1999.

TV: Zeigen sich Unterschiede in der Art und Weise, wie die Akteurinnen und Akteure ins Bild gerückt werden?

Die Antwort hängt davon ab, ob die Kandidierenden oder die Medienschaffenden in den Fokus genommen werden: Sowohl die Kandidatinnen als auch die Kandidaten waren am häufigsten in Nahaufnahme zu sehen (Frauen: 83%, Männer: 79%). Die gleiche Grundaussage gilt für die Medienschaffenden; die Journalistinnen hatten im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen jedoch einen Vorsprung von 20 Prozentpunkten: Ihre Gesichter haben offenbar ungemein stärker interessiert als diejenigen der Männer.

⁸⁴ Allerdings war der Anteil der mit einer Unterbrechung beendeten Redesequenzen bei Frauen und Männern vergleichbar tief.

6 Abkürzungsverzeichnis

Allgemein

- Kand. Kandidierende
- NR Nationalrat
- Sek. Sekunden
- SR Ständerat
- WO Kalenderwoche

Kantone

- BE Kanton Bern
- VS Kanton Wallis
- ZH Kanton Zürich
- SH Kanton Schaffhausen
- FR Kanton Freiburg

Sprachregionen

- DS Deutschschweiz
- SI Svizzera italiana
- SR Suisse romande
- CH Ganze Schweiz

Medien

- DRS Schweizer Radio DRS
- RSI Radio svizzera di lingua italiana
- RSR Radio Suisse romande
- SF DRS Schweizer Fernsehen DRS
- TSI Televisione svizzera di lingua italiana
- TSR Télévision Suisse romande

Parteien

- AL Alternative Liste
- CSP Christlich-soziale Partei
- CVP Christlichdemokratische Volkspartei
- EDU Eidgenössisch-Demokratische Union
- EVP Evangelische Volkspartei

- FDP Freisinnig-Demokratische Partei
- GB Grünes Bündnis
- LPS Liberale Partei Schweiz
- PdA Partei der Arbeit
- SD Schweizer Demokraten
- Sol. Solidarités
- SP Sozialdemokratische Partei
- SVP Schweizerische Volkspartei

7 Quellenverzeichnis

Internet-Adressen

- www.ch03.ch
- www.drs.ch
- www.energy.ch
- www.kandidaten.ch
- www.parlament.ch
- www.politik-stat.ch
- www.privatradio.ch
- www.radio24.ch
- www.radiolac.ch
- www.regibe.ch
- www.regizh.ch
- www.rsr.ch
- www.rtsi.ch
- www.sfdrs.ch
- www.tagesanzeiger.ch
- www.teleticino.ch
- www.telezueri.ch
- www.toponline.ch
- www.tsr.ch

Zitierte Zeitungsartikel

- NZZ am Sonntag, 27. Juni 2004, 71-72.

8 Literaturverzeichnis

Cossy, Catherine und Stutz, Heidi (1992): Vorwahlsendungen: Die Kandidatinnen spielen die zweite Geige, in: Frauenfragen, 3/1992, 14-36.

Früh, Werner (1991): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis, München (Ölschläger).

Marr, Mirko et al. (2001): Journalisten in der Schweiz: Eigenschaften, Einstellungen, Einflüsse, Konstanz (UVK-Medien).

Nyffeler, Bettina (1996a): „Zur Medienpräsenz der Kandidatinnen in der deutschen Schweiz“, in: Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (Hrsg.): Die Kandidatinnen in den Medien: Geschlechtsspezifische Medienanalyse zu den Eidgenössischen Wahlen 1995, Bern, 17-74.

Nyffeler, Bettina (1996b): Eidgenössische Wahlen 1995. Präsenz der Kandidatinnen und Kandidaten in regionalen elektronischen Medien. Eine Studie zu den Vorwahlsendungen in privaten und öffentlich-rechtlichen regionalen elektronischen Medien der Deutschschweiz, Bern.

Nyffeler, Bettina (2001): Eidgenössische Wahlen 1999: Medien, Politik, Geschlecht. Geschlechtsspezifische Analyse des Informationsangebots von schweizerischen Fernseh- und Radiostationen mit nationaler Ausstrahlung am Beispiel der Vorwahlsendungen zu den eidgenössischen Wahlen 1999, Bern.

Bundesamt für Statistik (2004): Die Frauen bei den Nationalratswahlen 2003. Entwicklung seit 1971, Neuchâtel.

Steinmann, Matthias et al. (2004): Die Publikumsresonanz der SRG-SSR-Programme zu den Nationalrats- und Ständeratswahlen 2003, Bern.

Anhang: Codierhandbuch

ALLGEMEIN		
Codierer/innen		Spalte A
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • Cassese • Hofmeier • Pretto • Raciti • Rossi • Schär • Stalder 	
Sender		Spalte B
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • SF1 • TSR1 • TSR2 • TSI 1 • Tele Top • TeleZüri • TeleTicino 	
Wahlbezug		Spalte C
Werden die eidgenössischen Wahlen in der Sendung oder in einzelnen Beiträgen thematisiert?		
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • Wahlbezug allgemein • Sondersendung 	Thema „Wahlen“ in üblichem Sendegefäss. Deklarierte Wahlsondersendung.
SENDUNGSEBENE		
Datum		Spalte D
Format	tt.mm.	
Sendetitel		Spalte E
Format	Text	Titel eingeben.
Programmkategorie		Spalte F
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • Nachrichtensendung • Magazin • Talk • anderes 	<u>Nachrichtensendung</u> : Beispiel „Tagesschau“ <u>Magazin</u> : Beispiel „10 vor 10“ <u>Talk</u> : Beispiel „Arena“
Moderation		Spalte G
Bezieht sich nur auf Talks und Interviews. Bei allen anderen Programmkategorien bzw. Darstellungsformen Ausprägung „99“ wählen.		
Wird der Talk oder das Interview von einer einzelnen Person oder von einem Team moderiert? Geschlecht?		
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • 99 • Frau • Mann • Frau / Frau • Frau / Mann 	<u>99</u> : kein Talk / Interview

• Mann / Mann		
Beginn		Spalte H
<p>Bezieht sich nur auf Talksendungen. Bei allen anderen Programmkategorien „0“ eingeben.</p> <p>Die Messung beginnt dann, wenn beispielsweise die moderierende Person eine erste wahlbezogene Frage stellt. Das Begrüssen des Publikums und das Vorstellen der Diskussionsgäste gehört nicht dazu.</p>		
Format	hh:mm:ss	
Ende		Spalte I
<p>Bezieht sich nur auf Talksendungen. Bei allen anderen Programmkategorien „0“ eingeben.</p> <p>Die Messung endet mit der letzten wahlbezogenen Sprechsequenz. Das Verabschieden des Publikums und der Gäste gehört nicht mehr dazu.</p>		
Format	hh:mm:ss	
BEITRAGSEBENE		Spalte J - Spalte N
<p>Bezieht sich auf Nachrichtensendungen, Magazine, anderes. Bei Talksendungen Ausprägung „99“ wählen.</p> <p>Ein „Beitrag“ ist eine abgeschlossene journalistische Einheit innerhalb einer Sendung. <u>Wichtig</u>: Nur falls die An- und die Abmoderationen wahlbezogene Aussagen enthalten, gehören auch sie zum Beitrag. (Nur das Nennen des Beitragtitels reicht nicht.)</p> <p>Beispiel einer nicht relevanten Abmoderation: „Das war XY mit einem Beitrag zu Z.“</p>		
Ankündigung		Spalte J
Wird der wahlbezogene Beitrag zu Beginn der Sendung angekündigt?		
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • 99 • ja • nein 	<u>99</u> : kein Beitrag, sondern Talksendung
Platzierung		Spalte K
<p>An wievielter Stelle folgt der wahlbezogene Beitrag (=abgeschlossene journalistische Einheit) in der Abfolge der verschiedenen Beiträge einer Sendung? <u>Wichtig</u>: Die Ankündigungen werden nicht mitgezählt.</p>		
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • 99 • 0 - 12 	<u>99</u> : kein Beitrag, sondern Talksendung <u>Beispiel „3“</u> : der wahlbezogene Beitrag ist der dritte Beitrag innerhalb einer Sendung.

Journalistische Darstellungsform		Spalte L
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • 99 • Meldung • Bericht • Reportage • Porträt • Interview • Kommentar • anderes 	<p><u>99</u>: kein Beitrag, sondern Talksendung</p> <p><u>Meldung</u>: Kurze, sachliche Nachricht zu einem Sachverhalt.</p> <p><u>Bericht</u>: In der Regel eine unpersönliche, umfassende Darstellung eines Sachverhalts. Anspruch auf Objektivität.</p> <p><u>Reportage</u>: Berichterstattung „vor Ort“, enthält ein erzählerisches Element. Im Gegensatz zum Bericht eine subjektiv gefärbte Darstellung eines Ereignisses.</p> <p><u>Porträt</u>: Person steht im Zentrum.</p> <p><u>Interview</u>: Gespräch mit einem Interviewpartner in Frage- und Antwortform.</p> <p><u>Kommentar</u>: Meinungsäußerung über einen bestimmten Sachverhalt.</p>
Beginn		Spalte M
Vgl. Definition „Beitrag“. Bei Talksendungen „0“ eingeben.		
Format	hh:mm:ss	
Ende		Spalte N
Vgl. Definition „Beitrag“. Bei Talksendungen „0“ eingeben.		
Format	hh:mm:ss	
ITEMEBENE		Spalte O - Spalte AL
<p>Ein „Item“ ist eine Sprechsequenz eines Akteurs innerhalb einer Talksendung oder eines Beitrags. Sobald die agierende Person wechselt, beginnt ein neues Item.</p> <p><u>Ergänzung Talksendungen</u></p> <p>So lange ein Studiogast zu einem Thema spricht, zählt dies als ein Item. Kurze Zwischenbemerkungen bzw. kurze Präzisierungsfragen, welche die moderierende Person an diesen Studiogast richtet, werden nicht als neue Items codiert, sondern als „Zwischenbemerkung“ in Spalte AB. (Beispiel für eine solche nicht zu codierende Zwischenbemerkung: „Bitte etwas konkreter.“)</p> <p>Das Item des Studiogastes endet, wenn</p> <ul style="list-style-type: none"> • die moderierende Person zu einem ganz neuen Aspekt eine Frage stellt (= Item der moderierenden Person); • die moderierende Person das Wort an einen anderen Studiogast weiterreicht („Was meinen Sie dazu, Frau X?“ = Item der moderierenden Person); • ein anderer Studiogast selbst das Wort übernimmt (= Item dieses Studiogastes). <p><u>Sonderfall 1</u></p> <p>Wenn die moderierende Person einem Studiogast eine Reihe von Fragen stellt, die der Gast nur mit Ja oder Nein beantworten darf, wird wie folgt codiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Falls alle Fragen das gleiche Thema betreffen, ist das Ganze ein Item des Studiogastes. • Falls die Fragen verschiedene Themen betreffen, unterteilt sich das Ganze in mehrere Items des Studiogastes. <p><u>Sonderfall 2</u></p> <p>Falls eine Talksendung in mehrere Teile gegliedert ist, werden die überleitenden oder erklärenden Worte der moderierenden Person nicht codiert.</p>		

Nummer		Spalte O
Die Items innerhalb einer Sendung werden von 1 bis x fortlaufend durchnummeriert.		
Format	Zahl	
Beginn		Spalte P
Vgl. Definition „Item“.		
Format	hh:mm:ss	
Ende		Spalte Q
Vgl. Definition „Item“.		
Format	hh:mm:ss	
Akteur/innen		Spalte R- Spalte X
Geschlecht		Spalte R
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • Frau • Mann 	
Nachname		Spalte S
Format	Text	
Vorname		Spalte T
Format	Text	
Funktion/Status		Spalte U
<ul style="list-style-type: none"> • Die Funktion wird so codiert, wie die Person vorgestellt wird. Wichtig: Das eigene Wissen darf hier nicht miteinfließen. Beispiel: Wenn Philipp Stähelin als CVP-Parteipräsident eingeführt wird, so wird nur diese Funktion codiert. Sein Ständeratsmandat wird nicht berücksichtigt. • Wenn eine Person mit mehr als einer Funktion vorgestellt wird, so hat die Parteifunktion bzw. die politische Funktion Vorrang. Beispiel 1: „CVP-Parteipräsident und Ständerat Philipp Stähelin“ → Code „Parteipräsident/in (national)“. Beispiel 2: „CVP-Nationalrätin und Generalsekretärin Pro Familia“ → Code „Nationalrat/rätin“. • Es reicht, wenn die Person einmal während der Sendung oder des Beitrags vorgestellt worden ist. Beispiel: Vorstellungsrunde zu Beginn einer Talksendung. 		
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • nicht ersichtlich • Journalist/in • Journalist/in als Expert/in • Bundesrat/rätin • Nationalrat/rätin • Ständerat/rätin • Parteipräsident/in (national) • Vizepräsident/in (national) • Generalsekretär/in • Fraktionspräsident/in • Präsidentin Parteifrauen-gruppe 	<p><u>Journalist/in:</u> Falls ein/e Off-Sprecher/in unbekannt ist, wird wie folgt codiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht: (je nach Stimme) • Name: ? • Vorname: ? • Funktion/Status: Journalist/in <p><u>Journalist/in als Expert/in:</u> Nicht-Redaktionsmitglied wird als Fachperson in eine Gesprächsrunde eingeladen oder zu einem Thema befragt.</p> <p>Wichtig: Falls eine der folgenden Funktionen codiert worden ist, wird bei „Zugehörigkeit“</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Andere Schweizer Politiker/innen • Organisation: Präs. / Vizepräs. / Generalsekr. • Organisation: andere • Expert/in • Alltagsperson • Prominenz (nicht politisch) 	<p>(Spalte V) immer die Ausprägung „keine / nicht relevant“ gewählt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Journalist/in • Journalist/in als Expert/in • Expert/in • Alltagsperson • Prominenz (nicht politisch)
<p>Zugehörigkeit zu Partei / Organisation Spalte V</p> <p>Die Partei- oder Organisationszugehörigkeit wird nur so codiert, wie die Person vorgestellt wird. <u>Wichtig:</u> Das eigene Wissen darf nicht miteinfließen.</p>	
<p>Ausprägungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • keine / nicht relevant • CVP • FDP • SP • SVP • CSP • EDU • EVP • FPS • GP • Lega • LPS • PdA • SD • andere Partei • Wirtschaftsverbände • Bauernorganisationen • Gewerkschaften / Angestelltenverbände • Umweltverbände • Automobil- und Lastwagenverbände • Mieterverband • Hauseigentümerverband • Anti-europäische Organisationen • Pro-europäische Organisationen • Entwicklungshilfe-, Flüchtlings-, Asylorganisationen • Friedensorganisationen • Energiepolitische Verbände • Gesundheitspolitische Organisationen • KonsumentInnen-Organisationen • Familien-Organisationen • Frauen-Organisationen • andere Organisation • Komitees 	

Mandat		Spalte W
Um das Mandat zu codieren, wird der Name mit beiliegender Liste verglichen.		
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • keines • Nationalrat/rätin • Ständerat/rätin 	
Kandidatur		Spalte X
Um die Kandidatur zu codieren, wird der Namen mit beiliegender Liste verglichen.		
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • keine • Nationalrat • Ständerat • beide Räte 	
Visuelle Präsentation		Spalte Y- Spalte Z
Codiert wird die dominante visuelle Präsentation innerhalb eines Items. <u>Wichtig</u> : Das Publikum in Talksendungen betrachten wir gewissermassen als „Kulisse“.		
Akteur im Bild		Spalte Y
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • 0 • Close-up • Medium Shot, einzeln • Medium Shot, Gruppe • Long Shot, einzeln • Long Shot, Gruppe 	<p><u>0</u>: Akteur ist nicht im Bild.</p> <p><u>Close-up</u>: Nahaufnahme, ab Mitte Oberkörper und Kopf.</p> <p><u>Medium Shot, einzeln</u>: Agierende Person wird vom Kopf bis zur Hüfte gezeigt. Keine weiteren Personen im Bild.</p> <p><u>Medium Shot, Gruppe</u>: Agierende Person wird vom Kopf bis zur Hüfte gezeigt. Weitere Person(en) im Bild (Bsp. andere Studiogäste und/oder Moderator).</p> <p><u>Long Shot, einzeln</u>: Agierende Person wird von Kopf bis Fuss gezeigt. Keine weiteren Personen im Bild.</p> <p><u>Long Shot, Gruppe</u>: Agierende Person wird von Kopf bis Fuss gezeigt. Weitere Person(en) im Bild (Bsp. andere Studiogäste und/oder Moderator).</p>
Akteur nicht im Bild		Spalte Z
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • 0 • Talk: andere Person/en der Gesprächsrunde • Talk: Publikum • Filmeinspielung • Grafik/Diagramm • anderes 	<p><u>0</u>: Akteur ist im Bild.</p>

Gesprächsverlauf		Spalte AA- Spalte AI
<p>Nur bei Talks und Interviews codieren! Bei allen anderen Programmkategorien bzw. Darstellungsformen Ausprägung "99" eingeben.</p> <p><u>Wichtig:</u> Bei Filmeinspielungen in Talksendungen ebenfalls bei der Variable „Themen“ (Spalte AJ) weitercodieren. Beispiel: Parteienporträts in „Parteien im Kreuzverhör“ (SF1).</p> <p><u>Bitte beachten:</u> Die agierende Person wird während eines Items gewissermassen durch den Gesprächsverlauf begleitet. Die Variablen beziehen sich somit immer auf diese agierende Person.</p>		
Worterteilung		Spalte AA
Wie kommt die agierende Person zu Wort?		
Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 99 • Akteur/in ist Moderator/in • fremderteilt durch Moderator/in • fremderteilt durch andere/n Akteur/in • selbsterteilt • erzwungen 	<ul style="list-style-type: none"> • 99: kein Talk / Interview <p><u>Selbsterteilt:</u> Die agierende Person nimmt in einer Gesprächspause das Wort von sich aus auf (keine Unterbrechung).</p> <p><u>Erzwungen:</u> Die agierende Person hat eine andere Person erfolgreich unterbrochen.</p>	
Kommentar		Spalte AB
Zahl kommentierender Wortmeldungen anderer Akteur/innen (andere Studiogäste / moderierende Personen). <u>Wichtig:</u> Zu den Kommentaren gehören auch die kurzen Präzisierungsfragen der moderierenden Person.		
Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 99 • 0 - 10 	<ul style="list-style-type: none"> • 99: kein Talk / Interview 	
Unterbrechungsversuche		Spalte AC
Zahl der Unterbrechungsversuche anderer Akteur/innen (andere Studiogäste / moderierende Personen).		
Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 99 • 0 - 10 	<ul style="list-style-type: none"> • 99: kein Talk / Interview 	
Unterbrechung		Spalte AD
Wird die agierende Person erfolgreich unterbrochen?		
Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 99 • Ja • Nein 	<ul style="list-style-type: none"> • 99: kein Talk / Interview 	
Reaktion		Spalte AE
Wie reagiert die agierende Person auf die Unterbrechung?		

Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 99 • keine Unterbrechung • passiv • aktiv / Opposition • andere 	<u>99</u> : kein Talk / Interview <u>Passiv</u> : Die agierende Person lässt die Unterbrechung zu und überlässt einer anderen Person das Wort. <u>Aktiv / Opposition</u> : Die agierende Person kämpft um das Wort. Sie wiederholt beispielsweise den letzten Satz oder bittet darum, ausreden zu dürfen. Der Ton bleibt aber mehr oder weniger höflich. <u>Andere</u> : Beispielsweise sehr heftige Reaktionen.
Unterbrecher Spalte AF	
Durch wen wird die agierende Person unterbrochen?	
Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 99 • keine Unterbrechung • andere Akteur/in • Moderator/in • Publikum 	<u>99</u> : kein Talk / Interview
Geschlecht Spalte AG	
Wird die agierende Person von einer Frau oder einem Mann unterbrochen?	
Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 99 • keine Unterbrechung • Frau • Mann 	<u>99</u> : kein Talk / Interview
Grund Spalte AH	
Weshalb ist die agierende Person unterbrochen worden?	
Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 99 • keine Unterbrechung • Wort weitergeben • Themawechsel • Entgegnung • anderer 	<u>99</u> : kein Talk / Interview <u>Wort</u> : Die moderierende Person ist die Unterbrecherin. Sie gibt das Wort an einen anderen Studiogast weiter. <u>Themawechsel</u> : Ein anderer Studiogast oder die moderierende Person ist der/die Unterbrecher/in. Er/sie unterbricht die agierende Person, um das Thema zu wechseln. <u>Entgegnung</u> : Ein anderer Studiogast oder die moderierende Person ist der/die Unterbrecher/in. Er/sie unterbricht die agierende Person, um ihr etwas zu entgegnen oder einen Kommentar abzugeben.
Bewertung Spalte AI	
Wird die agierende Person durch die moderierende Person bewertet? <u>Wichtig</u> <ul style="list-style-type: none"> • Codiert werden nur jene Bewertungen, die sich eindeutig auf die agierende Person beziehen. Bewertungen der Partei oder Organisation, welche die agierende Person vertritt, werden nicht berücksichtigt. • Die Bewertung muss eindeutig und direkt formuliert sein. Ironische Äusserungen werden nicht codiert. • Es spielt keine Rolle, ob die moderierende Person ihre Bewertung direkt vor oder nach dem Item oder während des Items der agierenden Person äussert. 	

Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 99 • Akteur/in ist Moderator/in • keine • positiv • ambivalent • negativ 	<u>99</u> : kein Talk / Interview <u>Ambivalent</u> : Sowohl explizit positive als auch explizit negative Bewertungen.
Themen Spalten AJ - AL <u>Gliederung Hauptthema / Referenzthema</u> Beispiel: Thema Mutterschaftsversicherung; jemand wendet ein, der Staat könne sich keine neue Sozialversicherung leisten. Hauptthema: „Familienpolitik“, Referenzthema: „Öffentliche Finanzen“.	
Hauptthema Spalte AJ Welches ist das Hauptthema des Items?	
Ausprägungen <ul style="list-style-type: none"> • 010 Politisches System • 011 Zauberformel • 020 Wirtschaft • 021 Hochpreisinsel Schweiz • 030 Öffentliche Finanzen • 031 Sparprogramm des Bundes • 040 Aussenpolitik • 041 Schweiz und EU • 050 Asyl- und Ausländerpolitik • 060 Sicherheitspolitik • 070 Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung • 080 Sozialpolitik • 081 Sozialversicherungen • 082 Familienpolitik • 083 Gleichstellungspolitik • 090 Wissenschaft, Bildung, Forschung • 100 Kultur • 101 Medien • 110 Wahlkampf allgemein • 111 Ergebnisse Wahlumfragen • 112 Kandidat/innen • 120 Moderation • 999 nicht wahlrelevantes Thema 	<u>Politisches System</u> : Politisches System der Schweiz, Konkordanz, Bundesverfassung, Volksrechte, etc. → Institutionen, Strukturen („polity“). <u>Zauberformel</u> : Parteipolitische Zusammensetzung des Bundesrates. <u>Wirtschaft</u> : Wettbewerb, Konjunktur, Strukturpolitik, Arbeitsmarkt etc. <u>Hochpreisinsel Schweiz</u> : Wettbewerb, Vergleich Schweiz – Ausland, etc. <u>Öffentliche Finanzen</u> : Finanzhaushalt generell, Steuerpolitik etc. <u>Sparprogramm des Bundes</u> <u>Aussenpolitik</u> : Schweiz und Beziehungen zu anderen Staaten, Schweiz und internationale Organisationen etc. <u>Schweiz und EU</u> : EU-Beitritt der Schweiz, Bilaterale Verträge etc. <u>Asyl- und Ausländerpolitik</u> : Ausländer/innen, Zuwanderungsregelung etc. <u>Sicherheitspolitik</u> : Landesverteidigung, innere Sicherheit, etc. <u>Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung</u> : Ökologie, Boden- und Wohnwirtschaft, Gentechnologie, etc. <u>Sozialpolitik</u> : Gesundheit, Drogen, Fürsorge, soziale Gruppen, etc. <u>Sozialversicherungen, bestehend</u> : AHV, IV, etc. <u>Familienpolitik</u> : Kinderzulagen, Mutterschaftsversicherung, Krippenplätze, Tageschulen, etc. <u>Gleichstellungspolitik</u> : Gleichstellung von Mann und Frau in der Arbeitswelt etc. <u>Wissenschaft, Bildung, Forschung</u> : Universitäten, Schulsysteme, etc. <u>Kultur</u> <u>Medien</u> : Medienpolitik, Medienberichterstattung, etc. <u>Wahlkampf allgemein</u> : Stimmverteilung, Wahlverfahren, Wahlsystem, Stil, Strategien, inner- und zwischenparteiliche Diskussionen etc. → Interessen, Konflikte, Macht, Konsens

	(„politics“). <u>Ergebnisse Wahlumfragen</u> : Wahlchancen, Gewinn- und Verlustrechnungen etc. <u>Kandidat/innen</u> : Fokus auf Person: Porträt, Charakter, Background, etc. <u>Moderation</u> : Überleitungssätze, Bemerkungen der Moderierenden, etc. <u>nicht wahlrelevantes Thema</u>
Stichwort	Spalte AK
Hauptthema mit Stichwort festhalten.	
Format	Text
Referenzthema	Spalte AL
Welches ist das Referenzthema des Items?	
Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> • 000 Kein Referenzthema • 010 Politisches System • 011 Zauberformel • 020 Wirtschaft • 021 Hochpreisinsel Schweiz • 030 Öffentliche Finanzen • 031 Sparprogramm des Bundes • 040 Aussenpolitik • 041 Schweiz und EU • 050 Asyl- und Flüchtlingspolitik • 060 Sicherheitspolitik • 070 Umwelt, Verkehr, Energie, Raumplanung • 080 Sozialpolitik • 081 Sozialversicherungen • 082 Familienpolitik • 083 Gleichstellungspolitik • 090 Wissenschaft, Bildung, Forschung • 100 Kultur • 101 Medien • 110 Wahlkampf allgemein • 111 Ergebnisse Wahlumfragen • 112 Kandidat/innen • 120 Moderation • 999 nicht wahlrelevantes Thema